

KULTUR KLIMA



Projektbericht September 2023

www.kulturklima.at

Kulturklima ein Projekt der

NEUMÜLLER
productions eU.

Elisabethstr. 24/27, 1010 Wien
FN 380214p • UID Nr.: ATU11240708
catrin.neumueller@newmill.at

ERSTE Bank
AT33 2011 1845 1595 3100
GIBAATWWXXX

Gefördert von

 Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Das Projekt KULTURKLIMA	4
Einleitung	7
KULTURKLIMA Forschungsprojekt	7
Forschungsablauf / Phasen	7
Kultur-Subsektoren	8
Begriffe und Definitionen im Kontext der Nachhaltigkeit	10
1, 2 oder 3?! – Die verschiedenen Scopes	12
Nachhaltigkeit ist mehr als die Reduzierung von Emissionen	13
Zum Status Quo der Ökologischen Nachhaltigkeit in Kulturbetrieben	14
Quantitative Erhebung	15
Verbräuche, CO ₂ -Fußabdruck & Nachhaltigkeitsmaßnahmen laut Umfrage	16
Qualitative Erhebung	27
Fragen und Antworten	27
Internationale Best Practice Beispiele (Auswahl)	55
Handlungsempfehlungen	57
Kulturklima und die nachhaltige Zukunft	60
Dank	62
Quellen	64
Anhang: Fragebogen	

Vorwort

Wer weiß, wann seine/ihre Beschäftigung mit Umweltschutz, Klimawandel, Nachhaltigkeit begonnen hat? Als die Hainburger Au besetzt wurde, war ich keine zwanzig, aber nicht dabei, weil ich ein journalistisches Praktikum machte, von dem ich dachte, dass ich es nicht aufgeben dürfe, aber ich war voller Bewunderung für jene, die dabei waren, und natürlich auf ihrer Seite. Das Waldsterben infolge des sauren Regens sahen wir besonders auf Fahrten durch Tschechien und Ostdeutschland – damals noch hinter dem Eisernen Vorhang. Ich kann mich an die Entstehung von Greenpeace Österreich erinnern, an die Einführung der Katalysatorpflicht, an die Entdeckung des Ozonlochs und die Forderung eines weltweiten Fluorchlorkohlenwasserstoff (FCKW)-Verbots. Das alles ist bald 40 Jahre her.

Der Club of Rome hatte 1972 mit dem Bericht „The Limits to Growth“ die Grenzen des Wachstums und die Begrenztheit der natürlichen Ressourcen thematisiert. Viele Jahre lang galten die Studien und Berichte des Club of Rome als wegweisend, seine Mitglieder als die interdisziplinären Vordenker und hellstichtigen Pioniere im Einsatz für eine nachhaltige Zukunft der Menschheit.

Ich fand es damals aber lange auch völlig normal täglich mit dem Auto quer durch die Stadt zur Arbeit zu fahren, durch die Welt zu fliegen (sowie meine gesamte dislozierte Familie) und mit vermeintlich „sauberem“ Gas zu heizen.

Unter anderem war der Film An Inconvenient Truth (Eine unbequeme Wahrheit) über das Phänomen der globalen Erwärmung. von Davis Guggenheim mit dem ehemaligen Vizepräsidenten der USA, Al Gore, war Anfang der 2000er Jahre ein breitenwirksamer Eye-Opener für das Thema Klimawandel.

Auf internationaler Ebene wurden per Agenda 21, Kyoto Protokoll, Pariser Klimaschutzabkommen, Agenda 2030 mit den 17 SDGs, Green Deal und weitere Abkommen Nachhaltigkeitsziele und Maßnahmen gegen den Klimawandel vereinbart.

Mit Greta Thunberg und Fridays for Future rückte die Klimakrise in das Zentrum des gesellschaftlichen Diskurses. Niemand konnte nun mehr keine Meinung, keine Haltung dazu haben.

Das gehäufte Auftreten von Hitzewellen, Unwettern, Stürmen, Kahlschlägen, Überschwemmungen lässt sich nicht leugnen, die Klimakrise wird auch individuell immer spürbarer, Klimaschutz und nachhaltiges Handeln immer wesentlicher und die Anpassung an den Klimawandel zunehmend virulent.

In Kunst und Kultur, denen eine Vorreiterrolle zukommt, wenn es darum geht, wesentliche gesellschaftspolitische Themen aufzugreifen und neue Zugänge und Haltungen zu etablieren, werden die Themen Umwelt, Klimakrise, Nachhaltigkeit, Individuum und soziales Gefüge, sowie gesellschaftliche Formen der Auseinandersetzung damit, schon lange verhandelt. Um die kulturelle Transformation zu einer nachhaltigen Gesellschaft als Role Model weiter zu unterstützen, ist es essenziell, dass die Themen in den Kulturbetrieben auch in der Verwaltung und Kulturproduktion selbstverständlich integriert sind und weiterentwickelt werden.

Die Frage, der sich KULTURKLIMA in dem vorliegenden Bericht widmet, ist jene nach dem Status quo eines repräsentativen Querschnitts österreichischer Kulturbetriebe in Sachen Betriebsökologie, nachhaltige Produktion und Klimaschutz.

KULTUR KLIMA

Das Projekt KULTURKLIMA

Ausschreibung

Das Projekt KULTURKLIMA wurde 2021, damals unter dem Arbeitstitel „Kunst, Kultur und Medien klimafit machen“ bei der Ausschreibung des Bundesministeriums für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport (BMKÖS): Perspektiven. Innovation. Kunst. eingereicht. Ziel der Ausschreibung war die Ermöglichung von innovativen Ansätzen, Experimenten und neuen künstlerischen Praktiken sowie Projekten im inter- bzw. transdisziplinären Feld. Die Förderimpulse sollen nachhaltig zu einer Weiterentwicklung künstlerischer Prozesse beitragen, das bestehende Kunstförderangebot des Bundes ergänzen und die Resilienz des Kunst- und Kultursektors nach der Krise unterstützen.

Einreichung

Das Projekt hat das Ziel dazu beizutragen, dass österreichische Kulturbetriebe und ihre Kulturproduktionen klimafitter werden, ihren ökologischen Fußabdruck reduzieren und als Multiplikatoren für Nachhaltigkeit wirken. Basis der Projektidee war die Schaffung einer bundesweiten und spartenübergreifenden Koordinationsstelle für Umwelt- und Klimaschutz, Klimawandelanpassung und Nachhaltigkeit in Kunst- und Kultur, die als Projektbetreiber, Servicezentrum, Vermittler, Kommunikationsknoten für Kunst- und Kulturbetriebe agiert und das Projekt „Kunst, Kultur und Medien klimafit machen“ mit Partnern weiterentwickelt und nach außen gegenüber Politik und Wirtschaft vertritt.

Forschungsprojekt

Der erste Schritt dazu war die Entwicklung und Umsetzung eines Forschungsprojekts, um den Status quo innerhalb der Kunst- und Kulturbranche hinsichtlich Betriebsökologie, Klimaschutz und Nachhaltigkeit eines repräsentativen Querschnitts österreichischer Kulturbetriebe zu erheben.

Projektverlauf Forschungsprojekt

Jänner 2022	Administration, Projektplanung, Gespräche mit Stakeholdern
Februar 2022	Auswahl, Ansprache Kunst-, Kultur- Medienbetriebe, Kooperationspartner
März/April 2022	Aufsetzen Forschungsprojekt, Vereinbarungen, Kooperation
Mai/Juni 2022	Vorgespräche Kunst-, Kultur- Medienbetriebe, Kooperationspartner
Juli – Sept. 2022	Entwicklung Datenerhebung
Okt. – Dez. 2022	Datenerhebung quantitativ, Auswertung
Jän. - Mai 2023	Interviews qualitativ, Dokumentation
Mai - Juli 2023	Bericht, Handlungsempfehlungen und Maßnahmenkatalog
September 2023	Fertigstellung Bericht
Oktober 2023	Bericht Forschungsprojekt

Aufbau eines österreichweiten Netzwerks

Im Zuge des Aufbaus von KULTURKLIMA und der Arbeit an dem Forschungsbericht konnte Netzwerk von Kunst- & Kulturschaffenden und -managern sowie Klima- und Nachhaltigkeitsexperten national wie international aufgebaut werden. Österreichische Kunst- und Kulturschaffende haben an den Serviceleistungen einer Plattform wie Beratung und Information, Unterstützung bei Projektentwicklung und Suche nach Tools, Überblick über und Vermittlung von Bildungs- und Qualifizierungsangeboten sowie weiterer Vernetzung und regelmäßiger Kommunikation großes Interesse bekundet.

KULTURKLIMA online

www.kulturklima.at - Konzeption und Installierung einer Website als Informationsplattform mit einem Überblick über Veranstaltungen, Publikationen und Neuheiten zum Thema,
<https://www.linkedin.com/company/kulturklima/>
https://www.instagram.com/kulturklima_/

go klimafit::webinare online

KULTURKLIMA bot als Teil seiner Beratungsleistung zusammen mit der Kultur- und Nachhaltigkeitsmanagerin Barbara Neundlinger Webinare zum Thema Nachhaltigkeit im Kulturbetrieb mit dem Ziel, Kulturakteur:innen in ihrem Kompetenzerwerb auf dem Weg zu ökologischer Nachhaltigkeit zu unterstützen und in ihrem Beitrag zur Erreichung der Klimaziele zu stärken.

Zwischen Februar und Juni 2023 wurden sechs Webinare mit insgesamt ca. 50 Teilnehmer:innen gehalten.

Aktionsnetzwerk Nachhaltigkeit

Das von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien geförderte Netzwerk ist eine spartenübergreifende Anlaufstelle für das Thema Betriebsökologie im Bereich Kultur und Medien in Deutschland. Gründer und Geschäftsführer Jacob Bilabel ist einer der führenden Akteure in Deutschland zum Thema Klima und Kultur, das Aktionsnetzwerk bietet Ausbildungen zum Transformationsmanager für (künftige) Nachhaltigkeitsmanager von Kulturbetrieben an.

KULTURKLIMA ist Partner des



Aktionsnetzwerk
Nachhaltigkeit

KULTURKLIMA II

Gemeinsam mit Mag. Barbara Neundlinger wurde ein Konzept zur Weiterführung des Projekts ab 2023 zu Aufbau und Betrieb der Plattform erarbeitet und Ende 2022 dem BMKÖS übergeben. Wie schon in der Projektbeschreibung zur Einreichung 2021 festgehalten, reicht, um tatsächlich als Anlauf- und Koordinationsstelle bzw. Organisation & Plattform für Nachhaltigkeit, Ökologisierung und klimaneutrales Handeln in Kunst und Kultur längerfristig effektiv zu werden, ein Jahr nicht aus. Vergleichbare Institutionen, die uns als Vorbild dienen, wie das Aktionsnetzwerk Nachhaltigkeit in Deutschland oder Julie's Bicycle in Großbritannien konnten nur mit langfristigen Kooperationen und gesicherten Finanzierungszusagen über mehrere Jahre aufgebaut werden. Wir würden uns freuen, hier im Gespräch zu bleiben, an

KULTUR KLIMA

einer eventuellen Ausschreibung teilzunehmen oder alternative Realisierungsoptionen zu diskutieren. Dass grundsätzlich der Bedarf besteht, zeigt unter anderem dieser Bericht, aber auch Gespräche mit Kollegen aus dem Klimafonds, und, dass die Zeit drängt, daran herrscht kein Zweifel.

Dank

Mein Dank gilt allen, die uns durch ihre Zeit, ihre Expertise, ihren Rat und ihr Wissen unterstützt haben, insbesondere meinen unermüdlichen Mitarbeiter:innen, Anahi Montalvo Rojo und Peter Pöchersdorfer sowie Marie Schütz. Marlies Strobl-Perger für Logo, CI und Website. Ich danke Daniela Allmeier, Raumposition, für die Aufnahme in die Bürogemeinschaft, meinen Kolleg:innen von KlimaKonkret, Mag. Barbara Neundlinger, allen Unterstützer:innen, Teilnehmer:innen an der Umfrage, sowie Interviewpartner:innen und nicht zuletzt ganz herzlich Mag. Kathrin Kneissel und Mag. Meena Lang vom BMKÖS, Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport, Abteilung IV/A/10 – Europäische und internationale Kulturpolitik, für die Betreuung, Gespräche und Beratung.

Wien, im September 2023,

Catrin Neumüller

Einleitung

Kunst & Kultur sind Lebensmittel, Ausdruck und Spiegel der Gesellschaft, Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit, der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sowie die Basis für Bildung und Entwicklung. Deshalb sind Kunstschaffende und Kulturinstitutionen – ob großer Tanker oder kleiner Verein – gesellschaftspolitisch von so großer Bedeutung und Vorbildwirkung. KULTURKLIMA hat das Ziel dazu beizutragen, dass österreichische Kulturbetriebe und ihre Kulturproduktionen klimafitter werden, ihren ökologischen Fußabdruck reduzieren und als Multiplikatoren für Nachhaltigkeit wirken. Es geht unter anderem um Energieeffizienz, -einsparungen und -umstellungen, Reduktion des Wasserverbrauchs, Mülltrennung und Müllvermeidung, nachhaltigen Einsatz von Materialien, klimaneutrale Mobilität und Transporte, das Senken der CO₂-Bilanz, etc.

KULTURKLIMA Forschungsprojekt

Konzipiert und durchgeführt wurde eine quantitative Studie in Zusammenarbeit mit Klima-, Energie-, Wasser-, Abfall- und Mobilitätsexpert:innen zum aktuellen Status Quo verschiedener Kunst- und Kulturbetriebe bezüglich ihrer Verbräuche. Anschließend wurden qualitative Interviews mit den in den Kulturbetrieben Verantwortlichen zur aktuellen Situation und den Herausforderungen bezüglich Betriebsökologie, Klimaschutz und Nachhaltigkeit geführt.

Forschungsablauf / Phasen

Das Forschungsprojekt hatte drei verschiedene Phasen. In der ersten Phase fand die Konzeption der Umfrage statt und es wurde festgelegt, in welcher Form Daten und Informationen bezüglich Nachhaltigkeit erhoben werden und die einzelnen Themengebiete definiert. Im Austausch mit Klima-, Energie-, Wasser-, Abfall- und Mobilitätsexperten wurde ein Rahmen für die Erfassung von Verbrauchsdaten der Kulturbetriebe entwickelt. Dieser Rahmen bildete die Grundlage für die zweite Phase, in der mit den gewonnenen Informationen ein Fragebogen ausgearbeitet wurde, um verschiedenste Verbrauchsdaten und Kennzahlen zu erheben, die anschließend statistisch ausgewertet wurden. Der Fragebogen untersucht dabei hauptsächlich die vier Themenbereiche: Energie, Wasser, Material/Abfall und Mobilität. Die Fragen zu den einzelnen Themen betreffen sowohl Verwaltung & Betrieb als auch Veranstaltungen & die Kulturproduktionen der ausgewählten Kulturbetriebe.

Unter anderem wurden aus den gelieferten Verbrauchsdaten mit Hilfe von ClimCalc und der GEMIS Datenbank der CO₂-Fußabdruck der an der Umfrage beteiligten Kulturbetriebe errechnet. Eine genauere Erklärung dazu folgt im Kapitel zu den Auswertungen des Fragebogens. Zu weiteren Vertiefung wurden anschließend qualitative Interviews mit den Beteiligten geführt. Interviews wurden auch mit Vertreter:innen von Kulturbetrieben geführt, die aus Gründen mangelnder Verfügbarkeit, Daten, Zeit oder Ressourcen nicht in der Lage waren, die quantitative Umfrage auszufüllen. Durch die Kombination der beiden Methoden und der Inklusion von an der Umfrage beteiligten, sowie unbeteiligten Kulturbetrieben war es möglich, einen guten Überblick zu erhalten und den Status Quo sowie die Handlungsfähigkeit einzelner Kulturbetriebe hinsichtlich Nachhaltigkeit zu ermitteln.

KULTUR KLIMA

In der dritten und letzten Phase des Forschungsprojekts wurden anhand der analysierten Daten, Handlungsempfehlungen ausgearbeitet, Maßnahmen, die Kulturbetriebe auf ihrem Weg zur Nachhaltigkeit und der Reduzierung von Emissionen und Ressourcenverbrauch umsetzen können.

Kultur-Subsektoren

Ziel des Forschungsprojekts war, den Status Quo hinsichtlich der Nachhaltigkeit von Kulturbetrieben in Österreich zu ermitteln. Um repräsentative Ergebnisse zu erhalten, war daher die Auswahl der einzelnen Kulturbetriebe von großer Bedeutung. Drei verschiedene Aspekte waren dabei wichtig: Die Auswahl der Kulturbetriebe sollte erstens, soweit wie möglich, hinsichtlich der Bundesländer ausgewogen sein und auch Standortfaktoren miteinbeziehen, da städtische und eher ländlich gelegene Kulturbetriebe mit unterschiedlichen Herausforderungen und Aufgaben konfrontiert sind. Zweitens musste auch nach der Betriebsgröße differenziert werden, da größere Kulturbetriebe andere finanzielle und personelle Möglichkeiten haben, als kleinere und auch je nach Größe unterschiedliche Herausforderungen zu bewältigen sind.

Da der Kulturbereich sehr vielfältig ist, galt es auch gut darauf zu achten, Vertreter & Vertreterinnen aus allen Subsektoren und verschiedenen kulturellen Domänen zu kontaktieren. Hierfür wurde im Rahmen des Projektes eine eigene Tabelle erstellt, welche aus der ÖNACE 2008, dem „Guide to Eurostat culture statistics, 2018“ und den Angaben zu den Abteilungen aus dem Sektor „Kunst & Kultur“ des Bundesministeriums für Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport entwickelt wurde.

Die ÖNACE ist die österreichische Wirtschaftstätigkeitenklassifikation der Europäischen Union und kommt seit dem Jahr 2008 zum Einsatz und klassifiziert dabei den wirtschaftlichen Schwerpunkt eines Unternehmens. (Statistik Austria, ÖNACE 2023)

In dieser werden für den Kulturbereich folgende Subsektoren genannt:

- Kulturerbe, Archive, Bibliotheken
- Bücher und Presse
- Bildende Künste
- Architektur
- Darstellende Kunst
- Audiovision und Multimedia
- Ausbildung

(Statistik Austria, Mikrozensus, 2023)

Ergänzend dazu werden auf der Homepage des Bundesministeriums für Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport in Sektion IV „Kunst und Kultur“ folgende Abteilungen angegeben:

- Auszeichnungsangelegenheiten, Sonderprojekte, Veranstaltungsmanagement, Digitalisierung
- Musik und darstellende Kunst
- Film
- Denkmalschutz und Kunstrückgabeangelegenheiten
- Literatur und Verlagswesen, Büchereien

- Bildende Kunst, Architektur, Design, Mode, Foto und Medienkunst
- Kulturinitiativen, Museen, Volkskultur
- Beteiligungsmanagement Bundestheater
- Beteiligungsmanagement Bundesmuseen und sonstige Rechtsträger
- Europäische und internationale Kulturpolitik

(BMKOE, 2023)

Die beiden angeführten Listen wurden anschließend miteinander kombiniert und zusammengefasst, um Subsektoren mit dazugehörigen kulturellen Domänen zu erhalten. Am Ende des Prozesses ergaben sich dadurch insgesamt 6 Subsektoren mit 23 dazugehörigen kulturellen Domänen.

Der erste Subsektor „Kulturerbe, Archive, Bibliotheken, Museen“ beinhaltet als kulturelle Domäne die Bereiche Museen, Kulturinitiative, Volkskultur, Beteiligungsmanagement Bundesmuseen, Bibliotheken, Archive, den Betrieb von historischen Stätten, Gebäuden und ähnlichen Attraktionen sowie Denkmalschutz und Kunstrückgabeangelegenheiten.

Subsektor Nummer Zwei „Bücher und Druckerzeugnisse“ beinhaltet das Literatur- und Verlagswesen / Verlegen von Büchern sowie die Herstellung von Druckerzeugnissen.

Im Subsektor „Bildende Künste & Medienkunst“ sind Ateliers für Textil, Schmuck, Grafik, Mode und Design, Architektur, Bildende Kunst, Auszeichnungsangelegenheiten, Sonderprojekte, Veranstaltungsmanagement, Digitalisierung, Fotografie und Fotolabors, Medienkunst sowie künstlerisches und schriftstellerisches Schaffen miteinbegriffen.

„Musik & Darstellende Kunst“ stellt den vierten Subsektor dar und umfasst die Bereiche Herstellung von Musikinstrumenten, Darstellende Kunst, Betrieb von Kultur- und Unterhaltungseinrichtungen, Tanz (Bühnentanz, Ballett, Modern Dance, Eurythmie), Musik, Theater (Sprechtheater, Musiktheater, Kleinkunst), Bundestheater sowie die Einbringung von Dienstleistungen für die darstellende Kunst.

Im Subsektor „Audiovision, Film & Multimedia“ sind die Bereiche Bild- und Datenträger, Einzelhandel mit bespielten Ton- und Bildträgern, Herstellung von Filmen, Videofilmen und Fernsehprogrammen, Nachbearbeitung und sonstige Filmtechnik, Kinos sowie Tonstudios, Herstellung von Hörfunkbeiträgen, Verlegen von bespielten Tonträgern und Musikalien enthalten.

Im letzten Subsektor „Ausbildung“ findet sich nur eine kulturelle Domäne in Form des Kulturunterrichts wieder. In der nachfolgenden Tabelle sind die Zuteilungen nochmals in einer übersichtlichen Art dargestellt.

SUBSEKTOREN	KULTURELLE DOMÄNE IN ÖSTERREICH
Kulturerbe, Archive, Bibliotheken, Museen	Bibliotheken und Archive
	Museen / Kulturinitiativen / Volkskultur / Beteiligungsmanagement Bundesmuseen
	Betrieb von historischen Stätten und Gebäuden und ähnlichen Attraktionen
	Denkmalschutz und Kunstrückgabeangelegenheiten
Bücher und Druckerzeugnisse	Herstellung von Druckerzeugnissen
	Verlegen von Büchern / Literatur und Verlagswesen
Bildende Künste & Medienkunst	Bildende Kunst, Ateliers für Textil-, Schmuck-, Grafik- u.ä. Design / Architektur, Design, Mode
	Auszeichnungsangelegenheiten, Sonderprojekte, Veranstaltungsmanagement, Digitalisierung
	Fotografie und Fotolabors, künstlerisches und schriftstellerisches Schaffen / Medienkunst
Musik & Darstellende Kunst	Herstellung von Musikinstrumenten
	Darstellende Kunst
	Einbringung von Dienstleistungen für die darstellende Kunst
	Betrieb von Kultur- und Unterhaltungseinrichtungen
	Tanz (Bühnentanz, Ballett, Modern Dance, Eurythmie)
	Musik
Audiovision, Film & Multimedia	Theater (Sprechtheater, Musiktheater, Kleinkunst) / Bundestheater
	Bild- und Datenträgern
	Einzelhandel mit bespielten Ton- und Bildträgern
	Herstellung von Filmen, Videofilmen und Fernsehprogrammen
	Nachbearbeitung und sonstige Filmtechnik
	Kinos
Ausbildung	Tonstudios: Herstellung von Hörfunkbeiträgen: Verlegen von bespielten Tonträgern und Musikalien
	Kulturunterricht

Begriffe und Definitionen im Kontext der Nachhaltigkeit

Wie bereits erwähnt, wurde durch die gelieferten Daten der CO₂-Fußabdruck der beteiligten Kulturbetriebe errechnet. Doch was genau ist eigentlich ein CO₂-Fußabdruck? Im Bereich der Nachhaltigkeit ist nämlich oft von verschiedenen Fußabdrücken oder Bilanzen zu hören und zu lesen. Welche das sind und wie diese sich voneinander unterscheiden möchten wir in den nächsten Abschnitten kurz erläutern.

CO₂-Fußabdruck

Ein CO₂-Fußabdruck wird durch eine Bilanz der Emissionen erstellt und gibt Aufschluss darüber, welche Menge an Treibhausgasen durch bestimmte Aktivitäten, Prozesse oder Handlungen freigesetzt wird. Unternehmen können beispielsweise den CO₂-Fußabdruck ihrer Geschäfts- oder Produktionsprozesse angeben, während auch Produkte einen CO₂-Fußabdruck aufweisen, der die Emissionen berücksichtigt, die bei der Herstellung, Nutzung, Verwertung und Entsorgung des Produkts entstehen. Aber nicht nur Unternehmen und Produkte, sondern auch eine Vielzahl von Aktivitäten und Prozessen, wie beispielsweise Hotelübernachtungen, Dienstreisen oder Veranstaltungen, lassen sich mit einem CO₂-Fußabdruck bewerten.

Zur Berechnung des CO₂-Fußabdrucks werden in der Regel sogenannte CO₂-Äquivalente herangezogen, da neben Kohlenstoffdioxid auch Emissionen von anderen Treibhausgasen berücksichtigt werden müssen, welche beispielsweise im Kyoto-Protokoll angeführt sind. Diese Treibhausgase umfassen Methan, Lachgas, Schwefelhexafluorid, Fluorkohlenwasserstoffe, Perfluorcarbone und Stickstofftrifluorid. Der CO₂-Fußabdruck ist also ein bedeutendes Instrument für Unternehmen, die sich für Nachhaltigkeit einsetzen, da er einen zentralen Bestandteil der Ökobilanz und der Nachhaltigkeitsberichterstattung darstellt. Er ermöglicht

es Unternehmen zu erkennen, in welchen Bereichen die meisten Treibhausgase emittiert werden und wo sie durch Effizienz- und Einsparungsmaßnahmen am meisten Emissionen reduzieren können. In diesem Zusammenhang zeigt sich auch die wirtschaftliche Bedeutung des CO₂-Fußabdrucks, da die gezielte Einsparung von Energie und anderen Ressourcen dazu beitragen kann, die Betriebskosten nachhaltig zu senken. Weiters bildet der CO₂-Fußabdruck die Grundlage für Unternehmen, um darauf basierende Reduktionsziele in Bezug auf Klima- und Ressourcenschutz zu formulieren, und stellt so ein wichtiges Element des Nachhaltigkeitsmanagements dar. (firstclimate, 2023)

Ökologischer Fußabdruck

Der Ökologische Fußabdruck misst den Verbrauch von erneuerbaren Ressourcen wie Pflanzen, tierischen Produkten, z.B. Holz oder Fisch, sowie die Nutzung von bebauten Flächen in Hektar der biologisch produktiven Fläche. Es ist ein Indikator dafür, wie viel biologisch produktives Land und Meer eine Person, eine Gemeinschaft oder eine Aktivität benötigt, um die erneuerbaren Ressourcen zu produzieren, die sie konsumieren, und um die Abfälle zu absorbieren. In standardisierten Einheiten berechnet, gibt der Ökologische Fußabdruck einen Überblick darüber, wie viel Ressourcenverbrauch und Verschmutzung in Bezug auf biologisch produktive Fläche auftritt. (Schaefer et al., 2006)

Umweltbilanz, Ökobilanz, Klimabilanz, Treibhausgasbilanz

„Die Ökobilanz ist ein Verfahren, um umweltrelevante Vorgänge zu erfassen und zu bewerten. Ursprünglich vor allem zur Bewertung von Produkten entwickelt, wird sie heute auch bei Verfahren, Dienstleistungen und Verhaltensweisen angewendet.“ (Umweltbundesamt, 2018)

Ökobilanzen und Umweltbilanzen werden dabei oft synonym verwendet und betrachten den gesamten Lebensweg eines Systems, welcher auch als „Life cycle assessment“ (LCA) bezeichnet wird. Bei der Erstellung von Ökobilanzen sind vor allem zwei Grundsätze zu berücksichtigen. Der erste Grundsatz ist die medienübergreifende Betrachtung, bei der alle potenziellen Schadwirkungen auf Boden, Luft und Wasser berücksichtigt werden müssen. Der zweite Grundsatz ist die stoffstromintegrierte Betrachtung, bei der alle Stoffströme, die mit dem betrachteten System verbunden sind, einschließlich Rohstoffeinsätze und Emissionen aus Ver- und Entsorgungsprozessen, Energieerzeugung, Transporten und anderen Prozessen, mit einbezogen werden müssen. (Fürst & Scholles, 2008)

Die Begriffe Klimabilanz und Treibhausgasbilanz können ebenfalls synonym verwendet werden und dienen der quantitativen Erfassung von Auswirkungen eines bestimmten Objekts auf den Treibhauseffekt. Sie stellen somit den Kohlenstoffdioxid-Fußabdruck des betrachteten Objekts dar. Die Erstellung solcher Bilanzen erfolgt häufig gemäß den Standards des Greenhouse Gas Protocol, welches durch das World Resources Institute sowie das World Business Council for Sustainable Development koordiniert wird (Kulturstiftung des Bundes, 2021). Die Treibhausgasemissionen werden bei der Bilanzierung dabei drei verschiedenen Scopes zugeordnet, auf welche im folgenden Kapitel genauer eingegangen wird.

1, 2 oder 3?! – Die verschiedenen Scopes

Das bereits erwähnte Greenhouse Gas Protocol ist ein international anerkannter Standard zur Messung und Berichterstattung von Treibhausgasemissionen und wurde 1998 aus der Notwendigkeit heraus entwickelt, um einen einheitlichen Rahmen für die Berechnung von Treibhausgasen zu schaffen. Es beinhaltet gewisse Standards für die Erfassung und Verwaltung von Treibhausgas-Emissionen sowie Richtlinien und Vorgaben, mit denen es Unternehmen ermöglicht wird, eine Bestandsaufnahme ihrer Treibhausgas-Emissionen zu erstellen.

Dabei wird zwischen drei verschiedenen Emissions-Bereichen unterschieden, die als „Scopes“ bezeichnet werden:

- **Scope 1:** Hierbei handelt es sich um direkte Emissionen von Treibhausgasen, die durch die Aktivitäten eines Unternehmens entstehen. Beispiele hierfür sind Emissionen aus der Verbrennung von fossilen Brennstoffen in Firmenfahrzeugen oder aus Produktionsprozessen.
- **Scope 2:** Dieser umfasst indirekte Emissionen von Treibhausgasen, die durch die Erzeugung von Strom, Wärme oder Dampf entstehen, die von einem Unternehmen genutzt werden. Beispiele hierfür sind Emissionen aus der Verbrennung von Kohle zur Erzeugung von Strom, den ein Unternehmen bezieht.
- **Scope 3:** Dazu zählen alle indirekten Treibhausgasemissionen aus vor- und nachgelagerten Aktivitäten, die durch die Geschäftstätigkeit eines Unternehmens entstehen. Diese Emissionen können zum Beispiel durch Dienst- und Arbeitsreisen, durch den Transport von Waren und Dienstleistungen sowie durch die Herstellung und Entsorgung von Produkten entstehen. (climatepartner, 2023)

Die Unterscheidung in diese drei Scopes hilft dabei, Emissionen genau zu identifizieren, zu messen und einzuordnen, um anschließend gezielte Maßnahmen zur Emissionsreduzierung zu ergreifen.

Wodurch entstehen Emissionen?

Bevor Emissionen ermittelt und den Scopes zugeordnet werden können, gilt es jedoch erst einmal zu klären, welche Parameter und Faktoren überhaupt für Emissionen verantwortlich sind. Nach Literaturrecherchen und Gesprächen mit verschiedensten ExpertInnen konnten die vier, respektive drei verantwortlichen Faktoren ermittelt werden. Dabei handelt es sich um Energie, Mobilität, Materialbeschaffung und Abfall. Die beiden letztgenannten können dabei auch gemeinsam betrachtet werden, da Abfälle nur durch Materialien entstehen, die vom Unternehmen selbst oder von seinen MitarbeiterInnen eingebracht werden. Diese grobe Aufzählung und Einteilung, ist aber nicht ausreichend, um konkrete Aussagen treffen und Emissionen gezielt den verschiedenen Scopes zuordnen zu können. Hierfür müssen diese weiter unterteilt und spezifiziert werden.

Energie:

Unter den Punkt Energie fallen Strom, fossile Energieträger sowie zur Verbrennung gedachte Holzzeugnisse wie Pellets oder Hackschnitzel, welche im Betrieb genutzt werden, um ein Heizungs- oder Kühlsystem zu betreiben, Warmwasser zu erzeugen oder für Beleuchtung zu sorgen. Zusätzlich fallen darunter alle energieversorgten Geräte, welche in der Verwaltung, dem Produktionsprozess oder der Veranstaltung eingesetzt werden. Dazu zählen beispielsweise Computer, Drucker, Kaffeemaschinen, Spülmaschinen usw.

Mobilität:

Hierzu zählen alle Emissionen, die verursacht werden, wenn Personen oder Waren mit öffentlichen Verkehrsmitteln wie Bus oder Bahn, PKWs, LKWs, Schiffen oder Flugzeugen transportiert werden. Das betrifft sowohl die Arbeitswege von MitarbeiterInnen, Dienstreisen, Transporte von Materialien von und zum Betrieb sowie An- & Abreise von Kundinnen beziehungsweise dem Publikum.

Material/Abfall:

Hierbei handelt es sich um Emissionen, die entstehen, wenn ein bestimmtes Produkt oder Material erzeugt wird, sowie alle Emissionen, die bei der Abfallentsorgung freigesetzt werden.

Nachhaltigkeit ist mehr als die Reduzierung von Emissionen

Das Projekt setzt sich zum Ziel dazu beizutragen, österreichische Kulturbetriebe samt ihrer Kulturproduktionen klimafitter zu machen, sprich ihren ökologischen Fußabdruck zu reduzieren.

Aus diesem Grund geht es nicht nur darum, bestimmte Verbrauchsdaten zu erheben und daraus den CO₂-Fußabdruck der Kulturbetriebe zu berechnen, sondern auch die Art und Weise zu betrachten, wie Rohstoffe und Materialien verwendet werden und wie dies in einer nachhaltigen Form geschehen kann. Es geht um Energieeffizienz, Mülltrennung sowie die Vermeidung von Müll, Recycling, nachhaltigen Einsatz von Materialien, klimaneutrale Mobilität und Transporte sowie die Reduktion des Wasserverbrauchs. Neben den bereits genannten Bereichen Energie, Mobilität sowie Material & Abfall wird somit weiters der Bereich Wasser in die Liste der zu untersuchenden Themen aufgenommen.

Wasser:

Dazu gehören Trinkwasser, Brauchwasser für Geräte wie Wasch- & Spülmaschinen etc. sowie für die Reinigung und Abwasser, welches zum Beispiel aus Klimageräten stammt.

Zum Status Quo der Ökologischen Nachhaltigkeit in Kulturbetrieben

Im internationalen Vergleich steht Österreich grundsätzlich nicht schlecht da, aber nicht so sehr aufgrund vorhandener Strukturen, sondern aufgrund engagierter Einzelpersonen, die Nachhaltigkeit zu ihrer Sache machen, sich Ziele setzen und diese nach Maßgabe ihrer Möglichkeiten verfolgen.

In Großbritannien gibt es Julie's Bicycle seit 2007, gegründet mit einem Fokus auf die Musikindustrie ist es heute eine Non-Profit Organisation, die Kunst und Kultur mobilisiert, um Maßnahmen gegen die Klima-, Natur- und Gerechtigkeitskrise zu ergreifen. Mit mehr als 2000 Partnerinstitutionen und einer langjährigen Kooperation mit dem Arts Council England, aufgrund derer nur mehr Förderungen an Kulturbetriebe vergeben werden, die einen Nachhaltigkeitsbericht erstellen. Zugleich werden in vielfältigen Programmen Aus- und Weiterbildungen sowie Beratungen angeboten, ein frei zugänglicher CO2 Rechner und andere Tools zur Verfügung gestellt.

In Deutschland wurde das Aktionsnetzwerk Nachhaltigkeit 2020 auch zunächst von Protagonisten der Musikszene gegründet, finanziert von der Kulturbeauftragten der deutschen Bundesregierung. Neben Beratungen und Transformationsmanager:innen-Ausbildungen werden Kulturbetriebe in Projekten und Aktionen, informiert, vernetzt und dazu motiviert, Klimabilanzen zu erstellen, die Adaption des CO2 Rechners von Julie's Bicycle für Deutschland ist in Arbeit.

In Österreich gibt es viele Initiativen, viele Beratungen, einige Weiterbildungsangebot, diverse Zertifizierungen, das Österreichische Umweltzeichen für Museen, Theater, Kinos, Filmproduktion..., Green Meetings, Green Events,...das Europäische Umweltmanagement EMAS. Es gibt für den Kulturbereich einen CO2-Rechner der Bundesmuseen, einen der Niederösterreichischen Filmförderung (LAFC), einen von der Allianz Nachhaltige Universitäten, aber keiner davon ist frei zugänglich.

Es ist also nicht so einfach, sich zu orientieren und das für die eigenen Absichten richtige und mit den eigenen Ressourcen kompatible Angebot zu finden. Und es gibt weder spartenübergreifend noch bundesweit einen Überblick über Instrumente, Institutionen, Beratungsmöglichkeiten, Bildungsangebote, Veranstaltungen, Zertifizierungen oder Förderungen.

Quantitative Erhebung

In diesem Kapitel möchten wir die Inhalte und Themenbereiche vorstellen, welche in der Umfrage behandelt wurden.

Zunächst wurden in einem ersten Schritt Betriebsdaten abgefragt. Dabei handelte es sich in erster Linie um demographische Daten wie Name, Adresse sowie die Zuordnung zu den Kultursektoren und kulturellen Domänen. Weiters wurde abgefragt, ob die gelieferten Daten nur für die Kulturproduktion, nur für die Administration oder für beide Bereiche angegeben werden und in welchem Jahr die Verbrauchsdaten erhoben wurden. Abschließend wurde in dem Abschnitt noch die Betriebsgröße erhoben.

Der nächste Teil des Fragebogens beschäftigte sich mit den Kulturproduktionen und Angaben zu Anzahl und Art der Produktionen sowie Größen des Kulturproduktions- und Veranstaltungsteams. Erfragt wurden dabei auch Details zur Veranstaltungsplanung sowie der Erfahrung bezüglich der Durchführung von umweltzertifizierten Produktionen und Veranstaltungen. Weiters wurde erhoben, wo Produktionen und Veranstaltungen durchgeführt wurden und ob für Standorte Umweltzertifizierungen oder das Umweltzeichen vorhanden waren sowie welche Kriterien bei der Auswahl der Standorte eine Rolle spielen. Zum Abschluss dieses Themenbereichs folgten noch Daten zum Betriebsgebäude, Lager, Depots und Archive sowie zu baulichen Maßnahmen im Betriebsgebäude.

Nach diesen grundlegenden Erhebungen folgte der erste thematische Schwerpunkt hinsichtlich der Verbrauchsdaten. In dem Kapitel „Energie“ wurde der Strom- und Wärmeverbrauch, Informationen zu Fernwärme und Fernkälte, sonstige Quellen der Energieerzeugung und Art der Kühlung sowie der Kühlungsbedarf abgefragt. Neben dem konkreten Verbrauch wurden hier auch die Energieanbieter sowie die Gründe für die Wahl des Anbieters ermittelt. Weiters konnten verschiedene Energiesparmaßnahmen angegeben werden, welche im Betrieb bereits umgesetzt oder noch umgesetzt werden sollen.

In der Folge wurde der Wasserverbrauch, die Wiederverwendung von Wasser, Sammlung von Regenwasser sowie umweltfreundliche Maßnahmen bei der Reinigung abgefragt. Wie zuvor konnte auch in diesem Kapitel angegeben werden, welche Sparmaßnahmen bereits umgesetzt werden oder für die Zukunft geplant sind.

Im Abschnitt „Materialeinsatz & Abfall“ wurde zunächst ermittelt, ob der Betrieb über ein Abfallwirtschaftskonzept verfügt und Details zur Abfalltrennung erhoben. Betreffend des Materialeinsatzes wurden für Papier, IT-Geräte sowie Kältemittel vorgefertigte Kategorien angeboten. Folgend konnten die Teilnehmenden jedoch frei Angaben zu Materialien, Menge, Quellen, Einheiten etc. machen und erneut auch Nachhaltigkeits- und Sparmaßnahmen angeben.

Fragen zur Mobilität waren in die Bereiche „Mobilität im Betrieb“ sowie „Mobilität in der Kulturproduktion“ aufgeteilt. In ersterem umfasste dies die Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel, Pendlerzahlen sowie die Art des Verkehrsmittels mit dem MitarbeiterInnen zum Betrieb gelangen, Dienstreisen, Angaben zum Eigenfuhrpark, Mobilitätsinfrastruktur im Betrieb, Transportlogistik sowie Maßnahmen zur Förderung umweltschonender Mobilität und Nachhaltigkeitsmaßnahmen in der Transportlogistik.

KULTUR KLIMA

Im Teil **„Mobilität in der Kulturproduktionen“** kamen die gleichen Frageblöcke zum Einsatz, wobei diese noch durch Angaben zur Mobilität der BesucherInnen sowie zum Touring ergänzt wurden.

Am Ende des Fragebogens folgte noch ein Block zu Dienstleistungen welcher sich in Externe Dienstleistungen, Nachhaltige Beschaffung, Catering sowie Gastgeschenke & Giveaways untergliederte.

Verbräuche, CO₂-Fußabdruck & Nachhaltigkeitsmaßnahmen laut Umfrage

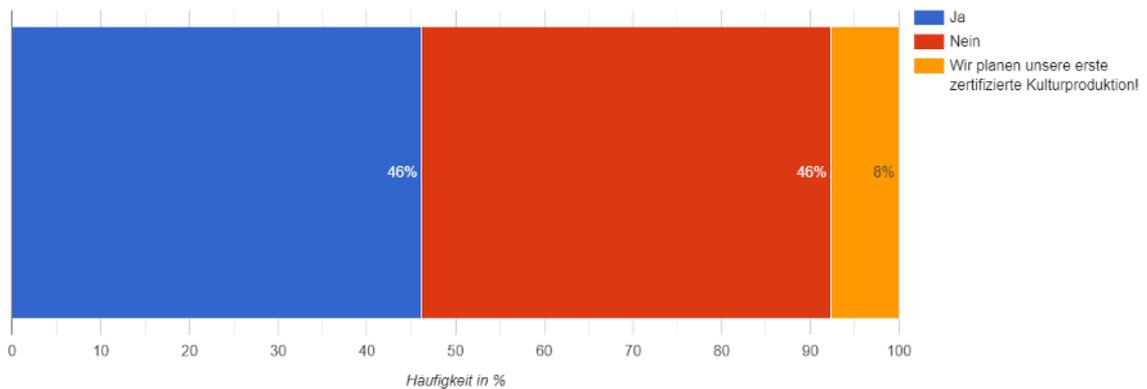
Insgesamt wurden 241 Kulturbetriebe in ganz Österreich kontaktiert, um an der Umfrage teilzunehmen. Hierbei wurde darauf geachtet, eine ausgewogene Auswahl hinsichtlich des kulturellen Sektors, der Größe des Betriebs sowie der verschiedenen Bundesländer zu gewährleisten. Etwas mehr als die Hälfte der kontaktierten Kulturbetriebe, genauer gesagt 132, haben schließlich mit dem Ausfüllen des Fragebogens begonnen. Ein Großteil, von 118 Kulturbetrieben, hat die Beantwortung während des Prozesses jedoch abgebrochen und nur 14 Kulturbetriebe haben die Umfrage abgeschlossen.

Die Ursachen hierfür liegen laut der Rückmeldungen an der Komplexität der Thematik und an mangelnden Ressourcen, einerseits zeitlich, aber vor allem hinsichtlich der Daten. Die meisten Betriebe erfassen die Daten nicht in der nötigen Detailtiefe, oder zumindest nicht so, dass sie einfach darauf zugreifen können. Obwohl wir versucht haben, die Umfrage so einfach wie möglich zu halten, führte die Absicht, alle notwendigen Aspekte, die mit dem Thema verbunden sind, zu erfassen, dazu, dass die Beantwortung insgesamt einiges an Aufwand bedeutete. Manche Betriebe hatten nicht die Zeit- bzw. Personalressourcen, um die abgefragten Kennzahlen und Verbrauchsdaten liefern zu können. Selbst Betrieben, die bereits Nachhaltigkeitsmaßnahmen umsetzen, Erfahrungen mit Zertifizierungen haben und versuchen Verbrauchsdaten zu messen und zu monitoren, war es nicht immer möglich, alle Daten zu liefern, da dafür oft noch die richtigen Tools sowie zuständiges Personal fehlen oder Verbrauchsdaten bei dem:r Eigentümer:in einer Liegenschaft liegen und eingemietete Kulturbetriebe darauf keinen Zugriff haben. Für Betriebe, die diesbezüglich noch am Anfang stehen oder gar nicht mit dem Thema Nachhaltigkeit vertraut sind, war eine Ermittlung der Verbrauchsdaten im Rahmen unseres Forschungsprojekts nicht möglich.

Dennoch möchten wir nun die wichtigsten Erkenntnisse aus dem Fragebogen darstellen und den berechneten CO₂- Fußabdruck der übermittelten Verbrauchsdaten präsentieren.

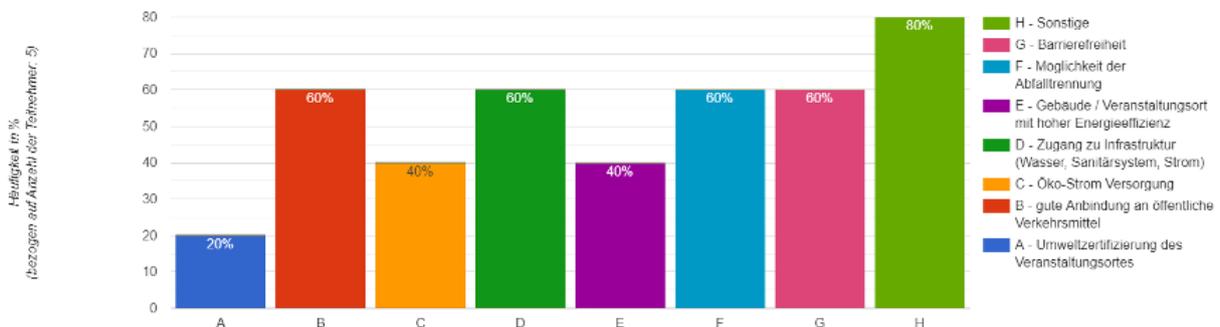
Als Einstieg wurde ermittelt, ob die Kulturbetriebe bereits Erfahrung mit zertifizierten Veranstaltungen und somit auch mit der Einhaltung gewisser Nachhaltigkeitsstandards sowie dem Messen und Monitoren von Verbrauchsdaten haben. Hierbei zeigte sich ein sehr ausgeglichenes Bild, denn jeweils 46% hatten bereits zertifizierte Veranstaltungen durchgeführt, während die gleiche Anzahl an Betrieben noch keine Erfahrungen mit Zertifizierungen gesammelt hat. 8% sind aktuell dabei, die erste zertifizierte Veranstaltung zu planen.

Kulturproduktion & Veranstaltungsplanung



Interessant in diesem Zusammenhang ist auch, welche Kriterien bei der Auswahl eines Veranstaltungs- oder Produktionsortes eine Rolle für die Kulturbetriebe spielen. Von den von uns vorgegebenen Antwortmöglichkeiten wurden eine gute Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel, Zugang zu Infrastruktur (Wasser, Sanitärsystem, Strom), die Möglichkeit zur Abfalltrennung sowie Barrierefreiheit mit jeweils 60% am öftesten angegeben. Hier zeigt sich, dass praktische Faktoren, die Einfluss auf das Gelingen einer Veranstaltung haben, eindeutig eine größere Rolle spielen als ein nachhaltiger Veranstaltungs- bzw. Produktionsort. Die Versorgung mit Öko-Strom sowie ein Gebäude mit hoher Energieeffizienz sind nur für 40% ein wichtiges Kriterium, während der Wert für umweltzertifizierte Standorte sogar nur bei 20% liegt.

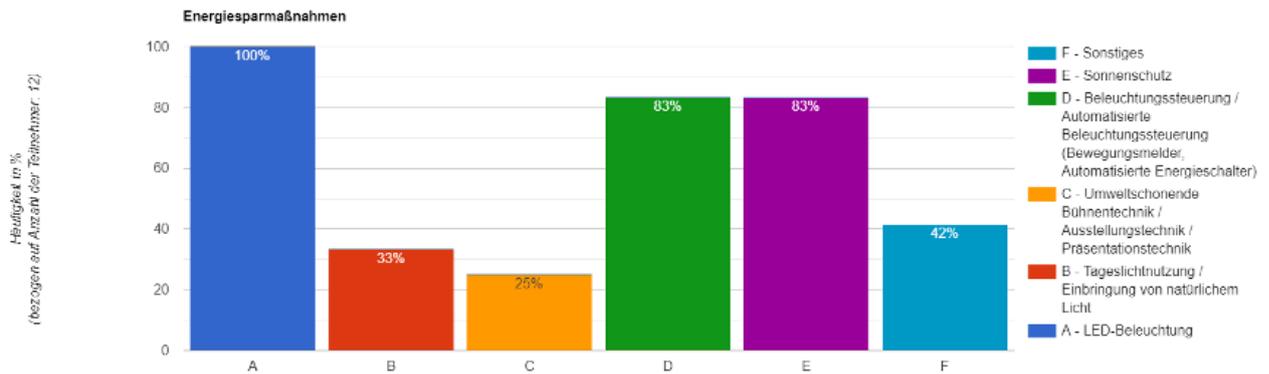
Auswahlkriterien für Produktions- oder Veranstaltungsorte



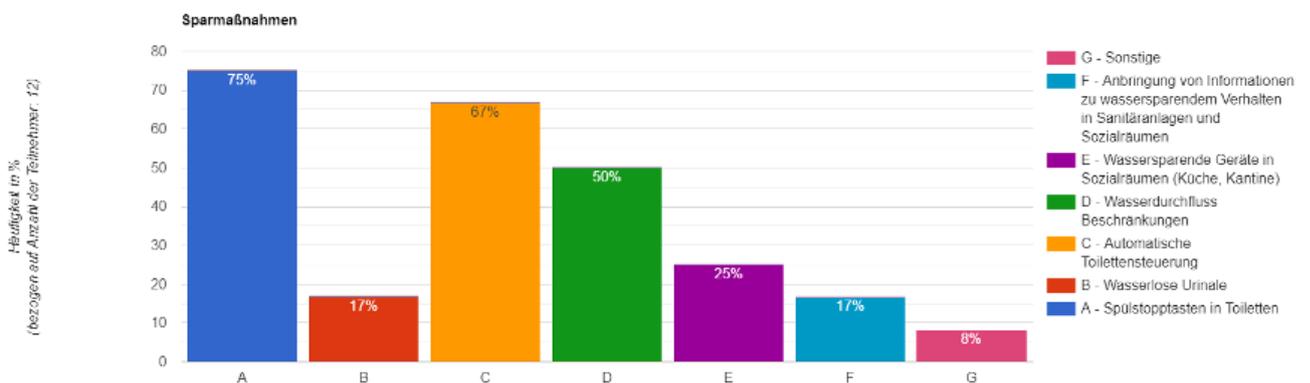
Neben der Abfrage von Verbrauchsdaten wurden die Kulturbetriebe auch zu den von ihnen getroffenen Energiesparmaßnahmen befragt. Alle der Befragten gaben an, LED-Beleuchtung zu verwenden, da diese energieeffizienter sind als herkömmliche Beleuchtungssysteme wie Glühlampen oder Leuchtstofflampen. 33,33% der befragten Kulturbetriebe gaben an, Maßnahmen für mehr Tageslichtnutzung oder die Einbringung von natürlichem Licht einzusetzen. Durch die Nutzung von natürlichem Licht kann der Bedarf an künstlicher Beleuchtung reduziert werden, was zu einer weiteren Energieeinsparung führt. Die Verwendung von umweltschonenden Technologien für Bühnen, Ausstellungen und Präsentationen ist am wenigsten verbreitet, lediglich 25% setzen in diesem Bereich bereits Maßnahmen. 83,33% der befragten Kulturbetriebe gaben an, Beleuchtungssteuerung oder automatisierte Beleuchtungssteuerung zu verwenden. Dies umfasst Maßnahmen wie den Einsatz von Bewegungsmeldern oder automatisierten Schaltern, um die Beleuchtung nur dann einzuschalten, wenn sie benötigt wird, um unnötigen Energieverbrauch zu verhindern.

KULTUR KLIMA

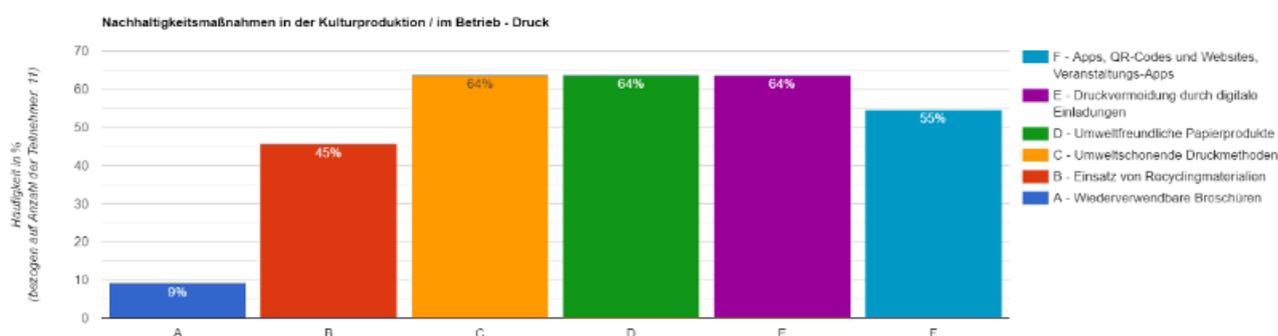
Die gleiche Anzahl an Betrieben verwenden Sonnenschutzmaßnahmen. Dies kann den Einsatz von Jalousien, Vorhängen oder Sonnenschutzfolien umfassen, um das Eindringen von Sonnenlicht und Wärme in die Räumlichkeiten zu reduzieren. Dadurch verringert sich der Bedarf an Klimatisierung, wodurch ebenfalls Energie eingespart werden kann. 41,67% gaben weiters an, zusätzliche Energiesparmaßnahmen zu verwenden, die nicht explizit in der Umfrage aufgeführt waren. Hierbei handelt es sich um individuelle Maßnahmen, die je nach Betrieb variieren können.



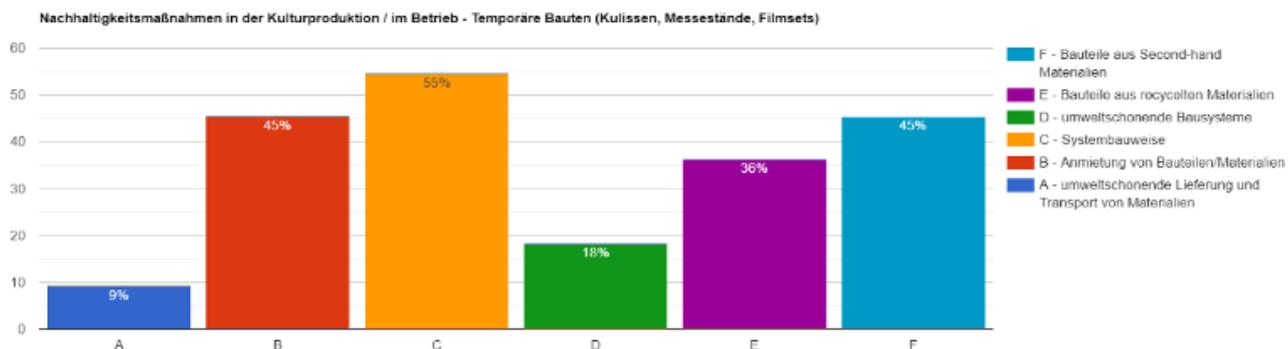
Auch hinsichtlich des Wasserverbrauchs, wurden die Betriebe zum Einsatz verschiedenster Sparmaßnahmen befragt. Die Auswertungen zeigen, dass 75% der Betriebe Spülstopptasten in ihren Toiletten installiert haben und 66,7% auf eine automatische Toilettensteuerung setzen, um den Wasserverbrauch zu reduzieren. Die Anwendung von wasserdurchflussbeschränkenden Armaturen wurde von 50% der befragten Betriebe genannt, während der Wert für den Einsatz von wassersparenden Geräten in Sozialräumen wie Küchen und Kantinen mit 25% deutlich niedriger ausfällt. Jeweils 16,7% der Betriebe verfügen über wasserlose Urinale und stellen in den Sanitäranlagen und Sozialräumen Informationen zum wassersparenden Verhalten bereit. 8,3% gaben schließlich noch an, anderweitige Sparmaßnahme bei der Nutzung von Wasser einzusetzen.



Die folgenden drei Grafiken sind eine Auswahl aus dem Bereich „Nachhaltigkeitsmaßnahmen in der Kulturproduktion / im Betrieb“ und beginnt mit dem Teilgebiet „Druck“. Dies umfasst alle gedruckten Dokumente innerhalb des Betriebs sowie Broschüren, Einladungen, Programme, Plakate etc. Hier zeigt sich, dass mit 64% gut zwei Drittel der Befragten umweltschonende Druckmethoden sowie umweltfreundliche Papierprodukte nutzen und auf Druckvermeidung durch digitale Einladungen setzen. Etwas mehr als die Hälfte nutzt bereits (Veranstaltungs-)Apps sowie QR-Codes und Websites. Recyclingmaterialien nutzt etwas weniger als die Hälfte der Befragten und bezüglich wiederverwendbarer Broschüren sind es nur 9%. Damit ist eine leichte Tendenz erkennbar, dass umweltschonende Methoden für Druck-erzeugnisse schon verbreiteter sind als die Wiederverwendung dieser und der Einsatz von Recyclingmaterialien.

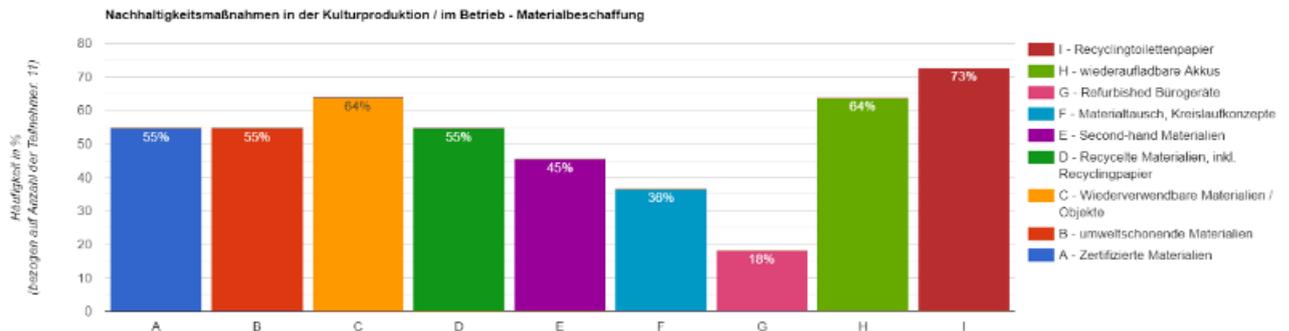


Beim Bereich „Temporäre Bauten (Kulissen, Messestände, Filmsets)“ achten nur 9% der Befragten auf umweltschonende Lieferung und Transport von Materialien. Circa die Hälfte mit jeweils 55% und 45% verwenden die Systembauweise und mieten Bauteile und Materialien an. Umweltschonende Bausysteme und Bauteile aus recycelten Materialien werden im Vergleich mit 18% und 36% noch deutlich weniger genutzt. Bauteile aus Second-Hand-Materialien kommen dagegen wieder öfter zum Einsatz, rund 45% geben an solche zu verwenden.

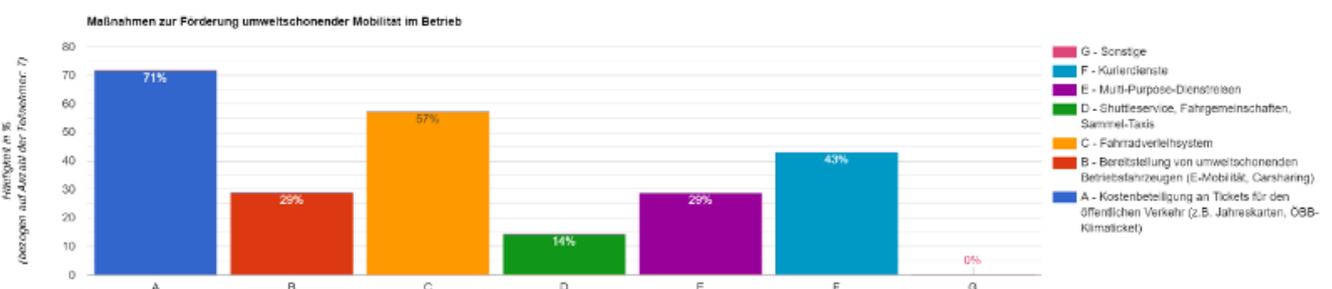


KULTUR KLIMA

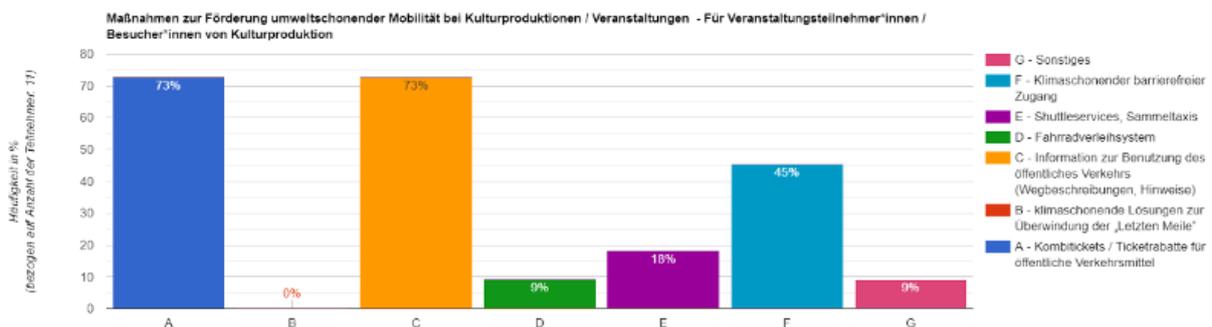
Der dritte Teil ist jener der Materialbeschaffung, in der 73% auf Recyclingtoilettenpapier zurückgreifen, sowie jeweils 64% wiederverwendbare Materialien und wiederaufladbare Akkus nutzen. Zertifizierte sowie umweltschonende und recycelte Materialien verwenden 55% und bei Second-Hand-Materialien sind es mit 45% etwas weniger. Materialtausch und Kreislaufkonzept kommen bei 36% der Befragten zur Anwendung und Refurbished Geräte, also gebrauchte Geräte, die überholt und instand gesetzt wurden, werden mit lediglich 18% am seltensten verwendet.



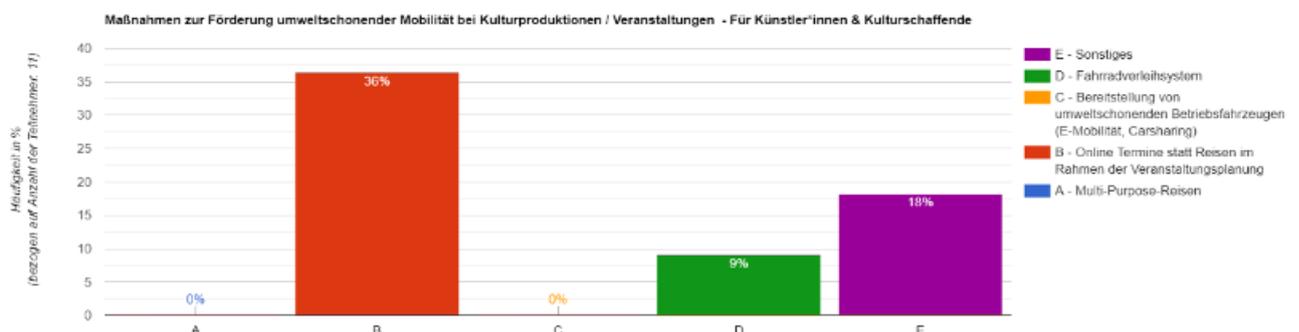
Bei den Maßnahmen zur Förderung einer umweltschonenden Mobilität im Betrieb wurde als häufigste Maßnahme die Kostenbeteiligung an Tickets für den öffentlichen Verkehr (z.B. Jahreskarten, Klimaticket) genannt, welche 71% anbieten. Mit 57% auch sehr beliebt ist die zur Verfügungstellung eines Fahrradverleihsystems. Rund 43% der Befragten nutzen bei Bedarf Kurierdienste, anstatt Materialien selbst zu transportieren. Jeweils 29% setzen auf Multi-Purpose-Dienstreisen und stellen umweltschonende Betriebsfahrzeuge zur Verfügung oder bieten Carsharing an. Mit 14% am wenigsten werden Shuttleservices, Sammeltaxis und Fahrgemeinschaften genutzt.



Anschließend wurde die gleiche Frage für den Bereich der Kulturproduktionen und Veranstaltungen gestellt, wobei hier noch einmal zwischen der Mobilität von Künstler:innen & Kulturschaffenden sowie Veranstaltungsteilnehmer:innen & Besucher:innen unterschieden wurde und adaptierte Antwortmöglichkeiten angegeben waren. Wie bereits zuvor wird auch für Besucher:innen von einem Großteil der Betriebe, genauer gesagt 73%, Unterstützung für eine öffentliche Anreise angeboten. Dies findet vor allem mit Kombitickets und Ticketrabatten statt, sowie auch mit Informationen zur Benützung des öffentlichen Verkehrs (Hinweise, Wegbeschreibungen). Einen klimaschonenden barrierefreien Zugang bieten 45% an und für Shuttleservices und Sammeltaxis sinkt der Wert auf 18%. Nur 9% bieten für Besucher:innen Fahrradverleihsysteme an oder nutzen sonstige Maßnahmen. Eine klimaschonende Lösung zur Überwindung der „Letzten Meile“ kann keiner der befragten Kulturbetriebe vorweisen.

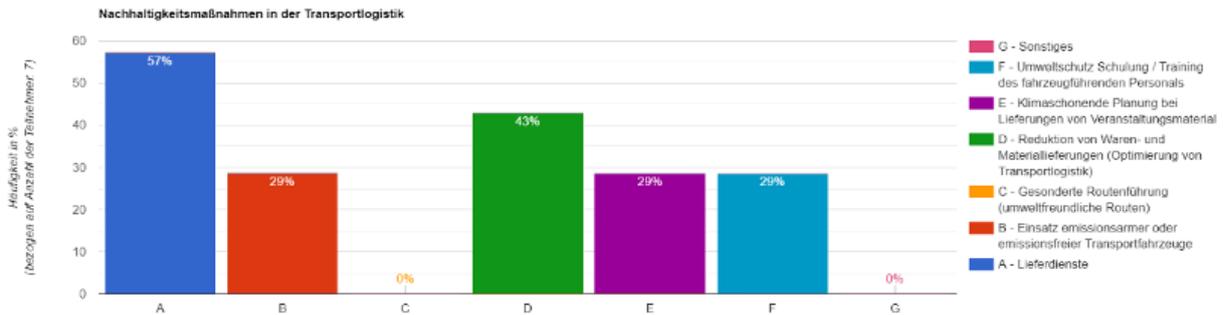


Für Künstler:innen und Kulturschaffende gibt es hingegen noch wenig umweltschonende Mobilitätsmaßnahmen. Mit 36% dabei am meisten eingesetzt, werden Online-Termine statt Reisen im Rahmen der Veranstaltungsplanung. Mit 18% folgen Maßnahmen, welche nicht von uns vorgegeben wurden, und nur 9% bieten Fahrradverleihsysteme an. Multi-Purpose-Reisen werden von keinem Kulturbetrieb geplant und umweltschonende Betriebsfahrzeuge werden ebenfalls nicht zur Verfügung gestellt.

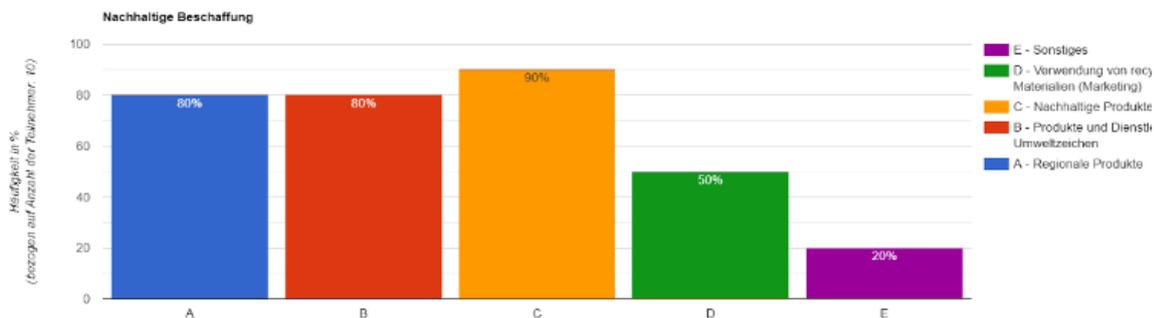


KULTUR KLIMA

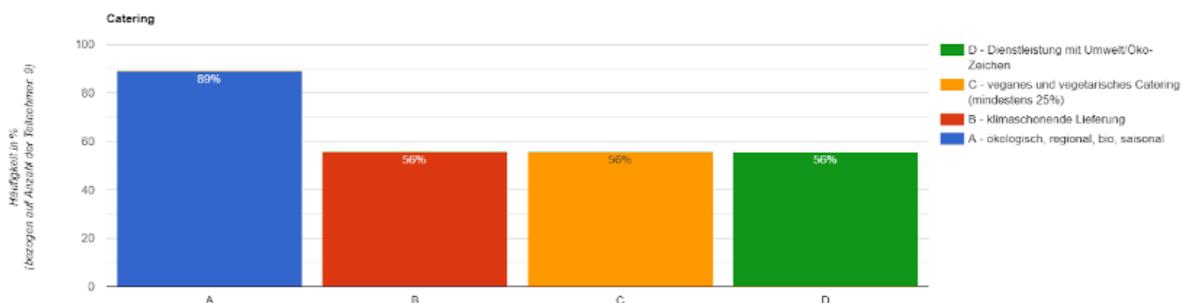
Im Bereich der Transportlogistik nutzten 57% der Befragten Lieferdienste und 29% achten auf den Einsatz von emissionsarmen oder emissionslosen Transportfahrzeugen. Etwas mehr wird allerdings auf die generelle Reduktion von Waren- und Materiallieferungen geachtet, um die eigene Transportlogistik zu optimieren, gaben 43% der Befragten an. Jeweils 29% achten auf eine klimaschonende Planung bei Lieferungen von Veranstaltungsmaterial sowie Umweltschutz Schulungen beziehungsweise Trainings für das fahrzeugführende Personal. Eine gesonderte Routenführung, um eine möglichst umweltschonende Strecke zu befahren, wird noch von keinem Kulturbetrieb eingesetzt.



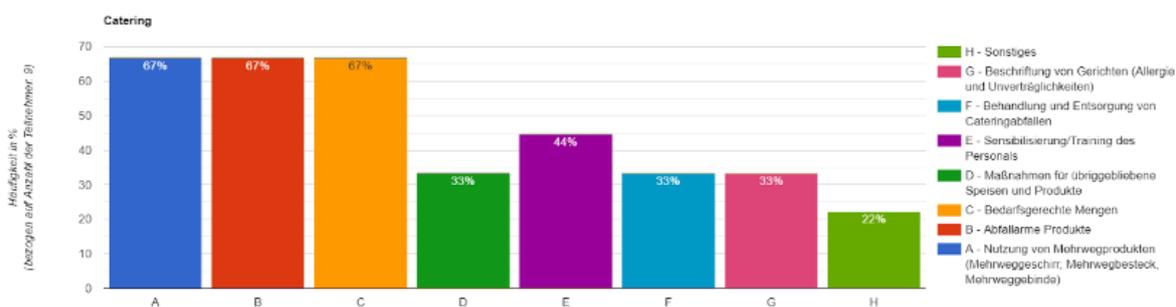
Auch bei der Beschaffung von Materialien gibt es Nachhaltigkeitsaspekte zu beachten. So versucht ein Großteil der Kulturbetriebe, wenn möglich, nachhaltige Produkte auszuwählen (90%), sowie regionale Produkte und Produkte von Dienstleistern mit Umweltzeichen (jeweils 80%) zu beziehen. Die Verwendung von recycelten Materialien ist für die Hälfte der Befragten wichtig und 20% geben an, noch anderweitige Aspekte zu beachten.



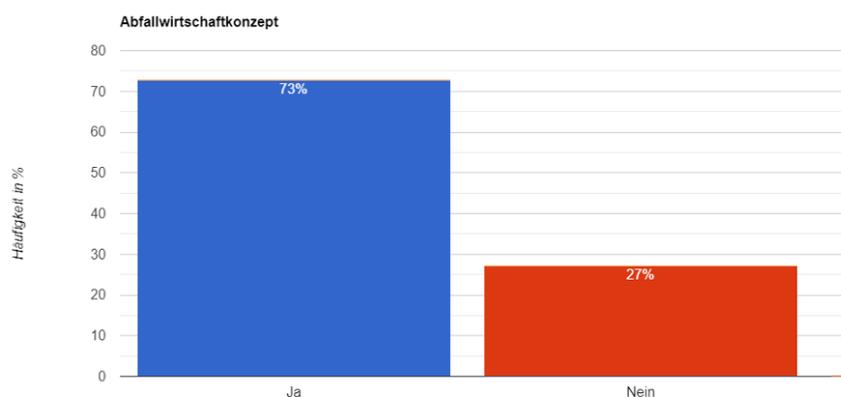
Ähnliches lässt sich auch für das Catering bei diversen Veranstaltungen sagen. 89% achten hier bei der Organisation auf die Verwendung von ökologischen, regionalen, biologischen und saisonalen Speisen. Mit 56% noch etwas mehr als die Hälfte legt Wert auf eine klimaschonende Lieferung, vegetarische und vegane Speisen sowie auf Dienstleistungen mit dem Umwelt- oder Ökozeichen.



Nachfolgend wurde auch noch nach Maßnahmen gefragt, welche beim Catering schließlich vor Ort angewendet und als wichtig erachtet werden. Rund zwei Drittel legen ihren Fokus dabei auf die Nutzung von Mehrwegprodukten (Mehrweggeschirr, Mehrwegbesteck, Mehrweggebinde), abfallarme Produkte und die Ausgabe von bedarfsgerechten Mengen. Auch die Sensibilisierung des Personals sowie Nachhaltigkeitstrainings spielt für 44% eine wichtige Rolle. Maßnahmen für übriggebliebene Speisen, die Beschriftung von Gerichten sowie ein Augenmerk auf die Behandlung und Entsorgung von Cateringabfällen setzen 33% ein. 27% greifen überdies noch auf nicht genannte Maßnahmen zurück.



Was die Abfallentsorgung betrifft sind die teilnehmenden Betriebe insgesamt schon gut aufgestellt. 73% verfügen über ein Abfallwirtschaftskonzept.



Nach diesen ersten Informationen zu gesetzten Nachhaltigkeitsmaßnahmen wurden konkrete Verbrauchsdaten abgefragt, um den CO₂-Fußabdruck der teilnehmenden Kulturbetriebe berechnen zu können. Die Verbrauchsdaten wurden dabei für die Bereiche Energie, Mobilität sowie Materialeinsatz und Abfall.

Der Bereich Energie umfasste dabei die Punkte Strom (ohne/mit Zertifizierung nach Umweltzeichen RL UZ 46, sowie Photovoltaik Strom zum Eigenverbrauch), Wärme (Erdgas, Heizöl, Flüssiggas, Holzpellets, Holz, Hackschnitzel), Fernkälte, Fernwärme und weitere Quellen der Energieerzeugung wie Diesel, Benzin, Biodiesel und Bioethanol.

Material und Abfall beinhaltete Toilettenpapier (Frischfaser/Recycling), Kopierpapier (Frischfaser/Recycling) sowie Papierhandtücher und IT-Geräte wie Laser- & Tintenstrahldrucker, Druckerpatronen/Toner, Notebooks, Desktop PCs, Mobiltelefone, Bildschirme, Beamer, Interne Server und auch benötigte Kältemittel wurden erfasst. Sonstige Materialien, zum Beispiel für Bühnen- & Ausstellungsbau konnten von den Teilnehmenden gesondert angegeben werden.

KULTUR KLIMA

Der Bereich Mobilität beinhaltet einerseits betriebliche Mobilität, welche Pendlerzahlen, Dienstreisen, die Transportlogistik sowie den Eigenfuhrpark umfasst, sowie Mobilität in Bezug auf Kulturproduktionen, welche Pendlerzahlen, Reisen im Rahmen der Veranstaltung, Transportlogistik, Eigenfuhrpark, Touring sowie die Mobilität der Besucher:innen umfasst. Für all diese Teilbereiche konnten die Teilnehmenden die Personen- beziehungsweise Fahrzeugkilometer angeben. Angeboten wurden dabei folgende Kategorien: Fahrrad/Lastenfahrrad, Pkw (Benzin, bis 3,5t), Pkw (Diesel, bis 3,5t), E-Pkw, Bahn, Linienbus, ÖV-Mix inklusive U-Bahn, ÖV-Mix exklusive U-Bahn, Reisebus/Fernbus, Lkw, Zugfracht, Seefracht, Flugzeug Kurzstrecke (<750km), Flugzeug Langstrecke (>750km). Dabei wurden die Kategorien auf eine sinnvolle Art und Weise den Bereichen zugeordnet. (z.B. keine Kategorie Seefracht bei Mobilität der Besucher:innen etc.)

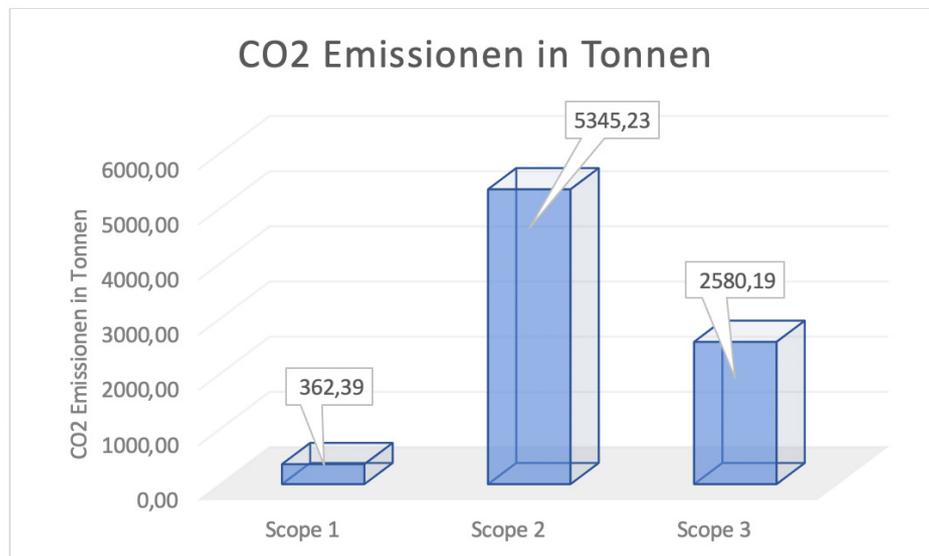
In einem nächsten Schritt wurden die gelieferten Daten mit Hilfe des Excel-Tool ClimCalc, sowie der GEMIS Datenbank in CO₂-Äquivalente umgerechnet. Bevor wir die berechneten Ergebnisse vorstellen, möchten wir noch näher auf das Tool und die Datenbank eingehen und diese kurz vorstellen.

ClimCalc ist ein Excel-basiertes Tool, das von einem Konsortium aus dem Zentrum für Globalen Wandel und Nachhaltigkeit (BOKU), dem Science Technology and Society Unit (TU Graz) und dem Umweltbundesamt GmbH für die Arbeitsgruppe „Klimaneutrale Universitäten & Hochschulen“ entwickelt wurde, um CO₂-Bilanzen zu erstellen. Es entspricht dabei den Kriterien des Greenhouse Gas Protocol und berücksichtigt die Einteilung der Treibhausgasemissionen in die drei Scopes. Das Tool ermöglicht die Erfassung verschiedener Hauptemissionsquellen wie Energieeinsatz (Strom und Wärme), Mobilität (Pendeln, Dienstreisen usw.) und Materialeinsatz (Druckerzeugnisse, IT-Geräte, Kältemittel usw.). Den verschiedenen Emissionsquellen können dabei die verursachten CO₂-Emissionen zugeordnet und auf die betreffenden Scopes aufgeteilt werden (z.B.: Pkw Diesel verursacht 224 Gramm CO₂-Äquivalente pro Personenkilometer und wird Scope 3 zugeordnet). Obwohl das Tool speziell für Bildungseinrichtungen entwickelt wurde, kann es von verschiedenen Organisationen genutzt werden und steht allen kostenfrei zur Verfügung. Die aktuelle Version samt Anleitungen und weitere Informationen können auf der Website „Klimaneutrale Universitäten & Hochschulen“ gefunden werden. (Allianz nachhaltige Universitäten in Österreich, 2023)

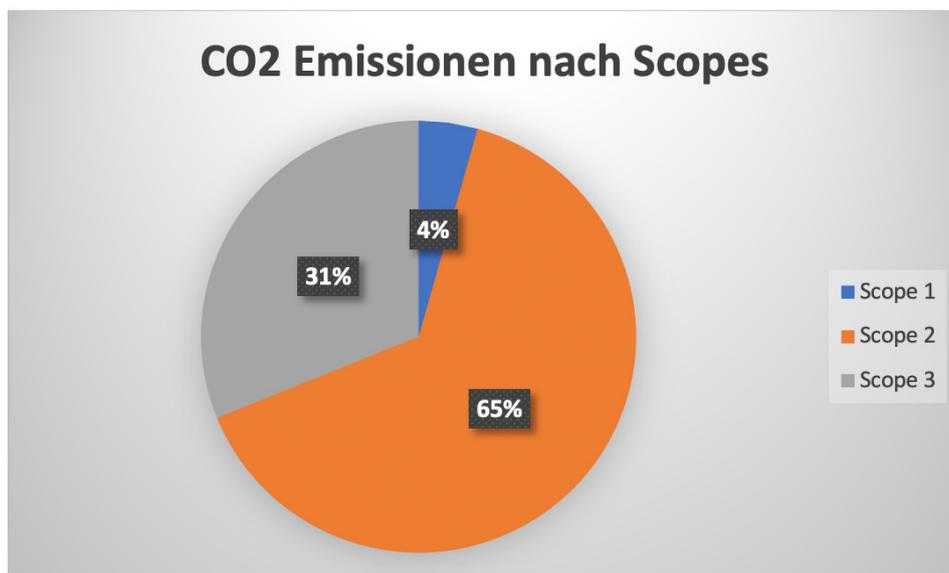
Bei GEMIS handelt es sich um das Globales Emissions-Modell integrierter Systeme. Es berücksichtigt den Energieverbrauch nicht nur bei der direkten Nutzung von bestimmten Produkten oder Dienstleistungen (z. B. Wärme, Strom, Mobilität, Güter), sondern auch bei deren Herstellung, Lieferung und Entsorgung. Dabei werden auch der Hilfsenergie- und Materialaufwand für die Herstellung von Energieanlagen und Transportsystemen berücksichtigt. Mit diesen detaillierten Prozessinformationen können schließlich Energie- und Emissionsbilanzen berechnet werden. (Umweltbundesamt, 2023)

Die untenstehende Grafik stellt die Menge an CO₂-Äquivalenten in Tonnen, aufgeteilt auf die drei Scopes dar. Die geringsten Emissionen finden sich mit 362 Tonnen in Scope 1. Da es sich hier um direkte Emissionen von Treibhausgasen durch die Verbrennung von fossilen Brennstoffen in Firmenfahrzeugen oder aus Produktionsprozessen handelt, erscheint es einleuchtend, dass dieser Wert sehr viel niedriger ist als bei den verbleibenden Scopes, da es im Kulturbereich keine wirklich großen Produktionsprozesse gibt, die viel Emissionen ausstoßen, und auch die Anzahl der Firmenfahrzeuge überschaubar ist. Der Wert in Scope 2 ist mit 5345 Tonnen um ein Vielfaches höher, da hierunter indirekte Emissionen fallen, die durch die Erzeugung von Strom, Wärme oder Dampf entstehen, die von einem Unternehmen genutzt werden. Für Scope 3 und somit alle indirekten Emissionen aus vor- und nachgelagerten

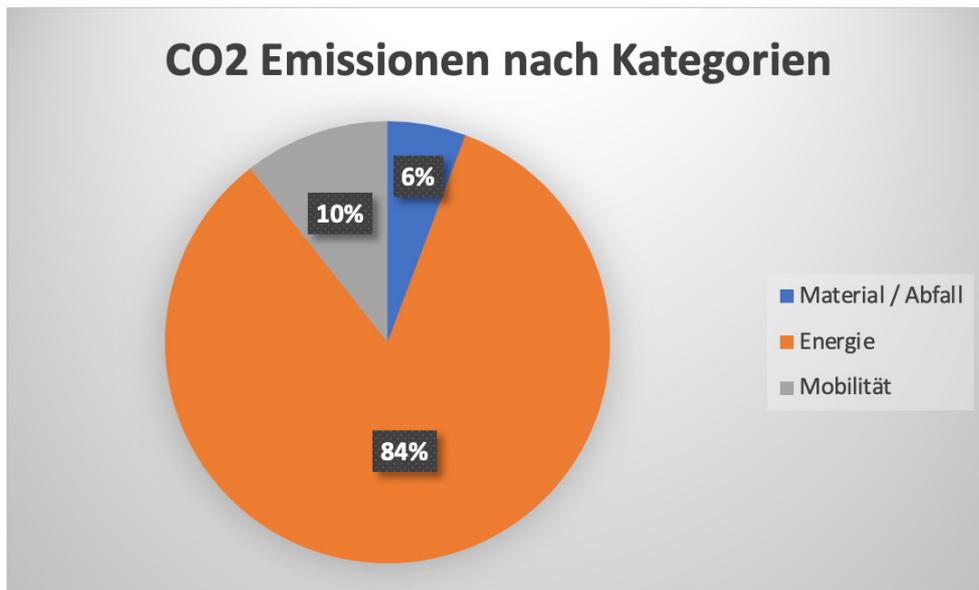
Aktivitäten, wie Dienstreisen, Transport von Waren, Dienstleistungen sowie Herstellung und Entsorgung von Produkten, liegt der Wert bei 2580 Tonnen.



In Prozentwerten entfallen somit lediglich 4% auf Scope 1, 65% auf Scope 2 und 31% auf Scope 3.



Auch bezogen auf die Kategorien Energie, Material & Abfall sowie Mobilität zeigt sich ein eindeutiges Bild. Insgesamt 84% der Emissionen entfallen hierbei auf den Bereich Energie. Mobilität mit einem Anteil von 10% sowie Material & Abfall sind mit 6% um ein Vielfaches niedriger.



Insgesamt betrug der Emissionsausstoß 8287 Tonnen CO₂-Äquivalente, welche durch 14 Kulturbetriebe in einem Jahr verursacht wurden, die Fragen zu diesen Verbrauchsdaten beantworten konnten. Im Schnitt entspricht dies 690 Tonnen CO₂-Äquivalenten pro Kulturbetrieb. Allerdings möchten wir an dieser Stelle erneut betonen, dass die gelieferten Daten keine Vollständigkeit aufweisen und diese Darstellungen lediglich als Orientierung dienen sollen und eher aufzeigt, welche Bereiche von den Kulturbetrieben bereits gemessen und gemonitort werden.

Eine ähnliche Studie in Deutschland, ermittelte bei 19 teilnehmenden Kulturbetrieben einen Schnitt von 1073 Tonnen CO₂-Äquivalenten pro Kulturbetrieb und Jahr und auch die Verteilung auf die verschiedenen Scopes weist ein ähnliches Bild auf. Die meisten Emissionen finden sich in Scope 2, gefolgt von Scope 3, während Scope 1 den geringsten Wert aufweist. (Klimabilanzen in Kulturbetrieben) Da keiner der teilnehmenden Kulturbetriebe in unserer Umfrage alle Verbrauchsdaten liefern konnte und auch die Vollständigkeit der Daten je nach Betrieb unterschiedlich hoch ist, ist davon auszugehen, dass der tatsächliche Wert an ausgestoßenen CO₂-Äquivalenten auch in Österreich eher in einem Bereich von circa 1000 Tonnen pro Kulturbetrieb liegt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Betriebe am ehesten im Energiebereich über ihre Verbräuche Bescheid wissen und hier die meisten Daten geliefert werden konnten. In den Bereichen Mobilität und Material & Abfall ist ein vergleichbar guter Überblick noch nicht vorhanden. Die Erhebung in diesen Bereichen ist auch um einiges schwieriger und aufwendiger. Daher ist es wichtig, Kulturbetriebe in Zukunft dabei zu unterstützen, auch in diesen beiden Bereichen die Verbrauchsdaten zuverlässig erfassen zu können. In Wirklichkeit würden sich die Prozentwerte dann so verschieben, dass Mobilität und Material & Abfall steigen und der Anteil an Emissionen durch Energieverbrauch geringer werden würde.

Qualitative Erhebung

Nach der quantitativen Erhebung wurden qualitative Interviews durchgeführt, um in persönlichen Gesprächen, einerseits Detailinformationen zu den Daten oder auch den Gründen, warum diese nicht angegeben wurden, zu erhalten und außerdem nähere Einblicke zu Motivationen, Haltungen und Meinungen der Verantwortlichen zu gewinnen. Eine Liste der Teilnehmer:innen an der Umfrage und unserer Gesprächspartner:innen sowie der Institutionen, die sie vertreten, finden Sie am Ende des Berichts.

Fragen & Antworten

Im Folgenden haben wir jeweils alle Antworten auf eine im Interview gestellte Frage zusammengefasst und können so ein Stimmungsbild wiedergeben. Dabei kommen die befragten Kulturbetriebe durch Zitate selbst zu Wort.

Nachhaltiger Wandel ≠ nachhaltige Produktion

Das Publikum, die Kunden aber auch die Gesellschaft im Allgemeinen, zeigen ein sich veränderndes Konsumverhalten und gesteigertes Interesse nach mehr Nachhaltigkeit - auch im Kulturbereich. Daher wurde in einem ersten Frageblock untersucht, wie sehr sich die Kulturbranche diesem Thema widmet, welche Schritte gesetzt werden, ob und welche Kompromisse mit mehr Nachhaltigkeit und einem Weg zur Klimaneutralität verbunden sind.

Welche Kompromisse sind mit der Idee verbunden, klimaneutral zu werden?

„Freiheiten haben wir alle viele, doch auch diese sind irgendwo begrenzt“ – Marcus Piso, Salzburger Festspiele

Von fast allen Interviewpartner:innen wurde hier die Wechselwirkung zwischen Nachhaltigkeit und künstlerischer Freiheit thematisiert. Einerseits gibt es durchaus ein verbreitetes Interesse, nachhaltiger zu werden, jedoch stellt sich dabei die Frage, wie sehr der Anspruch an Nachhaltigkeit Vorgabe für die künstlerische Arbeit sein kann oder darf. Kann auf alles verzichtet werden, was nicht nachhaltig ist? Wie einschränkend oder nicht, ist oder wird das Achten auf den ökologischen Fußabdruck empfunden? Es gibt hier wenig allgemeine Entscheidungsparameter, sondern individuelle Lösungen – von Betrieb zu Betrieb oder von Fall zu Fall. Nach Aussagen unserer Interviewpartner:innen ist hier durchaus noch Luft nach oben, da man oft in alten Strukturen und Denkmustern festhängt und es einen Nachdenkprozess benötigt um Verbesserungspotentiale zu erkennen und auszuschöpfen. Dabei ist es von Vorteil klein anzufangen, den oft sieht man nur die großen Hebel, deren Umsetzung meist mit viel Aufwand verbunden ist. Eine schrittweise Annäherung an das Thema der Nachhaltigkeit kann einem hier nach und nach die Augen öffnen und neue Möglichkeiten aufzeigen.

„Es braucht ein Umdenken. Es muss mit Verzicht nicht automatisch schlechter werden – nur anders.“ – Bettina Wörgötter, Zsolnay Verlag

Neben der Frage, wie mit dem Thema Nachhaltigkeit innerhalb des eigenen Betriebs umgegangen wird, müssen in der Kulturbranche aber stets auch die Erwartungen des Publikums mitgedacht werden.

KULTUR KLIMA

Zwiespältig ist hier auch der immerwährende Wunsch nach vielen Besucher:innen und ihre oft wenig nachhaltige Mobilität. Wer braucht Kunst, wenn sie keiner sieht? Doch je mehr Besucher:innen, desto mehr Emissionen.

„Es ist unsere Aufgabe, Menschen zu uns zu bewegen. Dabei wollen wir jedoch dazu beitragen, dies so emissionsarm wie möglich zu gestalten.“ – Richard Starkel, Österreichische Nationalbibliothek

Das Erlebnis vor Ort ist nicht ersetzbar und zugleich kann es maximal Angebote an die Besucher bezüglich ihrer An- und Abreise geben, wie Tickets, die auch in öffentlichen Verkehrsmitteln gelten. Auch müssen gesetzte Nachhaltigkeitsmaßnahmen kommuniziert werden, um den Besucher:innen darzulegen, warum etwas gemacht oder nicht gemacht wird. Veränderung kann auf den ersten Blick als Verlust des Gewohnten und somit als Verzicht und Einschränkung betrachtet werden. Daher ist es wichtig, dem Publikum diese Veränderungen zu kommunizieren um keine Besucher:innen zu verlieren. Während es in Bereichen wie der Materialbeschaffung, Recycling oder dem Catering etc. bereits möglich ist, auf mehr regionales und ökologisch Nachhaltiges zurückzugreifen, stellt sich dies bei Exponaten oder bei den Künstler:innen selbst als größere Herausforderung dar. Auf internationale Künstler oder Leihgaben gänzlich zu verzichten, kann nicht das Ziel sein, wenn die kulturelle Vielfalt, Qualität und Perspektiven erhalten werden wollen. Eine verbesserte, abgestimmte Planung der Reiserouten, Touren und Transportlogistik scheint hingegen schon denkbar, um bei Erhaltung des Angebots etwas zur Emissionsreduktion beitragen zu können.

Betrieben, die öffentlich gefördert sind, müssen eine gewisse Anzahl an Ausstellungen bzw. Produktionen auf die Bühne bringen, aber für das Setzen von Nachhaltigkeitsmaßnahmen gibt es kein Budget. Hier stellt sich die Frage, ob nicht mehr Flexibilität und längere Laufzeiten von gut besuchten Produktionen und Ausstellungen bei Bedarf und Nachfrage möglich gemacht werden könnte.

Das Erreichen von Klimaneutralität hält der Großteil der Befragten nicht für möglich. Ein klimaneutraler Betrieb könne nur mittels Kompensationen gelingen. Einerseits fehlen die Voraussetzungen, um Fördermittel für Kompensationszahlungen auszugeben und andererseits fehlen Wissen und Information zu seriösen Kompensationsmodellen, ohne, dass man in die Gefahr des „Green Washing“ kommt.

„Viele Bereiche kann man selbst beeinflussen, für jene Bereiche, die man nicht beeinflussen kann, brauchen wir eine Möglichkeit für Kompensation.“ – Paul Schaschl, Wiener Konzerthaus

Abschließend wurde erwähnt, dass sich auch die Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern teilweise noch als schwierig gestaltet. Selbst wenn der eigene Betrieb an nachhaltigen Produkten interessiert ist, müssen diese auch von Anbietern in einem finanziell leistbaren Rahmen zur Verfügung gestellt werden.

„Manchmal hat man das Gefühl, dass man gar keine Kompromisse gehen kann. So gesehen sind wir auf der Verbraucherseite von Geräten und bei der Entwicklung tut sich hinsichtlich Nachhaltigkeit noch nicht so viel.“ – Zonkey Studios

Wie könnte der Weg zur Nachhaltigkeit aussehen, ohne die Kulturproduktion, die kulturellen Angebote und Leistungen Ihres Betriebs zu belasten?

Der Weg hin zur Nachhaltigkeit wird weniger als Belastung gesehen, sondern mehr als eine Beeinflussung, die sich auf die Art der Kulturproduktion sowie die kulturellen Angebote und Leistungen auswirkt. Eine Belastung stellen eher die oft fehlenden Ressourcen sowie mangelndes Wissen um die Thematik der Nachhaltigkeit dar, die das Handeln einschränken oder verhindern.

„Eine große Belastung ist es nicht. Es sind eher die Engpässe bei Ressourcen, die eine große Hürde bei der Umsetzung von nachhaltigen Maßnahmen darstellen. Wir sehen aber mit Freude, dass immer mehr möglich ist.“ - Sigrid Riedmann & Florian Gebhardt, gebhard productions

Bei der Umsetzung handelt es sich daher immer um eine Frage der Möglichkeiten, der Kosten sowie der Flexibilität. Denn nachhaltige Produkte und Materialien sind meist nicht nur mit einem höheren Preis verbunden, sondern beispielsweise auch mit längeren Lieferzeiten, was die Produktion beeinflusst und schließlich auch für das Publikum spürbar ist. Behelfen kann man sich, wenn Materialien recycelt und wiederverwendet werden, was auch den Abfall reduziert.

Auch wenn das Thema der Nachhaltigkeit im Bereich der Kunst & Kultur immer präsenter wird, gibt es innerhalb der Branche noch verschiedene Prioritäten. Die Häuser und Stätten wollen ein gutes Programm, haben aber einerseits die Kosten, wie auch andererseits die Nachhaltigkeit immer mehr im Blick. Bei Künstler:innen & Kurator:innen liegt der Fokus in erster Linie meist auf der künstlerischen Freiheit und der genauen Umsetzung des Konzipierten. Hier gilt es Regeln und Vorgaben festzulegen, Kompromisse zu finden und im Austausch konkret festzulegen, wann neue Materialien und Anschaffungen gemacht werden, und, wann mit bereits vorhandenem Material gearbeitet wird.

Veränderungen sind nur Schritt für Schritt und je nach Umständen umsetzbar. Was Gebäude und bauliche Maßnahmen betrifft, sind die Möglichkeiten der Befragten sehr eingeschränkt. In den meisten Fällen sind sie eingemietet und nicht Besitzer:in, oft handelt es sich um denkmalgeschützte Gebäude oder historische Stätten, bei welchen eine Renovierung oder Sanierung sowie Ausstattung mit moderner Infrastruktur, mit enormen Kosten verbunden wäre.

„Man kann das römische Amphitheater nicht mit einer Photovoltaik-Anlage zu pflastern.“ – Markus Wachter, Römerstadt Carnuntum

Ein weiterer wichtiger Schritt ist, das Thema Nachhaltigkeit im Betrieb zu diskutieren und zu kommunizieren. Es gilt, ein innerbetriebliches Bewusstsein zu schaffen, damit alle an einem Strang ziehen und alle Bereiche und Abteilungen involviert sind. Anstatt auf Vorgaben „von oben“ zu warten, ist es besser, in den Abteilungen selbst zu überlegen, wie Verbesserungen möglich sind. Dafür braucht es Wissen, weshalb Schulungen für die Mitarbeiter:innen wichtig wären, um sie in diesen Prozess mitzunehmen und darzulegen, warum etwas getan wird.

Wenn es an zeitlichen und finanziellen Ressourcen mangelt, beispielsweise eine Person für Nachhaltigkeitsthemen abzustellen oder ein Nachhaltigkeitsmanagement einzuführen, stellt der Mangel an Wissen ein großes Problem dar. Allein den Überblick über Förderungen, Zertifizierungen, Tools, mögliche (bauliche) Maßnahmen etc. zu erlangen, fällt vielen schwer und

KULTUR KLIMA

eine zentrale Stelle, über die man die wichtigsten Informationen aus einer Hand erhält, gibt es nicht. Daher haben einige der Befragten die Hilfe eines externen Beratungsunternehmens in Anspruch genommen, um ein Nachhaltigkeitskonzept zu erstellen und die wichtigsten Maßnahmen formulieren zu können.

Grundsätzlich stellt sich zunächst die Frage, welche Abläufe oder Materialeinsätze es in einem Betrieb gibt, die hinsichtlich der Nachhaltigkeit optimiert werden können. Wenn diese identifiziert und Lösungen für alternative Prozesse oder Materialien gefunden wurden, können neue Routinen etabliert werden.

„Mittlerweile haben wir genug Instrumente und Geräte im Studio, sodass es nicht mehr notwendig ist, dass zwangsläufig jede:r Musiker:in alles selber mitnehmen muss. Wenn man nur die eigene Gitarre am Rücken mitnimmt, vereinfacht das eine öffentliche Anreise. Es ist also auch wichtig, Dinge zur Verfügung zu stellen.“ – Zonkey Studios

Welche nächsten Schritte sind in Ihrem Betrieb geplant?

Dazu wurden folgende Maßnahmen von den befragten Kulturbetrieben genannt:

- CO2 Bilanz erstellen – Reduktionsziele definieren
- Nachhaltigkeitskonzept entwickeln
- Fokus auf öffentliche Anreise richten
- Digitale Steuerung für das Heizungssystem sowie neue Heizungssysteme
- Fenstertausch
- Thermische Sanierung
- Photovoltaik Anlage
- Digitale Ausstellungen
- Verzicht auf temporäre Exponate/Leihgaben
- Drucke durch digitales Archiv und Dateimanagementsystem reduzieren
- Umstellung auf LED
- Reduktion/Optimierung von Dienstreisen – Reiserichtlinien erneuern
- Fuhrpark auf E-Fahrzeuge umstellen
- Konzept für Bewusstseinsbildung – bessere Kommunikation mit dem Publikum
- Zertifizierung mit dem Österreichischen Umweltzeichen
- Sparmaßnahmen für Sanitäranlagen
- Integration der Nachhaltigkeit ins Programm
- Nachhaltige Beschaffung

Die Umsetzung der Maßnahmen ist in vielen Fällen von der Zusage von Fördermitteln abhängig. Von den Befragten haben einige ihre Umsetzungsmaßnahmen beim Förderprogramm „Klimafitte Kulturbetriebe“ eingereicht.

Was ist das langfristige Ziel in Sachen Nachhaltigkeit in Ihrem Betrieb?

Mit dieser Frage wollten wir mehr über die Haltung und Motivation der Kulturbetriebe erfahren. Will man auf Dauer einfach nur gesetzeskonform agieren, eine Rolle als Vorreiter:in einnehmen oder sogar klimaneutral werden?

Von unseren Interviewpartner:innen hat der Großteil mehr Ambitionen, als nur gesetzeskonform zu sein. Viele sehen sich bereits in einer Rolle als Vorreiter:in, sehen sich auf dem Weg dahin oder wollen anderen Voreiter:innen folgen.

„Wir analysieren alle Bereiche und Prozesse und schauen, wo wir den Hebel ansetzen und welche nachhaltigen Verbesserungen wir auf lange Sicht umsetzen können“ – Ingo Reinhardt, Theaterservice Graz

„Wir machen unseren Mitarbeiter:innen klar, wie wichtig Nachhaltigkeit ist. Mittlerweile haben wir einen 10-Jahres-Plan für Dinge, die im Haus getauscht oder verbessert werden sollen.“ – Dietmar Pucher, Salzburger Landestheater

Ein geteiltes Meinungsbild gibt es jedoch betreffend der Klimaneutralität. Manche haben sich diese als Ziel gesetzt und arbeiten darauf hin, während viele aber auch noch skeptisch sind, ob bzw. wie diese erreicht werden kann. Details dazu werden in einer extra Frage noch gesondert behandelt.

Sehen Sie dabei (auch) einen gesellschaftspolitischen Auftrag Ihres Kulturbetriebs bzw. der Kulturbranche insgesamt? Und wenn ja, welchen?

Die Befragten sind einheitlich der Meinung, dass Kulturbetriebe beziehungsweise die gesamte Kulturbranche einen gesellschaftspolitischen Auftrag in Bezug auf Nachhaltigkeit haben. Nachhaltigkeit ist ein gesellschaftliches Thema von zentraler Bedeutung, das in Kunst und Kultur aufgegriffen und verhandelt werden muss, auch um den gesellschaftlichen Diskurs zu befördern. Es gibt ein breites Gefühl der Verantwortlichkeit, das Bewusstsein für den Klimawandel, für notwendige Maßnahmen und für die Bedeutung der Nachhaltigkeit zu fördern und einen Bildungsauftrag zu erfüllen. Einig ist man sich auch darin, dass die Menschen sowohl inhaltlich und intellektuell als auch emotional erreicht werden müssen, um ein Nachdenken und schließlich Veränderungen zu bewirken. Kunst und Kultur können sich in großer Freiheit mit den Herausforderungen der Menschheit auseinandersetzen, innovativ sein und so ihren Beitrag leisten. Natürlich kann der Wandel nicht allein durch die Kultur gestemmt werden, aber die Kulturbetriebe sehen sich als Akteure mit der gesellschaftspolitischen Aufgabe, Vorreiter:innen zu sein, Themen zu setzen und (neue) Wege aufzuzeigen, wie Veränderungen möglich sind.

„Ja, auf jeden Fall. Allerdings aus dem Aspekt heraus, dass jede:r in der Gesellschaft einen Auftrag hat, nicht nur Kunst & Kultur.“ – Natascha Müllauer, Tiroler Festspiele

Die meisten Kulturbetriebe erhalten öffentliche Gelder und fühlen sich moralisch verpflichtet, diese sinnvoll und zum Nutzen der Gesellschaft einzusetzen.

Als Fördernehmerin haben wir den moralischen Auftrag, öffentliche Gelder so einzusetzen, dass die Gesellschaft davon einen Nutzen hat. Kunst & Kultur muss die großen Probleme und Herausforderungen der Menschheit ansprechen und thematisieren. Aber es haben alle die Verantwortung, einen Beitrag zu leisten.“ – Katharina Schellnegger, Styriarte

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Befragten eindeutig einen gesellschaftspolitischen Auftrag für Kulturbetriebe und die Kulturbranche im Bereich der Nachhaltigkeit sehen. Ihr Ziel ist es, Bewusstsein zu schaffen, Bildung zu vermitteln, eine Vorbildrolle einzunehmen und zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen beizutragen.

Informationen & Tools

Gibt es die richtigen und genügend Tools für Betriebsökologie, um Nachhaltigkeitsmaßnahmen in Ihrem Betrieb umzusetzen, Ergebnisse zu messen und zu monitoren?

Zur Verfügbarkeit geeigneter Instrumente zur Umsetzung von Maßnahmen, sowie zur Messung und Monitoring von Ergebnissen gibt es unterschiedliche Meinungen. Ein Großteil der Befragten gab an, dass es noch nicht genügend Tools gibt und einige, dass diese selbst zusammengebastelt werden mussten.

„Nein leider nicht. Es ist sehr mühsam, Verbrauchsdaten zu erfassen, bis jetzt haben wir kein passendes Tool bekommen und schlagen uns mit Excel-Listen herum.“ – Karin Skarek, Technisches Museum

Diejenigen, die sich selbst Tools erstellt haben, nahmen dabei meist die Unterstützung eines Beratungsunternehmens in Anspruch.

„Wir haben keine passenden Tools gefunden und uns mit der Unterstützung eines Beratungsunternehmens selbst Excel-Tabellen gebastelt.“ – Frank Holldack, ehemalsig Grünes Theater

So lassen sich in vielen Fällen aber Daten nur grob erfassen. Um in Zukunft genauere Messungen, Datenerhebungen mit mehr Detailtiefe, Vergleich- und Steuerungsmöglichkeit schaffen, z.B. wenn es um Heizung, Kühlung bzw. Energieverbrauch geht, wären mehr Automatisierung, spezielle Datenbanken, Steuerungssoftware und ähnliches nötig. Während manche mit den ihnen zur Verfügung stehenden Tools zufrieden sind und die Wirksamkeit ihrer Maßnahmen einigermaßen gut nachvollziehen können, wünschen sich andere einfach zu bedienende und funktionellere Tools, um ihre Daten effizient zu erfassen.

Erwähnt wurde auch, dass die Entwicklung, Anwendung und Effektivität der Tools derzeit noch stark von den zuständigen Personen und deren Eigeninitiative abhängt, und zwar sowohl in Betrieben, die bereits über ein Nachhaltigkeitsmanagement oder eine:n Nachhaltigkeitsbeauftragte:n verfügen, als auch in Betrieben, in denen das Thema Nachhaltigkeit noch nicht strukturell verankert ist.

Einigkeit besteht darin, dass die Datenerfassung noch als sehr mühsam, aufwendig und dennoch im Detail ungenau beschrieben wird. So können beispielsweise zwar oft Gesamt-Verbrauchsdaten erhoben werden, eine Zuordnung zu einzelnen Abteilungen, Räumlichkeiten oder Projekten und damit eine detailliertere Auswertung ist jedoch nicht möglich.

„Oft gestaltet sich die Datenerhebung schwierig, wenn Verbrauchszahlen nicht einzelnen Gebäudeteilen oder Nutzungsflächen zugeordnet werden können“ – Katharina Egghart & Teresa Mitterlehner-Marchesani, Museum für angewandte Kunst

Die Befragten wünschen sich in allen Bereichen mehr Unterstützungstools und Kommunikationsplattformen, um den Austausch und die Zusammenarbeit zu erleichtern. Ein zentrales Register oder eine Datenbank für Nachhaltigkeits-Tools wird dabei als sehr hilfreich angesehen, da die Erfordernisse und Bedürfnisse diesbezüglich in naher Zukunft weiterwachsen werden und eine effiziente Datenerfassung wichtig ist, um den bürokratischen Aufwand so gering wie möglich zu halten.

„Unser Haus wird überwiegend ehrenamtlich geführt, wodurch wir über keine zeitlichen Ressourcen für ein breites Monitoring verfügen. Vermutlich wäre das nur mit einer dafür fest angestellten Person möglich.“ – Richard Schachinger, Offenes Kunst und Kulturhaus Vöcklabruck

Wenn wir davon ausgehen, dass Kulturbetriebe auch nur Betriebe sind, glauben Sie dann, dass jeder im Kultursektor von denselben Tools profitieren kann? Tools wie Maßnahmenkataloge, Bilanzierungs-Instrumente, Berichterstellungstools, Ausbildungsworkshops im Bereich Nachhaltigkeit, usw.?

Generell befürworten alle Befragten einheitliche Tools, um eine einheitliche Ausgangslage zu schaffen. Manche sind allerdings bezüglich der Umsetzbarkeit skeptisch, da trotz vieler Gemeinsamkeiten und Überschneidungen innerhalb der Branche auch betont wird, dass es zwischen manchen Bereichen große Unterschiede gibt (z.B. Filmproduktion und Museen) und dort jeweils verschiedene Detaillierungen notwendig und vorzusehen wären.

„Eine gemeinsame Startbasis wäre sehr gut, wobei für einzelne Branchen vermutlich Spezifizierungen nötig sind.“ – Maria Piok, Literaturhaus am Inn

„Sektoral wird es schon Unterschiede geben. In einem gemeinsamen Tool müsste man verschiedene Spezifikationen ein- und ausblenden können.“ – Jörg Meißner, Vorarlberger Architektur Institut

Für Verbrauchsdaten und Kennzahlen, die alle Betriebe betreffen, wie beispielsweise zu Mobilität, Energie, Wasser und Müll würden einheitliche Erhebungstools oder CO₂-Rechner und ähnliches Sinn machen. Die betonten sektoralen Unterschiede und spezifischen Bedürfnisse liegen eher im Bereich des Materials (Bühnenbild, Kostüme, Ausstellungsmaterialien etc.) und im Betrieb fixer Gebäude (z.B. Museen, Bühnen, etc.) im Unterschied zur Bespielung ständig wechselnder Locations (z.B. Filmproduktion, KÖR, etc.)

Es kommt vermutlich darauf an, was man abfragen will. Bei Mobilität und Energie wäre ein Tool sicher vernünftig. In anderen Bereichen wie beispielsweise bei Kostüm, Bühnenbild, etc. weiß ich nicht, ob ein gemeinsamer Rechner sinnvoll ist. Hier muss man generell noch mehr überlegen, wie und was man messen will. Ist eine CO₂-Bilanz für ein Kostüm wirklich sinnvoll? Was genau wird dadurch ausgedrückt? Wäre es nicht sinnvoller zu unterscheiden, was gekauft, gemietet, recycelt ist oder aus einem Fundus stammt? – Frank Holldack, ehemalig Grünes Theater

Weiters wurde von vielen angemerkt, dass eine Unterscheidung zwischen den Betrieben eher aufgrund der Betriebsgröße anstatt der Branche gemacht werden sollte. Große Betriebe wie z.B. die Bundestheater arbeiten in anderen Dimensionen, was Verbräuche, Bedarfe sowie die Umsetzung von Maßnahmen betrifft, als kleine Betriebe wie z.B. freie Kulturvereine. Auch, die Frage, ob ein Betrieb in privater oder öffentlicher Hand ist, kann für die effiziente Nutzung von gemeinsamen Tools eine Rolle spielen.

KULTUR KLIMA

Nichtsdestotrotz wäre ein einheitliches Angebot wie eine gemeinsame Toolbox sinnvoll, quasi als Basisausrüstung und um einen einheitlichen Standard an Datenmessung zu ermöglichen. Und auch eine Plattform, die wesentliche Informationen zu sämtlichen inhaltlichen Themen, zu Instrumenten, Tools, Zertifizierungen, Beratungs- und Bildungsangeboten sowie Fördermöglichkeiten gesammelt verfügbar macht, um zumindest so den wiederholten Einsatz von betrieblichen Ressourcen für dieselben Recherchen und damit Kosten einzusparen, wird als wichtig erachtet. Die Tools müssen so gestaltet sein, dass sie auch für „einfache“ Anwender handhabbar sind und einen Mehrwert bieten (ev. mit Ausbaustufen für Betriebe mit komplexeren Anforderungen).

„Es wäre sinnvoll, wenn man Bemühungen in dem Bereich bündelt und den Betrieben somit Kosten erspart, anstatt dass jede:r seine eigene Insellösung entwickelt.“ – Markus Wachter, Römerstadt Carnuntum

„Wir beobachten, welche Tools entwickelt werden und würden gerne davon profitieren. Die Tools müssen aber handhabbar sein und etwas bringen. Das Tool darf nicht mehr Arbeit verursachen, sondern muss uns als Steuerungsinstrument entlasten.“ – Klaus Moser, Niederösterreich Festival

Fast alle der Befragten glauben, dass eine grundlegende Struktur für alle relevant ist, weisen aber ebenso auf die Heterogenität der Kulturbranche hin sowie darauf, dass vermutlich eine differenziertere Herangehensweise notwendig ist. Bei aller Unterschiedlichkeit geht es letztendlich darum, Verbesserungen im eigenen Betrieb umzusetzen und gemeinsame Nachhaltigkeitsziele zu erreichen.

„Der Kulturbereich ist eine große inhomogene Gruppe, da alle mit verschiedenen Anforderungen und Herausforderungen konfrontiert sind. Eine gemeinsame Toolbox als Basis wäre aber wichtig.“ – Michaela Zingerle, Styrian Summer Art

Haben Sie Interesse an Zusammenarbeit bei der Entwicklung sektorspezifischer Tools für den Kulturbereich für die Berichterstellung/Monitoring/Messung nachhaltiger Fortschritte?

Auch bei dieser Frage zeigt sich ein sehr einheitliches Bild unter den Kulturbetrieben. Alle Teilnehmenden können sich eine Mitarbeit vorstellen, wobei dies natürlich an Ressourcen gebunden ist und auf die Dimension des Projekts ankommt, wenn eine Mitarbeit neben den alltäglichen Tätigkeiten angestrebt wird. Es gibt ein großes Interesse daran, zu erfahren, wie sich andere Kulturbetriebe dem Thema Nachhaltigkeit widmen und ein Austausch sowie gemeinsames Handeln wird als sinnvoll erachtet.

Was fehlt an Informationen & Tools?

„Am Anfang ist man ohnmächtig. Man hat das Gefühl zu wenig und Dinge falsch zu machen. Eine zentrale Stelle mit konkreten Informationen und Tipps wäre sehr hilfreich.“ – Frank Holldack, ehemalgig Grünes Theater

Die Befragten betonten den Bedarf an einer zentralen Plattform, auf der verlässliche Informationen gebündelt, empfohlene nachhaltige Maßnahmen oder Konzepte leicht zugänglich sind, sowie auf Förderungen hingewiesen wird. Einen Mangel an Informationen wird zwar

nicht wahrgenommen, allerdings sind die Informationen zu Förderungen, Nachhaltigkeitskonzepten, Maßnahmen etc. oft sehr verstreut und damit verbundene Recherchen nehmen viel Zeit in Anspruch. Informationen gebündelt an einer Stelle zu finden, würde dabei helfen, die gewonnene Zeit dafür nützen zu können, um sich mehr und substanzieller mit dem Thema Nachhaltigkeit selbst auseinanderzusetzen und sich innerhalb dieses Themas besser zu orientieren.

„Informationen gibt es fast zu viele. Wenn man recherchiert, wird man davon eher zugemüllt. Es braucht einen Überblick und konkrete Informationen an einer zentralen Stelle sowie einfache Tools mit Aussagekraft.“ – Dietmar Pucher, Salzburger Landestheater

Einigen fehlt es auch an einfachen und aussagekräftigen Tools, die bei der Datenerhebung helfen und das Messen und Monitoren von Verbrauchsdaten erleichtern.

„Natürlich ist mit CO2-Rechnern die Anforderung verbunden, Dinge messbar zu machen. Allerdings erheben sie einen Detailgrad, dem man oft nicht gerecht wird. Um den zu erreichen, benötigt man bessere Tools zur Erhebung der Verbrauchsdaten.“ – Richard Schachinger, Offenes Kunst und Kulturhaus Vöcklabruck

Verbunden damit wurde auch das Tempo der Datenerhebung als verbesserungswürdig betrachtet. Dies hat vor allem zwei Gründe: Verfügt man nicht über ausreichende Erfassungstools oder die notwendige Technik im Gebäude, können Verbrauchsdaten nur über Eingangsberechnungen gesammelt in der Buchhaltung werden, die Auswertung ist so umständlich und zeitaufwendig. Außerdem sind viele Kulturbetriebe Mieter ihrer Immobilie und müssen Verbrauchsdaten extern einholen.

„Die Geschwindigkeit der Datenerhebung muss verbessert werden. Als Mieter:in sind wir hier auch von dem:r Eigentümer:in der Immobilie abhängig. Oft dauert es lange, bis wir die Daten bekommen und die Effekte von Maßnahmen abschätzen können.“ – Richard Starkel, Österreichische Nationalbibliothek

Weiters wünschen sich einige eine Anleitung für die Erstellung von Nachhaltigkeitskonzepten und die Definition von Zielen und Maßnahmen zu deren effektiver Erreichung. Viele können zwar ihren aktuellen Status beschreiben und auch welche Ziele sie gerne erreichen würden, sehen aber die größere Schwierigkeit im Verfassen eines Konzepts und Planung der Umsetzung, da die Situation für jeden Betrieb individuell analysiert und eine Strategie erarbeitet werden muss, bei der man sich weniger an anderen orientieren kann. Eine Hilfestellung, wie Betriebe die richtigen Konzepte und Maßnahmen für sich festlegen können, würde das Gelingen von Bestrebungen in Sachen Nachhaltigkeit sehr fördern.

„Ein konkreter Leitfaden für ein Nachhaltigkeitskonzept, in dem man auch vermittelt bekommt, wie man Ziele gut und zielführend formuliert, wäre wünschenswert. Aktuell können wir formulieren, wo wir stehen und wo wir hinwollen. Die Schwierigkeit liegt aber dazwischen – auf dem Weg dorthin.“ – Katharina Schwab & Vincent Abbrederis, Werkstätten- und Kulturhaus

KULTUR KLIMA

Zertifizierungen

Eine Unterstützung auf dem Weg nachhaltiger zu werden, können Zertifizierungen, wie das Österreichische Umweltzeichen, Greent Meetings, Green Locations, Green Event oder die EMAS-Zertifizierung (Eco Management and Audit Scheme) sein. Einerseits können zertifizierte Betriebe dadurch ihre Bemühungen & Maßnahmen sichtbar machen, andererseits sind die Anforderungen für den Erhalt der Zertifizierung eine gute Unterstützung und bieten den Betrieben Anhaltspunkte dafür, in welchen Bereichen Verbesserungen oder Einsparungen notwendig sind.

Die teilnehmenden Kulturbetriebe wurden von uns gefragt, ob eine Zertifizierung für sie in Frage kommt, oder, wie sie diese beurteilen, sollten sie bereits zertifiziert sein oder sich gerade im Zertifizierungsprozess befinden. Dabei interessierten wir uns unter anderem für die Gründe für die Auswahl einer Zertifizierung, die damit verbundenen Vor- und Nachteile und dafür, was an dem Zertifikat oder dem Prozess nach Ansicht der Befragten zu optimieren wäre.

Kulturbetriebe entscheiden sich aus verschiedenen Gründen für eine Zertifizierung, wobei eine wesentliche Motivation darin besteht, eine Vorreiterrolle einzunehmen und zu zeigen, dass sie aktiv Maßnahmen zum Umweltschutz ergreifen. Die Zertifizierung dient dabei auch als positive Kommunikation gegenüber den Besucher:innen und signalisiert umweltbewusstes Handeln. Zertifizierungen unterstützen insofern auf dem Weg nachhaltiger zu werden, als sie einen klaren Leitfadens bieten und eine gute Messbarkeit der umweltbezogenen Maßnahmen erfordern. Dadurch können Kulturbetriebe auch intern gut argumentieren und aufzeigen, wo noch Verbesserungspotenzial besteht oder wo noch Einsparungen möglich oder nötig sind.

„Mit einer Zertifizierung kann man gut argumentieren, dass das der Standard ist, von dem man auch nicht runtergehen will.“ – Richard Schachinger, Offenes Kunst und Kulturhaus Vöcklabruck

Am weitesten verbreitet ist das Österreichische Umweltzeichen, das jeweils für Museen, Theater, Kinos, Filmproduktionen und Veranstaltungsorte adaptierte Zertifizierungen anbietet, sowie die Zertifizierung einzelner Veranstaltungen und Standorte als Green Events beziehungsweise Green Locations ermöglicht. Durch diese spezifizierten Zertifizierungsmöglichkeiten spricht das Umweltzeichen eine breite Zielgruppe in der Kulturbranche an.

Das Österreichische Umweltzeichen wird hierzulande als das umfassendste und am besten für Kulturbetriebe geeignete Zertifikat angesehen, und wird von vielen als besser geeignet eingeschätzt, als beispielsweise die EMAS-Zertifizierung. Das Umweltzeichen lässt sich auch besser im Marketing nutzen, da es bekannter ist und vom Publikum besser erkannt wird. Dies gilt allerdings nur hierzulande, international – ob beim Publikum oder Partnern – ist das Österreichische Umweltzeichen kaum bekannt.

„Es wäre gut, wenn man das Umweltzeichen auf einen internationalen Standard heben könnte, damit die Leute es anerkennen. Wir wollen das Umweltzeichen auch präsentieren, aber vor allem ausländische Besucher:innen haben keine Ahnung, was es bedeutet.“ – Oliver Kern, Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien

Kulturbetriebe, die noch keine Zertifizierung durchgeführt haben oder diese auch nicht anstreben, geben an, diese aus Ressourcen- oder Personalmangel nicht durchführen zu können, da der Zertifizierungsprozess als sehr aufwendig wahrgenommen wird und Ressourcen erfordert, die sie nicht haben. Manche hinterfragen die Notwendigkeit eines Zertifikats mit dem Argument, dass von umgesetzten Nachhaltigkeitsmaßnahmen die Umwelt und der eigene Kulturbetrieb gleichermaßen profitieren, unabhängig davon, ob diese zertifiziert sind oder nicht.

Die Entscheidung für eine Umweltzertifizierung bietet aber laut den Kulturbetrieben auch eine Vielzahl von Vorteilen. Durch den Zertifizierungsprozess müssen sich die Betriebe intensiv mit dem Thema auseinandersetzen und identifizieren dabei oft auch Aspekte, die zuvor nicht im Fokus standen oder nicht unmittelbar themenrelevant erschienen. Dies eröffnet neue Perspektiven und ermöglicht den Betrieben, sich ganzheitlich auf nachhaltige Praktiken auszurichten.

„Ein Vorteil der Zertifizierung ist, dass man sich intensiv mit Nachhaltigkeit auseinandersetzt und über Themen nachdenkt, die man nicht so am Schirm hatte oder mit Nachhaltigkeit in Verbindung gebracht hätte.“ – Christoph Mayer, Mamuz Museum

Eine Zertifizierung ermöglicht außerdem eine gute Bestandsaufnahme, da durch die Überprüfung und Bewertung im Rahmen des Verfahrens auch Stärken und Schwächen identifiziert werden, und sichtbar wird, an welchen Stellen Verbesserungen vorgenommen werden können. Das schafft eine solide Grundlage für die Entwicklung gezielter Maßnahmen und unterstützt bei der Erstellung einer Nachhaltigkeitsstrategie. Ein weiterer Vorteil besteht darin, dass die Zertifizierung innerhalb des Betriebs den Entscheidungsprozess in Bezug auf zu treffende Nachhaltigkeitsmaßnahmen beschleunigt, weil es mit der Zertifizierung eine klare Vorgabe gibt, die als Orientierung und Entscheidungsrechtfertigung herangezogen werden kann und so den Zug zur Umsetzung stärkt. Ein wichtiger Aspekt ist zudem, dass Zertifizierungen von seriösen Stellen gegen Greenwashing schützen und eine unabhängige Überprüfung die Glaubwürdigkeit des Betriebs stärkt. Zudem ermöglicht sie einen Vergleich mit anderen zertifizierten Betrieben und trägt so zu Transparenz und Vergleichbarkeit bei.

Eine Zertifizierung bringt allerdings auch einige Herausforderungen und potenzielle Nachteile mit sich, welche es zu berücksichtigen gilt. Ein bedeutender Aspekt ist der hohe Zeit- und Ressourcenaufwand einer Zertifizierung. Die umfangreiche Dokumentation und der Prozess der Überprüfung erfordern eine beträchtliche Investition von Arbeitszeit und Manpower. Besonders für Kulturbetriebe, die wenig bis keine Erfahrung mit Nachhaltigkeitsthemen haben, kann der Einstieg in den Zertifizierungsprozess aufwendig und schwierig sein. Die Anforderungen an die Bereitstellung von (Verbrauchs-)Daten aus auch aus vergangenen Jahren können eine Hürde darstellen. Eine weitere Einschränkung besteht darin, dass eine Zertifizierung den Betrieb in ein gewisses Korsett zwingen kann, da bestimmte Vorgaben und Kriterien des Zertifizierungsstandards eingehalten werden müssen. Die mit der Zertifizierung verbundenen Kosten werden oft als große Belastung empfunden.

Im Kontext des Zertifizierungsprozesses tauchen laut Angaben der Befragten teilweise auch Widersprüche auf und bei bestimmten Aspekten werden Mängel konstatiert. Viele Kulturbetriebe wünschen sich eine vereinfachte Abwicklung des Zertifizierungsprozesses.

KULTUR KLIMA

„Der Zertifizierungsprozess ist sehr zeitintensiv, bindet viele Personalressourcen und auch das Online Tool zum Einreichen der Unterlagen könnte noch optimiert werden. Es gibt immer wieder Dopplungen, wodurch man ähnliche Themen manchmal mehrfach erklären muss.“ – Christoph Mayer, Mamuz Museum

„Wir haben Veranstaltungen auch als Green Meetings zertifiziert. Hier merkt man aber eine gewisse Unausgereiftheit. Es gilt eine gewisse Anzahl an Muss & Soll Punkten zu erreichen und man bekommt beispielsweise Punkte für wiederverwendbare Banner. Verzichtet man jedoch ganz auf ein Banner, bekommt man aber gar keine Punkte. Für mehr Nachhaltigkeit bekommt man im Zertifizierungsprozess also weniger Punkte.“ – Karin Skarek, Technisches Museum

Aktuell kann man nur zwischen zertifizierten und nicht zertifizierten Betrieben unterscheiden. Manche Betriebe wünschen sich hier die Einführung verschiedener Stufen, um die Aussagekraft des Zertifikats zu erhöhen und Spielraum für kontinuierliche Verbesserungen zu ermöglichen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass Betriebe momentan Veranstaltungen und Produktionen, die einer früheren zertifizierten Veranstaltung oder Produktion ähnlich sind, dennoch immer wieder in vollem Umfang neu zertifizieren müssen. Die Betriebe wünschen sich hier einen vereinfachten und kontinuierlicheren Prozess, um den Aufwand für wiederholte Zertifizierungen zu reduzieren.

„Manchmal lassen wir Produktionen zertifizieren, manchmal aber auch nicht. Zertifizierungen kosten Geld und die Umwelt profitiert von Maßnahmen ja gleich, egal ob man Geld für ein Zertifikat ausgegeben hat.“ - Sigrid Riedmann & Florian Gebhardt, gebhardt productions

Trotz dieser genannten Herausforderungen und Kritikpunkte überwiegen in der Sicht der Befragten die Vorteile einer Zertifizierung für Kulturbetriebe, da sie einen klaren Rahmen, Glaubwürdigkeit und Vergleichbarkeit bietet und eine Unterstützung auf dem Weg zur Nachhaltigkeit darstellt.

Ressourcen & Förderungen

Verfügen Sie über ausreichend Ressourcen für alle Maßnahmen, die Sie im Betrieb umsetzen wollen? - Wenn nein, was fehlt Ihnen?

Wenig überraschend, heißt es von fast allen Interviewpartnern auf diese Frage, dass Ressourcen für die Umsetzung aller gewünschten Maßnahmen in den meisten Fällen nicht ausreichend sind. In erster Linie sind die finanziellen Ressourcen begrenzt. Die Abhängigkeit von Fördermitteln lassen teilweise Unsicherheiten entstehen und erschweren konkrete Planungen. Bei den meisten Förderangeboten wird ein Eigenmittelanteil (für bauliche Maßnahmen) verlangt, der für manche Kulturbetriebe nicht zu stemmen ist.

„Es fehlt einfach an finanziellen Ressourcen, um größere Umsetzungen anzugehen.“ – Maria Piok, Literaturhaus am Inn

„Ressourcen sind ein heikles Thema. Sonderbudgets für Maßnahmen sind immer mit einem „return of investment“ verbunden, damit man argumentieren kann, die Ausgaben in einer bestimmten Anzahl von Jahren wieder zu bekommen.“ – Dietmar Pucher, Salzburger Landestheater

Generell fehlt es vor allem für größere Investitionen an finanziellen Mitteln und bei denkmalgeschützten Gebäuden, sind gewisse bauliche Maßnahmen oft nicht möglich oder mit zusätzlichen Mehrkosten verbunden. Eine weitere Schwierigkeit bei der Umsetzung baulicher Maßnahmen liegt bei den Besitzverhältnissen. Fast alle Kulturbetriebe sind in ihrer jeweiligen Immobilie Mieter und bei Umbauten an oder im Gebäude von dem/der Eigentümer:in abhängig. Manche Betriebe haben aber bereits Vereinbarungen getroffen, um in Zukunft auch die Gebäude nachhaltiger gestalten zu können.

Die öffentliche Hand bietet zwar Unterstützung, aber es werden mehr Ressourcen für Datenerhebungen und Projektumsetzungen benötigt. Erschwerend kommt hinzu, dass die gesetzlichen Vorgaben zur wirtschaftlichen Verwendung öffentlicher Gelder, ev. höhere Investitionen in langfristige Maßnahmen nicht decken.

„Es gibt nicht genug Ressourcen und die Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen ist teilweise wie ein Damoklesschwert im halblegalen Raum. Von gesetzlicher Seite her sind wir an Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit gebunden. Im Grunde sind wir daher nicht berechtigt, Geld für Nachhaltigkeitsmaßnahmen auszugeben.“ ANONYM

Zeitliche und personelle Ressourcen können im Vergleich zu finanziellen öfter bereitgestellt werden, wobei größere Betriebe hier mehr Möglichkeiten haben als kleine und auch hier generell noch viel Luft nach oben ist. Nicht alle Betriebe verfügen bereits über ein Nachhaltigkeitsmanagement oder eine Person, welche sich nachhaltigen Themen widmet.

„Es fehlt an Wissen und Personalressourcen. Es wäre schön, wenn wir uns noch mehr damit auseinandersetzen könnten und ein:e Qualitätsbeauftragte:r die Zeit hätte, sich um Ökologisierung zu kümmern.“ – Katharina Schwab & Vincent Abbrederis, Werkstätten- und Kulturhaus

„In einem großen Haus bedarf es mit Sicherheit einer Vollzeitstelle, immerhin ist das Thema eines der drängendsten unserer Zeit. Der Koordinationsaufwand mit allen Abteilungen im Haus ist hoch und das ganze Team muss für Veränderungen gewonnen werden.“ – Katharina Egghart & Teresa Mitterlehner-Marchesani, Museum für angewandte Kunst

Generell besteht Konsens darüber, dass Nachhaltigkeit nicht als zusätzliche Aufgabe betrachtet werden soll, sondern die Integration in bestehende Personal-, Arbeits- und Projektplanung erfordert. Daher ist die Verfügbarkeit von Ressourcen nicht nur vom finanziellen Rahmen, sondern auch von der Entscheidungsbereitschaft der Geschäftsführung oder anderen entscheidenden Stellen abhängig.

„Vor allem für die Datenerhebung und Umsetzung von Projekten werden wir noch mehr Ressourcen benötigen. Langfristig müssen wir erreichen, dass das Thema Nachhaltigkeit in die Struktur eingebaut wird und immer mitgedacht und gesteuert wird, wie es aktuell schon mit Kosten gemacht wird.“ – Richard Starkel, Österreichische Nationalbibliothek

KULTUR KLIMA

Zusammenfassend ist zu sagen, dass es einen Bedarf an mehr finanziellen Anreizen und Informationen gibt, um nachhaltige Maßnahmen umzusetzen und gesetzte Nachhaltigkeitsziele in Kulturbetrieben zu erreichen.

Haben Sie einen guten Überblick über die Förderprogramme für Nachhaltigkeitsmaßnahmen in Ihrem Bereich/ für die Kulturbranche? - Wenn nein, warum nicht?

„Unsere Kenntnisse im Bereich der Förderprogramme würde ich als mittelmäßig bezeichnen. Dinge, von denen man nicht weiß, kennt man auch nicht.“ – Richard Starkel, Österreichische Nationalbibliothek

Der Überblick über Förderprogramme für Nachhaltigkeitsmaßnahmen in der Kulturbranche ist innerhalb der Betriebe oft unzureichend. Einige Befragte kennen verschiedene Fördermöglichkeiten für nachhaltige Maßnahmen und besonders das Förderprogramm „Klimafitte Kulturbetriebe“ des Bundesministeriums für Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport ist vielen bekannt. Die regional (Bund, Länder, Gemeinden) und institutionell (mehrere Ministerien, verschiedene Abteilungen und vorgelagerte öffentliche Organisationen, etc.) aufgesplitterte Förderlandschaft in Österreich wird als komplex und unübersichtlich wahrgenommen. Eine beträchtliche Anzahl der Befragten aber an, sehr wenig Information zu öffentlichen Förderungen in diesem Bereich zu haben und sieht einen großen Bedarf an Aufklärung.

„Man hört immer wieder was, aber generell haben wir keinen guten Überblick über Förderprogramme. Hier gibt es noch viel Aufhol- und Aufklärungsbedarf.“ – Friederike Harr, Brandstätter Verlag

„Bei Förderungen für Nachhaltigkeitsmaßnahmen kennen wir uns nicht wirklich aus. Bisher haben wir immer nur in der Kulturförder-Ecke geschaut. Dass es in diesem Bereich Förderungen für Nachhaltigkeit gibt, war uns gar nicht bewusst.“ – Zonkey Studios

Es wird betont, dass die Informationen über Förderprogramme sehr dezentral verstreut sind. Eine zentrale Stelle oder Datenbank mit gebündelten Informationen wird als wünschenswert angesehen, da Betriebe oft nicht genug Zeit haben, um ausgiebig zu recherchieren.

Es gibt jedoch auch positive Rückmeldungen, dass sich die Förderlandschaft in den letzten Jahren verbessert hat und neue Fördermöglichkeiten geschaffen wurden, die es zuvor nicht gab. Insgesamt besteht der Wunsch nach einer besseren Kommunikation und Vereinfachung der Förderprozesse, um Kulturbetrieben eine effektive Unterstützung zu bieten.

„Wir bekommen schon mit, dass sich der Bund bemüht. Vom Gefühl her sind die angebotenen Förderungen aber eher für größere Häuser, die aufrüsten müssen.“ – Katharina Schellnegger, Styriarte

Sind die Förderungen Ihrer Ansicht nach gut zugänglich und ausreichend? Wenn nein, was fehlt?

Die Zugänglichkeit und ausreichende Verfügbarkeit von Förderungen werden von den Befragten unterschiedlich beurteilt und die Förderlandschaft wird durchaus als komplex beschrieben und erfordert eine intensive Auseinandersetzung. Fördermöglichkeiten sind teilweise nicht einfach zu finden und nach Ansicht mancher Kulturbetriebe oft sogar etwas versteckt.

Zeitliche Ressourcen und mangelnde Orientierung hindern viele jedoch daran, ausgiebiger nach Förderungen zu suchen. Es fehlt vielen ein umfassender Überblick, obwohl es laut Aussage anderer, durchaus ausreichend Initiativen und fördernde Stellen gibt.

„Es ist nicht leicht, den Überblick zu gewinnen. Es gibt viele Initiativen und fördernde Stellen.“ – Katharina Egghart & Teresa Mitterlehner-Marchesani, Museum für angewandte Kunst

„Wenn man sich nicht ständig mit den Förderungen beschäftigt, ist man auf verlorenem Posten.“ – Marcus Piso, Salzburger Festspiele

Auch die Antragsverfahren werden als sehr bürokratisch und zeitraubend beschrieben und manche haben Schwierigkeiten, alle erforderlichen Schritte während der Antragsstellung zu erfüllen.

„Angebote gibt es einige, allerdings sind diese sehr bürokratisch und es ist oft ein enormer Aufwand, die Anträge zu stellen und die geforderte Detailgenauigkeit zu erreichen.“ – Ingo Reinhardt, Theaterservice Graz

Betriebe, die bereits Fortschritte in Richtung Nachhaltigkeit gemacht haben, haben es in der Regel leichter, Förderungen zu beantragen, da mit bereits vorhandenem Nachhaltigkeitskonzept oder bereits durchgeführten Beratungen, Förderanträge leichter zu stellen sind. Die Betriebe können hierbei auf Erfahrungswerte zurückgreifen, die oft durch die Zusammenarbeit mit einem Beratungsunternehmen gewonnen wurden. Kleinere Betriebe und Betriebe, die noch am Anfang ihres Nachhaltigkeitsbestrebens stehen, benötigen hier mehr Unterstützung und klagen über fehlendes Wissen und Fertigkeiten.

„Es gibt noch Luft nach oben. Vor allem kleinere, ehrenamtlich geführte Betriebe brauchen Unterstützung, um Dinge umsetzen zu können.“ – Linus Klumpner, Mozarteum

Einige denken, dass es für große Projekte genug Fördermöglichkeiten gibt, während andere der Ansicht sind, dass es für ihren Betrieb nicht ausreichend passende Förderungen gibt. Die Unsicherheit, ob man Förderungen erhält, erschwert zudem die Planung und Betriebe sind oft mit langen Bearbeitungs- und Wartezeiten konfrontiert, bis über eine Zu- oder Absage informiert wird.

„Mittlerweile wurden viele Fördertöpfe aufgemacht, die es früher nicht gab. Für einen reibungslosen Ablauf wäre es hilfreich, wenn Zu- oder Absagen schneller kommen würden.“ – Dietmar Pucher, Salzburger Landestheater

Von den Befragten wird eine Zentralisierung der Information zur Förderlandschaft vorgeschlagen, um den Zugang zu erleichtern und mehr Fördermöglichkeiten nutzen zu können. Eine einheitliche Plattform oder ein Newsletter, der gezielte Benachrichtigungen über relevante Förderungen liefert, wird dabei als praktische Lösung angesehen.

„Es wäre gut, wenn es eine Stelle oder Plattform gäbe, die sich auskennt und vernetzt ist, an die man sich wenden kann.“ – Sabine Benzer, Theater am Saumarkt

Wie müsste die Förderlandschaft strukturiert und verbessert werden, um Kulturbetriebe effizient auf dem Weg zur Klimafitness zu begleiten/fördern/unterstützen? Und mehr Kulturbetriebe für diesen Weg zu motivieren?

Dafür wurden folgende Verbesserungsvorschläge von den Befragten genannt:

1

1. Gesammelte Information an einer Stelle: Es sollte eine zentrale Stelle geben, die gebündelte und leicht verständliche Informationen zur Verfügung stellt. Kulturbetriebe benötigen klare Anleitungen, was sie tun und wie sie Förderungen erhalten können. Ein einheitliches Portal oder eine Anlaufstelle würde den Zugang erheblich erleichtern.

„Es braucht auf jeden Fall mehr gebündelte Informationen. Das sollten sich aber die Fördergeber:innen überlegen und nicht die Kulturbetriebe.“ – Katharina Schwab & Vincent Abbrederis, Werkstätten- und Kulturhaus

2

2. Beratungsstellen und Tools: Es sollten Beratungsstellen eingerichtet werden, die den Kulturbetrieben mit Tools und Expertise zur Seite stehen. Diese könnten Unterstützung bei der Umsetzung von Maßnahmen bieten und helfen, die richtigen Förderungen zu identifizieren.

„Ohne Umweltberatung und einen Profi, der mit dem Förderwesen vertraut ist, an der Seite, hätten wir es nicht geschafft. Allerdings muss man die Umweltberatung bezahlen, also vorab ein unternehmerisches Risiko eingehen, da man nicht weiß, ob man die Förderung bekommt.“ – Klaus Moser, Niederösterreich Festival

„Bürokratische Hürden sind sehr abschreckend. Wir brauchen immer Berater:innen, welche aber selten verfügbar sind. Man bräuchte einen breiten Beraterpool, der einen hier an die Hand nimmt.“ Anonym

3

3. Vereinfachte Bürokratie: Die bürokratischen Hürden sollten reduziert werden, damit Kulturbetriebe nicht mit zu viel administrativem Aufwand belastet werden. Klare und verständliche Richtlinien sowie niedrigschwellige Antragsverfahren wären vorteilhaft.

4

4. Inklusivität für kleine Betriebe: Die Förderlandschaft sollte auch auf kleine Betriebe zugeschnitten sein und ihnen Anreize bieten, Nachhaltigkeitsmaßnahmen umzusetzen. Kleine Betriebe benötigen spezifische Unterstützung, da sie oft nicht über ausreichend Eigenkapital verfügen, um größere Projekte zu finanzieren

5

5. Geförderte Vollfinanzierung: Der Eigenmittelanteil wird von vielen kleineren Kulturbetrieben als unüberwindbare Hürde empfunden. Sie wünschen sich die Möglichkeit einer Vollfinanzierung durch Förderungen für Nachhaltigkeitsprojekte.

„Es braucht auch 100% Förderungen. Lieber wenige Projekte ganz fördern als viele nur ein wenig. Wir wissen nicht, wo wir das Geld sonst bekommen sollten.“ Anonym

6

6. Transparenz und Verständlichkeit: Die Kriterien und Voraussetzungen für Förderungen sollten klar und verständlich kommuniziert werden, damit Kulturbetriebe einschätzen können, ob sie förderfähig sind. Die Bürokratie sollte dabei so niederschwellig wie möglich sein, ohne dabei die Einhaltung von Nachhaltigkeitsstandards zu vernachlässigen.

„Man muss sich erstmal zurechtfinden. Manchmal laufen parallel verschiedene Förderungen, die sich gegenseitig ausschließen oder bei denen man keine weitere Förderung beantragen darf, obwohl man nicht weiß, ob man überhaupt gefördert wird.“ – Natascha Müllauer, Tiroler Festspiele

7

7. Flexibilität und Anpassungsfähigkeit: Die Förderstellen sollten sich bewusst sein, dass Betriebe unterschiedliche Herausforderungen haben und individuelle Lösungen benötigen. Gewünscht wird Flexibilität bei der Auslegung der Kriterien und ein offenes Ohr für die Praxisrealität der Betriebe.

8

8. Unterstützung bei Beratungskosten: Es sollten mehr Möglichkeiten geschaffen werden, um Beratungskosten in Förderungen miteinzurechnen, um so den Zugang zu professioneller Beratung zu erleichtern. Dies ist teilweise momentan schon möglich, jedoch bleiben Betriebe auf den Beratungskosten sitzen, wenn ein Förderantrag abgelehnt wird. Unterstützungsmöglichkeiten wie Gutscheine könnten helfen, mehr Betriebe zur Inanspruchnahme einer Beratung zu motivieren.

„Kritisch sehe ich, dass man für Beratungen und Zertifikate zuerst selbst Geld ausgeben muss. Daher fragen sich vermutlich viele, warum sie es machen sollen?“ – Mario Kreuzer, PKM Film

„Es wäre eine Idee „Beratungsschecks“ auszustellen, damit Betriebe sich beraten lassen und die Hürde nicht so groß ist.“ – Katharina Schwab & Vincent Abbrederis, Werkstätten- und Kulturhaus

9

9. Klare Vorgaben und Anhaltspunkte: Kulturbetriebe wünschen sich mehr Orientierung und Anhaltspunkte, wie detailliert und umfangreich sie bestimmte Informationen in den Anträgen angeben sollen.

Was halten Sie von mehr gesetzlichen Vorgaben in Sachen Umweltschutz bzw. den Einbau von Lenkungsfunktionen wie einer Koppelung der Förderinstrumente an die Umsetzung von Nachhaltigkeitsmaßnahmen bzw. Zertifizierungen in Betrieb und Produktion?

Eher überraschend steht eine Mehrheit der Befragten dieser Idee positiv gegenüber und hält es für sinnvoll, dass gesetzliche Vorgaben und Lenkungsfunktionen eingeführt werden. Es wird betont, dass politische Maßnahmen notwendig sind, um klare Standards und Vorgaben zu setzen und damit den Umweltschutz zu fördern.

„Fänden wir ganz spannend. Es ist radikal, aber vermutlich auch notwendig. Die Vorgaben müssen aber realistisch und umsetzbar sein.“ – Zonkey Studios

„Unbedingt. Nur mit Freiwilligkeit wird es nicht gehen. Man kann das Thema Nachhaltigkeit nicht nur auf die Betriebe abwälzen – es braucht Gesetze.“ – Katharina Egghart & Teresa Mitterlehner-Marchesani, Museum für angewandte Kunst

Eine Verknüpfung von Förderinstrumenten mit Nachhaltigkeitsmaßnahmen wird dabei als motivierend angesehen, wobei jedoch darauf hingewiesen wird, dass gesetzliche Vorgaben immer auch umsetzbar bleiben müssen und Kulturbetriebe nicht überfordert werden dürfen. Vorgaben und Nachhaltigkeitsmaßnahmen bringen immer auch Herausforderungen mit sich, insbesondere in Bezug auf die Kosten und den erforderlichen Aufwand.

„Ich bin für Regeln und Reglements, in diesem Fall muss man aber die Umsetzbarkeit beleuchten.“ – Ingo Reinhardt, Theaterservice Graz

KULTUR KLIMA

Bedenken gibt es dazu, in welcher Form Vorgaben für eine vielfältige Kulturlandschaft Sinn machen, ohne damit kleine Betriebe oder ehrenamtliche Initiativen mit zu hohen Hürden und Auflagen auszuschließen.

„Eine gute Idee, aber sie darf auch nicht zu sehr in einen gewissen Zwang ausarten und besonders kleine Betriebe wegen gesetzlicher Vorgaben benachteiligen.“ – Dietmar Pucher, Salzburger Landestheater

Generell wird betont, dass aufgrund der Dringlichkeit ein gewisser Druck von politischer Seite erforderlich ist, um den Umweltschutz voranzutreiben. Neben gesetzlichen Vorgaben werden aber zugleich auch die Unterstützung und Bereitstellung von mehr Ressourcen gefordert, um Umsetzungen zu ermöglichen.

„Ohne Druck von oben wird es nicht gehen. Es müssen aber auch die Möglichkeiten geschaffen werden, die Erfordernisse umzusetzen.“ Anonym

„Grundsätzlich ja. Bei Subventionen müssen sich Kulturbetriebe verpflichten, widmungsgemäß mit den Geldern umzugehen. Bei einer öffentlichen Vergabe ist es logisch, sich an Sozialstandards, Arbeitszeiten etc. zu halten. Warum nicht auch an Nachhaltigkeits-Vorgaben?“ – Marcus Piso, Salzburger Festspiele

Kommunikation & Zusammenarbeit

Wie arbeitet Ihr Betrieb in der Bemühung um Nachhaltigkeit mit anderen Stakeholdern - anderen Kulturbetrieben, den Fördereinrichtungen, Beratungsunternehmen, der Wirtschaft usw. zusammen?

Einige Betriebe geben an, dass sie noch nicht wirklich über etablierte Kontakte verfügen, während andere bereits eine gute Vernetzung, vor allem aber innerhalb der eigenen Branche, haben. Jene, die bereits Zusammenarbeit und Kommunikation in Sachen Nachhaltigkeit pflegen, betonen, wie sehr sie den Erfahrungsaustausch schätzen. Dabei handelt es sich um Gespräche und Informationsaustausch zu bestimmten Maßnahmen oder Förderungen oder auch Besuche vor Ort, um sich nachhaltige Lösungen eines anderen Betriebs anzusehen.

„Um für uns die Rahmenbedingungen zu setzen, sind wir andere Theater abgefahren und haben mit ihnen besprochen, was dort erfolgreich war und was gescheitert ist.“ – Frank Holldack, ehemalig Grünes Theater

Generell wird eine gute Zusammenarbeit dort festgestellt, wo persönliche Beziehungen gepflegt werden und Netzwerke gewachsen sind, Konkurrenz ist dann kein Thema.

„Grundsätzlich haben wir einen guten Austausch. Von direktem, persönlichem Kontakt und Netzwerken kann man in dem Fall nur profitieren. Zum Beispiel mit dem Jüdischen Museum Hohenems, dem Flatz Museum, der inatura, dem Spielboden und dem Kunst-raum Dornbirn sind wir in engem Kontakt und versuchen Synergien zu nutzen.“ – Jörg Meißner, Vorarlberger Architektur Institut

Manchmal ist die Zusammenarbeit und Kommunikation mit anderen eher anlassbezogen und erfolgt beispielsweise im Rahmen von bestimmten Umsetzungsmaßnahmen oder Projekten, bei denen ein Beratungsunternehmen hinzugezogen wird, oder etwa bei Förderprogrammen, wenn mit dem/der Fördergeber:in auf Gemeinde-, Landes- oder Bundesebene eine Kommunikation stattfindet.

„Wir haben eine Kooperation mit den Bundesmuseen, aber sonst keine weiteren. Gelegentlich tauscht man sich mit anderen aus – eher aber im Bedarfsfall.“ – Oliver Kern, Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien

„Mit den Bundesmuseen gibt es in Sachen Nachhaltigkeit sehr regen Austausch. Mit anderen Institutionen nur wenig, und wenn, dann geschieht dieser eher zufällig.“ – Richard Starkel, Österreichische Nationalbibliothek

Es besteht jedoch allgemein der Wunsch, sich noch regelmäßiger mit anderen zur Nachhaltigkeit auszutauschen und dies auch branchenübergreifend zu tun, um voneinander zu lernen. Passende spartenübergreifende Plattformen, Netzwerke oder Stammtische gibt es allerdings nicht. Es liegt momentan an der Eigeninitiative motivierter Personen aus dem Kulturbereich, solche Formate ins Leben zu rufen. Die Unterstützung einer zentralen und dafür zuständigen Stelle würde diese Anliegen erleichtern und den Austausch innerhalb der Kulturbranche weiter fördern.

„Dezidiert in Bezug auf Nachhaltigkeit nicht. Auch im Liegenschafts- und Kulturbereich nimmt die Vernetzung erst langsam Fahrt auf.“ – Marcus Piso, Salzburger Festspiele

Gibt es - national und international – Vorbilder oder Good Practice Beispiele, an denen Sie sich orientieren, die Sie empfehlen würden?

Einige Kulturbetriebe wurden uns im Zuge dieser Frage von den Interviewteilnehmer:innen genannt. Konkrete Vorbilder in Sachen Nachhaltigkeit konnten die wenigsten nennen. Eher wurden im Zuge von Recherchen einzelne Ideen aufgegriffen bzw. entdeckt.

Oekom Verlag:

Der Oekom Verlag bietet, eine intellektuelle Plattform und publizistische Heimat für grüne Ideen und alternative Konzepte. Seit seiner Gründung im Jahr 1989 liefert der Verlag mit Büchern und Zeitschriften Denkanstöße für eine zukunftsfähige Entwicklung von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Im Verlagswesen zählt der Oekom Verlag zu den Vorreitern in Sachen Nachhaltigkeit. Er entstand mit dem Ziel, den Themen Ökologie und Nachhaltigkeit eine engagierte Stimme zu geben und gleichzeitig sicherzustellen, dass die ökologischen Auswirkungen der Buch- und Zeitschriftenproduktion minimiert werden. Als einer der ersten Verlage hat der Oekom Verlag Alternativen erprobt und Standards eingeführt, die als Beispiel für die gesamte Verlagsbranche dienen können. Mehr Informationen finden Sie hier: <https://www.oekom.de/verlag/natuerlich-oekom/c-37>

KULTUR KLIMA

Löwenzahn Verlag:

Der Verlag hinterfragt den Begriff „Nachhaltigkeit“ kritisch und bemüht sich um eine neudefinierte Bedeutung für sich selbst, um sicherzustellen, dass die verlegten Inhalte tatsächlich im Einklang mit Nachhaltigkeit stehen. Ein wesentlicher Aspekt der Nachhaltigkeit im Verlagswesen ist die Buchproduktion. Der Löwenzahn Verlag druckt auf dem höchsten ökologischen Standard und arbeitet mit Partnern zusammen, um die nachhaltige Herstellung weiter zu verbessern und das Ziel von 100% schadstofffrei produzierten Büchern zu erreichen. Auch inhaltlich spielt die Thematik eine wichtige Rolle und umfasst Themen wie Selbstversorgung, Anbau von Kräutern, Wintergemüse, kleinstrukturierte Landwirtschaft, Market Gardening, Kleidung, Permakultur und Backen. Dabei wird der Fokus auf Zusammenhänge und Kreisläufe gelegt, um die verschiedenen Ebenen der Nachhaltigkeit zu berücksichtigen. Mehr Informationen finden Sie hier: <https://www.loewenzahn.at/ueber-uns/>

Klimakultur Oberösterreich:

Das Programm „KlimaKultur“ wurde 2005 vom Klimabündnis OÖ in Zusammenarbeit mit dem Land Oberösterreich ins Leben gerufen und stellt eine Verbindung zwischen Klima und Kultur her und möchte dabei einen nachhaltigen Lebensstil präsentieren und verschiedene Zugänge zeigen und erlebbar machen. Seitdem wurden zahlreiche Aktionen, Projekte und Ideen ausprobiert, verfeinert und geteilt, um einen nachhaltigen Beitrag zu leisten. Mehr Informationen finden Sie hier: <https://www.klimakultur.at/>

Rijksmuseum, (NED):

Das Museum hat weltweit die höchstmögliche Punktezahl für die nachhaltige Verwaltung eines bestehenden Gebäudes durch die BREEAM Zertifizierung erhalten. Die Building Assessment Establishment Environmental Assessment Method ist eine Zertifizierungsmethode für eine nachhaltige gebaute Umwelt und wird in mehr als 80 Ländern weltweit eingesetzt. Das gute Ergebnis basiert auf den außergewöhnlich hohen Werten des Museums in den Bereichen Wasser-, Energie- und Abfallwirtschaft. Das Rijksmuseum konzentrierte sich in der Vergangenheit darauf, Wasser zu recyceln, den Energieverbrauch zu reduzieren, die Abfallmenge zu verringern und die Mitarbeiter für Nachhaltigkeit zu sensibilisieren. Das langfristige Ziel des Museums ist es, bis 2030 vollständig auf Gas zu verzichten. Mehr Informationen finden Sie hier: <https://www.rijksmuseum.nl/en/about-us/what-we-do/sustainability>

Natural History Museum (GBR)

Das Museum versucht Nachhaltigkeit ins Zentrum zu rücken und bei allen Entscheidungen mitzudenken und umweltfreundlich zu handeln. Dabei wird angestrebt, CO₂-Emissionen und Energieverbrauch zu reduzieren, Recycling zu fördern und Geräte und Materialien wiederverwenden und umzufunktionieren. Zusätzlich hat das Museum als erstes Museum weltweit ein wissenschaftlich fundiertes Ziel zur Reduzierung des Kohlenstoffausstoßes festgelegt. Mehr Informationen finden Sie hier: <https://www.nhm.ac.uk/about-us/a-sustainable-museum.html>

National Theater (GBR)

Auch das National Theater hat die ökologische Nachhaltigkeit im Zentrum seiner Arbeit verankert und arbeitet dabei nach den Standards des „Theatre Green Book“. Jährlich werden diesbezüglich Ziele zur Reduzierung der CO₂-Emissionen neu festgelegt und auch über den

Fortschritt der Nachhaltigkeitsbemühungen berichtet. Ein wichtiger Punkt ist auch der Erfahrungsaustausch innerhalb der Branche, sowohl durch Zusammenarbeit mit Peer-Netzwerken als auch durch den Austausch mit anderen Akteuren. Mehr Informationen finden Sie hier: <https://www.nationaltheatre.org.uk/about-us/sustainability/>

Leuphana Universität in Lüneburg (DE)

Die Leuphana Universität definiert sich als öffentliche Universität, die für Freiheit und Verantwortung steht und den Werten des Humanismus, der Nachhaltigkeit und der Handlungsorientierung verpflichtet ist. Nachhaltigkeit wird als ganzheitlicher Ansatz verstanden, bei dem Forschung, Bildung, Gesellschaft und der Betrieb des Campus sich gegenseitig beeinflussen und als ein gemeinsames Ganzes betrachtet werden. Ein wichtiger Fokus liegt dabei auf der nachhaltigen Gestaltung der Forschungs-, Lehr- und Lernumgebungen sowie der Entwicklung des Campus als lebenswerte Universität. Die Universität ist Mitglied in verschiedenen nachhaltigen Netzwerken und Zentren und der Senat hat acht Leitlinien zur Nachhaltigkeit verabschiedet. Mehr Informationen finden Sie hier: <https://www.leuphana.de/universitaet/nachhaltig/nachhaltigkeitsbericht.html>

Universität Innsbruck

Die Universität strebt danach, Nachhaltigkeit als leitendes Prinzip und ethischen Kompass in all ihren Handlungsfeldern zu implementieren. Sie setzt sich konkrete Nachhaltigkeitsziele in den Bereichen Forschung, Lehre und Studium, Infrastruktur und Universitätsbetrieb sowie gesellschaftliche Wirkung. Diese Ziele bilden einen übergeordneten Leitrahmen, der kontinuierlich angepasst wird. Mehr Informationen finden Sie hier: <https://www.uibk.ac.at/de/rektorenteam/finanzen-infrastruktur/mobilitaet-und-nachhaltigkeit/nachhaltigkeitsstrategie/>

Julie's Bicycle (GBR)

Julie's Bicycle ist eine gemeinnützige Organisation, die Kunst und Kultur mobilisiert, um Maßnahmen gegen die Klima- und Umweltkrise zu ergreifen. Die Organisation wurde 2007 von der Musikindustrie gegründet und arbeitet heute mit über 2000 Organisationen im Vereinigten Königreich und auf internationaler Ebene zusammen, die sich mit Kunst und Kultur befassen. Durch die Kombination von Kultur- und Umweltexpertise konzentriert sich Julie's Bicycle auf hochwirksame Programme und politische Veränderungen, um der Klimakrise direkt zu begegnen. Mehr Informationen finden Sie hier: <https://juliesbicycle.com/>

Aktionsnetzwerk Nachhaltigkeit (DE)

Das Aktionsnetzwerk Nachhaltigkeit in Kultur & Medien hat das Ziel, Pioniere und interessierte Akteure zu identifizieren und miteinander zu vernetzen. Es dient der Aufbereitung und Zugänglichmachung bereits gemachter Erfahrungen sowie der Initiierung und Begleitung zukünftiger Kooperationen und Pilotprojekte. Als zentrale Anlaufstelle für das Thema Betriebsökologie in Kultur und Medien bietet das Aktionsnetzwerk Nachhaltigkeit eine Plattform, die verschiedene Sparten überspannt. Mehr Informationen finden Sie hier: <https://aktionsnetzwerk-nachhaltigkeit.de/>

Resümee & Abschlussfragen

Wo liegen im Moment die wichtigsten Herausforderungen für Kulturbetriebe bei ihrem Weg, nachhaltiger - klimaneutral zu werden bzw. sich dem Klimawandel anzupassen?

Eine der Schwierigkeiten besteht darin, eine geeignete Strategie zu entwickeln und diese auch tatsächlich umzusetzen zu können. Dabei spielt insbesondere die finanzielle Komponente eine große Rolle, welche die Betriebe dazu zwingt, ihre Nachhaltigkeitsziele an ihre finanziellen Möglichkeiten anzupassen.

„Herausfordernd wird sein, die Balance zwischen den finanziellen Möglichkeiten und Nachhaltigkeitsmaßnahmen zu finden sowie eine Breitenwirkung zu erzielen und Bewusstsein zu schaffen.“ – Maria Piok, Literaturhaus am Inn

Die notwendigen finanziellen Ressourcen für die Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen zu mobilisieren, stellt alle Betriebe vor Herausforderungen, die durch mangelnde Personalressourcen noch erschwert werden. Förderungen für nachhaltige Maßnahmen können hierbei unterstützen, müssen aber weiter ausgebaut und verbessert werden. Die dabei oft erforderlichen Eigenmittelanteile sind für viele der Befragten zu hoch und für den Kulturbetrieb nicht zu stemmen.

„Die größte Herausforderung sehe ich beim Eigenmittelanteil bei Förderungen. Weiters braucht es einen niederschweligen Beratungszugang.“ – Richard Schachinger, Offenes Kunst und Kulturhaus Vöcklabruck

Zusätzlich sind viele der Kulturbetriebe an ihrem jeweiligen Standort eingemietet, dürfen selbstständig keine baulichen Veränderungen durchführen und sind bei der Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen von dem/der Vermieter:in abhängig. Wären Nachhaltigkeitsmaßnahmen in den gemieteten Immobilien und Räumlichkeiten grundsätzlich bereits umgesetzt, wäre der Emissionsausstoß dort bereits reduziert und es würde den Kulturbetrieben leichter fallen, auch bei der Nutzung des Standortes nachhaltiger zu sein.

Essenziell ist außerdem die Bewusstseinsbildung, damit alle Beteiligten von der Notwendigkeit der Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen überzeugt sind und an einem Strang ziehen. Laut unseren Interviewpartner:innen ist das Thema Nachhaltigkeit in der Theorie zwar bereits in den meisten Köpfen angekommen, in der Praxis und bei der Umsetzung im eigenen Wirkungsbereich spiegelt sich das aber oft nicht wider. Schnell gerät man in vermeintliche Konflikte zwischen dem Nachhaltigkeitsbestreben, eigenen Ansprüchen und der künstlerischen Freiheit. Um das Bewusstsein entsprechend zu fördern, bedarf es vermehrter Fortbildungsangebote sowie eines niederschweligen Zugangs zu Beratungen, die einen dabei unterstützen, im laufenden Betrieb nachhaltiger zu werden.

Eine der größten Herausforderungen liegt jedenfalls im Bereich der Mobilität. Dies betrifft einerseits den Personenverkehr, die An- und Abreisen von Künstler:innen, Musiker:innen, Vortragenden etc. sowie dem Publikum zu den jeweiligen Veranstaltungsorten, und andererseits die Transporte von Leihgaben, Ausstellungstücken, Materialien, Technik etc.

„Künstler:innen, Techniker:innen und Publikum – alle bewegen sich und es bleibt herausfordernd, die Mobilität so emissionsarm wie möglich zu gestalten.“ – Katharina Schellnegger, Styriarte

Die dabei produzierten Emissionen sind auf nationaler Ebene bereits ein großer Faktor, dieser wird potenziert, wenn es sich um internationale Künstler:innen, internationales Publikum und internationalen Leihverkehr handelt. Auf internationale Künstler:innen, Leihgaben etc. zu verzichten und ausschließlich mit regionalen und lokalen Künstler:innen und Ausstellungsstücken zu arbeiten, ist keine Option. Genausowenig wie Nachhaltigkeit, Kunst & Kultur, Bildungsauftrag, sowie internationale Vernetzung, Austausch und Perspektiven gegeneinander in die Waagschale zu werfen. Manchmal kann man nur an kleinen Schrauben drehen. Das Bemühen muss dahin gehen, Lösungsansätze zu finden, wie man internationale Kunst & Kultur in möglichst nachhaltiger Form präsentieren kann. Die Vernetzung mit anderen Veranstaltern, das Abstimmen von Tourplänen, Transportlogistik und Location-Planung, kann ein Anfang sein

„Im internationalen Leihverkehr. Diesen müsste man eigentlich reduzieren, allerdings können wir auch nicht nur mit lokalen Stücken arbeiten.“ – Linus Klumpner, Mozarteum

Ist die Erreichung von Klimaneutralität – im Kulturbereich – Ihrer Ansicht nach möglich?

Die Mehrheit der Antworten legt nahe, dass Klimaneutralität im Kulturbereich ohne Kompensationszahlungen und entsprechende Rahmenbedingungen nicht möglich ist, da der laufende Betrieb nie emissionslos funktionieren wird. Allerdings sind bezüglich möglicher Kompensationszahlungen weitere finanzielle Mittel erforderlich und die Sicherheit, dass das Kompensationsangebot seriös und kontrollierbar ist.

Wird vermutlich schwierig, da physische Bücher immer einen großen Fußabdruck haben.“ – Bettina Wörgötter, Zsolnay Verlag

„Eine schwierige Frage, da Mobilität meist der größte Faktor ist. Den kann man nur wegbekommen, wenn nicht aufgetreten wird.“ – Richard Schachinger, Offenes Kunst und Kulturhaus Vöcklabruck

Einige der Befragten empfanden es generell schwierig, die Frage zu beantworten, da man aktuell nicht weiß, welche zukünftigen Technologien entwickelt werden, die dann auf dem Weg zur Klimaneutralität eingesetzt werden könnten. Die Möglichkeit, Klimaneutralität zu erreichen, sehen einige jedoch noch sehr skeptisch. Am ehesten wird diese in Zukunft wohl bei Neubauten und speziell geplanten Gebäuden realisierbar, aber für bestehende Häuser und historische Gebäude vermutlich nicht zur Gänze erreichbar sein.

Für die meisten der Befragten ist Klimaneutralität nicht das vorrangige Anliegen, zunächst geht es darum zu analysieren, was der Kulturbereich generell und ein einzelner Kulturbetrieb im Speziellen überhaupt leisten kann.

„Wir nehmen die Verantwortung für unsere Umwelt, unsere Mitarbeiter:innen und Besucher:innen sehr ernst. Daher bemühen wir uns, in allen Bereichen Verbesserungen zu erreichen. Derzeit fehlt leider ein auf Zahlen basierendes und somit verlässliches Instrumentarium mit den Emissionen und Umweltbelastung im Konzertbetrieb klar erkennbar gemacht werden können. Zertifikate und Kompensationen könnten neben anderen Maßnahmen künftig eine denkbare Möglichkeit darstellen, Klimaneutralität zu erreichen.“ – Paul Schaschl, Wiener Konzerthaus

KULTUR KLIMA

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die meisten Interviewpartner:innen die Klimaneutralität im Kulturbereich für äußerst schwierig zu erreichen, wenn nicht sogar für unmöglich halten. Die Mobilität wird dabei als die größte Schwierigkeit gesehen, weil sie unverzichtbar ist. Nichtsdestotrotz möchten alle der befragten Kulturbetriebe Schritt für Schritt daran arbeiten, nachhaltig zu werden, auch wenn eine vollständige Klimaneutralität unerreichbar erscheint.

„Wir probieren alles, um in diese Richtung zu gehen und uns zu verbessern, aber ehrlicherweise muss man sagen, es wird vermutlich nicht gehen.“ – Katharina Schwab & Vincent Abbrederis, Werkstätten- und Kulturhaus

Seit Beginn der Pandemie mussten Kultureinrichtungen sich an die neue Situation und andere Umstände anpassen, neue Produktionsformate entwickeln. Gibt es damit verbunden Anpassungen, Erkenntnisse, Veränderungen, die sich positiv oder negativ auf die Nachhaltigkeit der Kulturbetriebe ausgewirkt haben?

In manchen Kulturbetrieben gab es während der Pandemie einen großen Schub in Bezug auf Nachhaltigkeit, da plötzlich mehr Zeit zur Verfügung stand und weniger Meetings, Proben und Aufführungen stattfanden. Dies ermöglichte es den Kulturbetrieben, sich intensiver mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen, wobei dies oft mit Kosteneinsparungen und anderen Adaptierungen einherging. Die Verlagerung von Proben und Besprechungen in den Online-Bereich führte vor allem zu einer Reduzierung der Mobilität und dem damit verbundenen Energieverbrauch und Emissionsausstoß sowie einer verstärkten lokalen Besetzung von Kulturveranstaltungen. In Bezug auf digitale Formate erkannten die Betriebe die Einsparungspotenziale hinsichtlich Zeit und Ressourcen, insbesondere für interne Besprechungen. Die Reduzierung von Dienstreisen wurde besonders als positiver Effekt der Pandemie genannt, da erkannt wurde, dass diese oft nicht notwendig sind und durch alternative Kommunikationsformen wie Meetings und Webinare ersetzt werden können.

„Vor allem bei den Dienstreisen haben wir erkannt, dass viele davon durch Online-Meetings ersetzbar sind.“ – Richard Starkel, Österreichische Nationalbibliothek

Die Auswirkungen dieser Formate im Vergleich zu physischen Präsenzen wurden also durchwegs als positiv wahrgenommen, wobei angemerkt wurde, dass niemand derzeit wirklich weiß, ob, wann und inwieweit Online-Formate nachhaltiger sind als Zusammenkünfte in Präsenz.

„Geblieden sind aus dieser Zeit hauptsächlich Home Office und Online Meetings. Wir haben allerdings auch noch keine Daten dazu, um wie viel positiver (emissionssparender) digitale Formate im Vergleich zu Präsenzmeetings sind.“ – Kerstin Koppi & Silvia Erdik, Universität für Musik und darstellende Kunst

Jedoch wurde auch erwähnt, dass die fehlende persönliche Interaktion während der Pandemie auch negative Auswirkungen hatte, da das informelle Miteinander verloren ging. Einige Kulturbetriebe haben auch wieder begonnen, stärker auf das lokale Publikum zu setzen und weniger von ausländischen Touristen abhängig zu sein, sie versuchen nun, die Potentiale vor Ort mehr zu nutzen.

„Wir haben gelernt, wieder mehr auf das lokale Publikum zu setzen. Zuvor dachten wir oft, wir können nur überleben, wenn 90% Touristen aus dem Ausland zu uns kommen.“ – Linus Klumpner, Mozarteum

Insgesamt wurde die Krise, mit all ihren Nachteilen, auch als Chance und Phase der Erkenntnis wahrgenommen. Es wurden Anpassungen vorgenommen, die vorher für unmöglich gehalten wurden, wie beispielsweise frühere Veranstaltungszeiten und die Aufrüstung der technischen Ausstattung für Online-Meetings. Ein früherer Vorstellungsbeginn ist dabei aufgrund mehrerer Faktoren in Sachen Nachhaltigkeit positiv. Man benötigt weniger Beleuchtung bzw. kann diese früher wieder ausgeschaltet werden. Vorteile gibt es auch hinsichtlich der Mobilität, weil sowohl Veranstalter:innen als auch Publikum vermehrt und in besserer Taktung öffentliche Verkehrsmittel zur An- und Abreise verwenden und Fahrten einsparen können. (z.B. nach dem Arbeitstag direkte Fahrt zu einem Theater statt zwischen Arbeitsende und Vorstellungsbeginn nach Hause zu fahren)

„Wir haben die Krise als große Chance erlebt und gesehen, dass Veränderungen möglich sind, von denen wir das nicht dachten. Früher fanden Veranstaltungen meist ab 20 Uhr statt, mittlerweile sind die am besten besuchten Veranstaltungen jene um 18 Uhr.“ – Katharina Schellnegger, Styriarte

Auch im Bereich der Kommunikationstechnologie hat sich einiges geändert, mit Streaming-Optionen gibt es die Möglichkeit, das Publikum auch anders zu erreichen. Dauerlösung bzw Ersatz für Präsenzvorstellungen ist dies allerdings nicht, da Kontakt mit dem Publikum wesentlich und nicht zu ersetzen ist.

Welchen Stellenwert hat das Thema - Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Emissionsreduktion – für Sie und Ihren Betrieb?

Diese Frage wurde von allen Teilnehmenden knapp, aber sehr eindeutig beantwortet. Für die Kulturbetriebe haben diese Themen einen hohen Stellenwert und spielen aktuell sowie in Zukunft eine wichtige Rolle.

Inwieweit beeinflusst das Thema Nachhaltigkeit die Kulturproduktion und inwieweit findet es Eingang in die Inhalte, beziehungsweise soll es inhaltlich auch aufgegriffen werden?

Das Thema Nachhaltigkeit beeinflusst die Kulturproduktion in verschiedensten Bereichen, das gilt auch als wichtig und notwendig. Es wird betont, dass Nachhaltigkeit in allen Bereichen berücksichtigt werden sollte und damit auch inhaltlich in das Programm einfließen kann und darf.

„Wir haben schon Bücher zum Thema gemacht und das Thema findet auf jeden Fall Eingang in die Inhalte.“ – Friederike Harr, Brandstätter Verlag

„Es ist gut, wenn das Thema Nachhaltigkeit das Programm beeinflusst. Man muss nicht alles gut oder schlecht reden, sondern aufzeigen, wie es früher war, jetzt ist und später sein kann.“ – Karin Skarek, Technisches Museum

Es wird jedoch auch darauf hingewiesen, dass genug Raum für andere Themen und Inhalte bleiben muss, da es auch viele andere wichtige gesellschaftspolitische Themen zu verhandeln gilt.

KULTUR KLIMA

Auch hängt die Möglichkeit das Thema Nachhaltigkeit in das Programm einfließen zu lassen von der Branche und der Art des Betriebs ab. Bei der Präsentation von Kunstwerken oder historischen Stätten können beispielsweise nur begrenzt inhaltliche Verbindungen zum Thema Nachhaltigkeit hergestellt werden. Und auch sonst ist die Thematisierung nicht immer möglich oder gewollt.

„Es kommt vermutlich immer auf die Art des Betriebes an. Als archäologisches Museum präsentieren wir die Vergangenheit. Hier können wir nur Querverbindungen herstellen.“ – Christoph Mayer, Mamuz Museum

Die Mehrheit der Antworten zeigt, dass es einen gewissen Nachholbedarf bezüglich der Thematisierung von Nachhaltigkeit und natürlich viele aktuelle Bezüge gibt. Anliegen sind dabei die Aufklärung über Fakten, die Erklärung von Zusammenhängen und der dringliche Handlungsbedarf, um das Bewusstsein der Menschen zu schärfen.

„Die Frage ist, wie man das Thema richtig aufbereitet, und von den Schreckensbildern wekommt. Mittlerweile sollte jede:r wissen, dass es schlimm ist.“ – Frank Holldack, ehemalig Grünes Theater

„Man muss im Film weg von der heilen Welt und mehr zur Wirklichkeit. Man muss den Druck des Menschen auf die Natur zeigen.“ – Mario Kreuzer, PKM Film

Sieht sich Ihr Kulturbetrieb als gesellschaftlich relevanter Multiplikator zu dem Thema?

Vom Selbstverständnis her sehen sich die Kulturbetriebe als relevante Multiplikatoren, jene, die erst am Anfang des Weges zu mehr Nachhaltigkeit sind, genauso wie jene, die in der Umsetzung schon weiter sind. Wie relevant Kulturbetriebe zum Thema Nachhaltigkeit sind, lässt sich schwer bewerten.

„Schwierig zu sagen. Wir können uns nicht selbst das Prädikat „gesellschaftlich relevant“ geben, das muss die Gesellschaft tun.“ – Frank Holldack, ehemalig Grünes Theater

Wichtig ist allen, sich permanent zu verbessern und der Thematik eine Präsenz zu geben.

„Ja, auf jeden Fall. Wir sind in vielen Bereichen wie Gastronomie, Dekorationswerkstätten, Vorstellungsbetrieb etc. tätig und können uns permanent verbessern. Das Umweltzeichen ist nicht dazu da, sich zurückzulehnen und auszurasen.“ – Dietmar Pucher, Salzburger Landestheater

Kommt der Kultur hier eine Vorbildwirkung zu?

„Ja, auf jeden Fall. Wir würden aber eine noch größere Breitenwirkung begrüßen, da das Publikum, das zu uns kommt, oft schon sehr aufgeklärt ist.“ – Maria Piok, Literaturhaus am Inn

Aus zwei Gründen empfinden die meisten, die Vorbildwirkung als wichtig:

„Diese kann und muss man aus zweierlei Gründen haben. Einerseits sind viele Kulturbetriebe aus öffentlichen Mitteln finanziert und sind deshalb schon verpflichtet, eine Vorbildwirkung zu erfüllen. Andererseits können Kulturbetriebe gut mit der Gesellschaft kommunizieren, sei es durch Ausstellungen, Aufführungen oder bestimmte Medien.“ – Richard Starkel, Österreichische Nationalbibliothek

Die Rolle im gesellschaftlichen Diskurs nehmen die Kulturbetriebe gerne ein, es war aber vielen ein Anliegen zu betonen, dass nicht der Kultursektor allein für Kommunikation & Diskurs zum Thema Nachhaltigkeit zuständig sein kann.

Welche Wünsche haben Sie?

Abschließend wurden die Interviewteilnehmer:innen nach ihren Wünschen gefragt, die sie im Zusammenhang mit dem Thema Nachhaltigkeit an Kolleg:innen, das Publikum, die Politik oder sonst jemanden haben:

„Dass die Bürokratie bei Förderungen gering bleibt und ein einheitliches Angebot an Tools und Berechnungsprogrammen. Außerdem mehr Investitionen in die nachhaltige Anschaffung von Sachgütern sowie in den Bereichen des Transports sowie der Energieerzeugung und Speicherung.“ - Sigrid Riedmann & Florian Gebhardt, gebhardt productions

„Dass die Notwendigkeit erkannt und gesehen wird, dass man etwas Gutes tut. Wenn man nur die Wirtschaftlichkeit betrachtet, wird es schwierig.“ – Ingo Reinhardt, Theaterservice Graz

„Eine Politik, die sich mit Entschiedenheit des Themas Nachhaltigkeit annimmt. Es steht uns ein großer Wandel bevor, den wir nur gemeinsam angehen können.“ – Frank Holldack, ehemalgig Grünes Theater

„Mehr finanzielle Unterstützung, wenn man gezielt nachhaltig arbeiten möchte.“ – Maria Piok, Literaturhaus am Inn

„Wir brauchen möglichst bald neue Gesetze für den Klimaschutz und die Ressourcen dafür. Bei diesem wichtigen Thema passiert noch viel zu wenig.“ – Katharina Egghart & Teresa Mitterlehner-Marchesani, Museum für angewandte Kunst

„Das Thema Nachhaltigkeit muss noch mehr in den Fokus gerückt und mit Fördermitteln unterstützt werden. Unser größter Wunsch wäre, alle geplanten Maßnahmen umsetzen zu können.“ – Christoph Mayer, Mamuz Museum

„Wir brauchen neue Umweltgesetze sowie Gesetze zu Reparaturen, Recycling etc. und mehr Wertschätzung für Ressourcen und Materialien.“ – Kerstin Koppi & Silvia Erdik, Universität für Musik und darstellende Kunst

KULTUR KLIMA

„Grundsätzlich, dass die Menschen verstehen, dass es keine kompromisslose Nachhaltigkeit gibt und dass die Politik langfristig und nachhaltig plant. Bei jedem Koalitionswechsel wird vieles neu angegangen, geistreiche und sinnvolle Initiativen versanden – man muss schlichtweg davon wegkommen, alles von anderen Parteien schlecht zu finden und im Sinne der Erhaltung der Kulturnation Österreich handeln.“ – Linus Klumppner, Mozarteum

„Von meinen Kolleg:innen, dass sie so intensiv und ehrgeizig weitermachen, wie bisher.“ – Oliver Kern, Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien

„Förderungen müssen weiter erhöht und Zugänge, Anträge sowie Einreichungen erleichtert werden.“ – Klaus Moser, Niederösterreich Festival

„Dass die kleinen Regionen und Betriebe nicht vergessen werden und sich die Kulturbetriebe gegenseitig inspirieren.“ – Richard Schachinger, Offenes Kunst und Kulturhaus Vöcklabruck

„Kompensationsmöglichkeiten in Österreich zu schaffen, weil die aktuell bekanntesten alle in fernen Ländern und nicht sehr gut zu kontrollieren sind. Außerdem darf die Bürokratie nicht überhandnehmen. Man darf damit nicht so sehr beschäftigt sein, dass man nicht mehr zu den Maßnahmen kommt.“ – Richard Starkel, Österreichische Nationalbibliothek

„Die Politik muss konsequenter eingreifen, und zwar so, dass es von der Bevölkerung verstanden wird.“ – Mario Kreuzer, PKM Film

„Dass die Politik generell mit mehr Augenmaß handelt.“ – Markus Wachter, Römerstadt Carnuntum

„Mehr Vernetzung in der Kulturbranche, damit man Fehler oder Umwege vermeiden kann.“ – Marcus Piso, Salzburger Festspiele

„Zertifizierungen leisten einen großen Beitrag in der Bewusstseinsbildung. Diese sollen aber gefördert oder bezahlt werden.“ – Michaela Zingerle, Styrian Summer Art

„Dass jede und jeder von uns tut, was möglich ist. Mit kleinen Dingen anfangen, dann schaffen wir das. Raunzen und Jammern bringt nichts.“ – Katharina Schellnegger, Styriarte

„Ein Spezialbudget für nachhaltige Maßnahmen und verfügbare Berater:innen, die uns kompetent durchführen. Es ist sinnlos, dass jede Institution diese Lernkurve allein von Null weg beginnt.“ Anonym

„Mehr Unterstützung und Beratung.“ – Sabine Benzer, Theater am Saumarkt
„Eine Art Entscheidungsmatrix, bei der man nach Eingabe bestimmter Parameter am Ende bei passenden Förderungen landet. Eine geführte Auswahl durch die Förderlandschaft sozusagen.“ – Natascha Müllauer, Tiroler Festspiele

„Dass wir alle überlegen, was die größten Hebel sind und diese dann betätigen.“ – Jörg Meißner, Vorarlberger Architektur Institut

„Die Politik muss die richtigen Rahmenbedingungen schaffen, die nicht beim nächsten Koalitionswechsel über den Haufen geworfen werden.“ – Katharina Schwab & Vincent Abbrederis, Werkstätten- und Kulturhaus

„Wir brauchen politische Vorgaben, aber der Weg dorthin muss auch schaffbar sein.“ – Bettina Wörgötter, Zsolnay Verlag

„Die Liste an die Politik ist lang. Kunst & Kultur muss ermöglicht und bezahlt werden.“ – Brigitte Walk, Walktanztheater

„Ein verlässliches Label sowie einheitliche Standards und Fördermöglichkeiten, die proaktiv kommuniziert werden.“ – Friederike Harr, Brandstätter Verlag

„Ein großer Wunsch wäre, dass das Thema Nachhaltigkeit mehr thematisiert und politisch mehr unternommen wird. Mobilität ist ein großer Faktor und es wäre cool, wenn es eine Art Klimaticket für Europa geben würde. Außerdem merken wir, dass in Kulturbetrieben Personen oft auf persönlicher Ebene nachhaltig sind, aber die Nachhaltigkeit an der Clubtür aufhört.“ – Zonkey Studios

Internationale Best Practice Beispiele (Auswahl)

Royal Albert Hall (GBR)

Bereits seit 2016 ergreift die Royal Albert Hall Maßnahmen, um ihren Energieverbrauch zu reduzieren, erneuerbare Energien zu nutzen, Wasser einzusparen und Abfälle zu minimieren. Zudem haben sie eine umfassende Recycling- und Kompostierungsstrategie implementiert und setzen auf nachhaltige Beschaffung.

<https://www.royalalberthall.com/about-the-hall/sustainability/>

Sydney Opera House (AUS)

Das Sydney Opera House hat sich zu den von den Vereinten Nationen formulierten Zielen für eine nachhaltige Entwicklung verpflichtet, die als Fahrplan für die Bewältigung der größten Herausforderungen der Welt bis 2030 dienen. Das Sydney Opera House wurde dabei unter anderem vom Green Building Council of Australia (GBCA) mit der höchsten 6-Sterne-Bewertung „Green Star“ für seine vorbildlichen ökologischen und sozialen Nachhaltigkeitspraktiken ausgezeichnet. Zu den bemerkenswerten Errungenschaften im Bereich der Nachhaltigkeit gehören die Reduzierung der Emissionen um 26 %, die vollständige Umstellung auf 100 % erneuerbare Energien und die Überführung von über 90 % des Veranstaltungsmülls ins Recycling.

<https://www.sydneyoperahouse.com/about-us/in-the-community/environmental-sustainability>

KULTUR KLIMA

De Doelen (NED)

Um einen Einblick in seine nachhaltigen Aktivitäten zu geben, hat sich de Doelen entschieden, der Organisation Green Key beizutreten. Seit Oktober 2010 ist de Doelen Besitzer des goldenen Green Key-Zertifikats, einem niederländisches Umweltzertifikat. Weiters wurden zwei Vereinbarungen unterzeichnet, welche von der Rotterdamer Klimainitiative initiiert wurden und ihre Partner dazu verpflichtet, eine angenehme, grüne und sichere Stadt zu schaffen. Dabei handelt es sich um das „Grüne Theater“ und die „Nachhaltigen Hotels und Konferenzräume Rotterdam“.

<https://www.dedoeleniccrotterdam.nl/en/sustainability/>

Teatro Real (ESP)

Das Teatro Real ist ein Opernhaus in Madrid, das eine umfassende Nachhaltigkeitsstrategie verfolgt. Im Sinne der Nachhaltigkeit wurde ein Umwelt- und Energiemanagementsystem nach den Normen UNE-EN ISO 14001:2015 und UNE-EN ISO 50001:2018 für die folgenden Bereiche eingeführt: Förderung der musikalischen, lyrischen, choreografischen und Event-Entwicklung.

<https://www.teatroreal.es/en/environmental-and-energy-commitment>

Tampere Hall (FIN)

Die Tampere Hall ist ein Konzert- und Kongresszentrum in Finnland, welches im Jahr 2019 zu einer klimaneutralen Immobilie wurde, die zusammen mit dem Courtyard by Marriott Tampere City Hotel einen klimaneutralen Block bildet. Begonnen wurde mit Umweltmaßnahmen bereits 1991 und auf diesem Weg wurde unter anderem auf erneuerbare Energien umgestellt (2012-2019), das Nordic Swan Ecolabel erhalten (2014) und die Energieklasse von E auf C angehoben (2019). Im Laufe der Jahre hat das Haus mehrere umweltfreundliche und energieeffiziente Verbesserungen erfahren.

<https://www.tampere-talo.fi/en/social-responsibility/carbon-neutral-tampere-hall/>

Handlungsempfehlungen

Energieeffizienz verbessern:

- Energieaudit durchführen, um den Energieverbrauch zu analysieren und ineffiziente Bereiche zu identifizieren.
- Auf energieeffiziente Beleuchtungssysteme wie LED umstellen.
- Den Einsatz von Standby-Geräten minimieren und Energiesparmodi nutzen.
- Erneuerbare Energien wie Solarenergie oder Geothermie in Betracht ziehen.

Ressourceneffizienz steigern:

- Wasserverbrauch reduzieren durch den Einsatz von wassersparenden Armaturen und Wasserrecycling-Systemen.
- Papierverbrauch minimieren durch digitale Prozesse und Recyclingpapier verwenden.
- Abfallmanagement optimieren, indem Abfälle getrennt und recycelt werden.

Nachhaltige Beschaffung und Materialwahl:

- Nachhaltige und umweltfreundliche Materialien bei Renovierungen, Ausstellungen oder Bühnenbildern verwenden.
- Bevorzugt Produkte von lokalen Lieferanten und Herstellern wählen, um den Transportaufwand zu reduzieren.
- Umweltfreundliche Reinigungsmittel und -verfahren einsetzen.

Nachhaltige Mobilität - Öffentliche Verkehrsmittel und Fahrradnutzung fördern:

- Informationen über die Anbindung des Kulturbetriebs an öffentliche Verkehrsmittel bereitstellen.
- Fahrradparkplätze und Ladestationen für Elektrofahrzeuge zur Verfügung stellen.
- Kooperationen mit Fahrradverleihunternehmen oder öffentlichen Verkehrsbetrieben eingehen, um Rabatte oder spezielle Angebote anzubieten.
- Bieten Sie Anreize für umweltfreundliche Anreisemöglichkeiten wie den öffentlichen Nahverkehr, beispielsweise durch Vergünstigungen.

Umweltbewusstsein bei Mitarbeitern und Besuchern fördern:

- Schulungen und Sensibilisierungsmaßnahmen für Mitarbeiter zu nachhaltigen Praktiken durchführen.
- Besucher über umweltfreundliche Verhaltensweisen informieren, z. B. durch Hinweisschilder oder digitale Kommunikationskanäle.
- Nachhaltige Aktivitäten und Veranstaltungen mit Bildungscharakter organisieren, um Bewusstsein für Umweltthemen zu schaffen.

Zusammenarbeit und Austausch in der Branche:

- Netzwerke und Kooperationen mit anderen Kulturbetrieben aufbauen, um Best Practices im Bereich Nachhaltigkeit auszutauschen.
- Brancheninitiativen und Zertifizierungen wie das Österreichische Umweltzeichen, Green Meetings oder EMAS unterstützen und sich beteiligen.

Veranstaltungsmanagement:

- Setzen Sie auf digitale Lösungen wie Online-Ticketing, digitale Programme und Marketingmaterialien, um den Papierverbrauch zu reduzieren.
- Bieten Sie umweltfreundliche Catering-Optionen an, wie vegetarische und vegane Speisen aus regionalen und saisonalen Zutaten.
- Vermeiden Sie Einweggeschirr und -besteck, und verwenden Sie stattdessen wiederverwendbare oder kompostierbare Alternativen.

Nachhaltige Partnerschaften:

- Suchen Sie nach Kooperationsmöglichkeiten mit nachhaltigen Unternehmen und Organisationen, um Synergien zu schaffen und gemeinsam nachhaltige Projekte umzusetzen.
- Arbeiten Sie mit lokalen Künstlern und Kunsthandwerkern zusammen, um regionale Wirtschaft und Kultur zu unterstützen.

Umweltfreundliche Veranstaltungstechnik:

- Nutzen Sie energieeffiziente Geräte und Technologien wie LED-Bildschirme und energieeffiziente Tontechnik.
- Implementieren Sie intelligente Steuerungssysteme, um den Energieverbrauch für Beleuchtung, Klimatisierung und andere technische Anlagen zu optimieren.

Nachhaltige Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit:

- Kommunizieren Sie Ihre nachhaltigen Maßnahmen und Initiativen aktiv gegenüber der Öffentlichkeit, beispielsweise durch Social-Media-Kampagnen oder Pressemitteilungen.
- Informieren Sie Besucher über die Bedeutung von Nachhaltigkeit und wie sie dazu beitragen können, beispielsweise durch Infotafeln oder interaktive Displays.

Regelmäßige Überprüfung und Verbesserung:

- Führen Sie regelmäßige Nachhaltigkeitsaudits durch, um Fortschritte zu überwachen und Schwachstellen zu identifizieren.
- Setzen Sie sich klare Nachhaltigkeitsziele und entwickeln Sie einen Aktionsplan, um kontinuierliche Verbesserungen zu erreichen.

Umweltbewusstes Design und Bau:

- Beim Neubau oder der Renovierung von Gebäuden auf nachhaltiges Design und umweltfreundliche Baumaterialien achten.
- Den Einsatz von erneuerbaren Energien wie Solar- oder Windkraft in Betracht ziehen.
- Natürliche Belüftungssysteme und passive Kühlungssysteme verwenden, um den Energieverbrauch zu reduzieren.

Förderung der umweltfreundlichen Kunst und Kultur:

- Schaffen Sie Raum für umweltbezogene Kunstwerke, Performances oder Ausstellungen, um Umweltthemen künstlerisch zu reflektieren und Bewusstsein zu schaffen.
- Unterstützen Sie Künstlerinnen und Künstler, die sich mit Nachhaltigkeit und Umweltschutz auseinandersetzen.

Bildung und Partizipation:

- Bieten Sie umweltbezogene Workshops, Seminare oder Vorträge an, um das Bewusstsein für Nachhaltigkeit zu schärfen.
- Organisieren Sie partizipative Projekte, bei denen Besucherinnen und Besucher aktiv an nachhaltigen Aktionen teilnehmen können.

Nachhaltige Kooperationen:

- Suchen Sie nach Kooperationsmöglichkeiten mit Umweltorganisationen oder gemeinnützigen Initiativen, um gemeinsame Projekte zur Förderung von Nachhaltigkeit zu realisieren.
- Arbeiten Sie mit lokalen Schulen oder Bildungseinrichtungen zusammen, um nachhaltige Bildungsprogramme zu entwickeln und junge Menschen zu erreichen.

Monitoring und Berichterstattung:

- Implementieren Sie ein Monitoring-System, um den Fortschritt bei der Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen zu verfolgen.
- Erstellen Sie einen Nachhaltigkeitsbericht, um Ihre Bemühungen und Fortschritte transparent zu kommunizieren.

Kulturklima und die nachhaltige Zukunft

Fazit

Die Querschnittsmaterie des umweltbewussten Agierens und die Bedeutung der Nachhaltigkeit sind in den Kunst- und Kulturbetrieben längst angekommen. Wir haben niemanden getroffen, der sich nicht zumindest bereits Gedanken dazu macht, wie sein Betrieb, wie die Kulturproduktion ökologisch nachhaltiger gestaltet werden kann. Die meisten haben schon verschiedene Maßnahmen ergriffen, viele bereits Beratungen in Anspruch genommen, manche sind schon zertifiziert, einige erst am Anfang.

Die quantitative Umfrage, die von uns mit großer Sorgsamkeit ausgearbeitet wurde, war für viele der von uns angefragten Kulturbetriebe eine größere Hürde als gedacht. Nicht nur wegen ihrer Ausführlichkeit und dem für das vollständige Ausfüllen erforderlichen Zeit- und Ressourcenpensum, sondern vor allem auch, weil Betriebe ohne Vorerfahrung - also Betriebe, die noch nie ein Nachhaltigkeitsreporting, eine Zertifizierung oder eine CO2-Bilanzierung gemacht haben - über die Daten nicht so einfach verfügen. Zum Teil werden sie noch gar nicht erhoben, zum Teil muss man sie aus Buchhaltungsunterlagen zusammensuchen, zum Teil liegen Gesamt- aber keine Detailzahlen vor und zum Teil liegen sie den Betrieben als Mieter ihrer Objekte nicht vor.

Die Bereitschaft, qualitative Interviews zu geben, war dafür umso höher und diese sind für die Beschreibung des Status Quo der österreichischen Kulturbetriebe hinsichtlich ihrer ökologischen Nachhaltigkeit fast aussagekräftiger.

Was auffällt, ist eine relativ inhomogene Gesamtsituation. Wieviel Wissen vorhanden ist und **wie weit verschiedene Kunst- und Kulturbetriebe schon sind, hängt** großteils **von zwei Faktoren ab: 1) von persönlichem Interesse und Ambition der verantwortlichen (Leitungs-)Personen, und 2) von verfügbaren Ressourcen.** Kleine Betriebe haben es schwerer, sind meist aber auch weniger relevante CO2 Emittenten, große Betriebe verfügen über Personal und Technik und können nachhaltige Investitionen auch mit langfristiger Wirtschaftlichkeit argumentieren.

Für alle ist es allerdings eine mehr oder weniger neue, zusätzliche, große Aufgabe, deren Integration in den Alltag, in die Personal- und Ressourcenplanung, in die Administration und Produktion zwar durchwegs als wichtig erachtet wird, aber schlicht neben der Hauptaufgabe der Kulturproduktion zusätzlich zu leisten ist. Und wie die Themen: Marketing, Compliance-Standards, Inklusion & Diversität, Gender Equality, Equal & Fair Pay,...**ist auch die ökologische Nachhaltigkeit ein Thema, das nicht nur praktisch umgesetzt, sondern auch systemisch in der Organisationsentwicklung verankert werden muss.**

Da fast alle aktiven, engagierten Akteure der Transformation in den Kulturbetrieben sich als Einzelkämpfer und Pioniere sehen und als solche agieren (selbst, wenn zum Teil Branchen-Netzwerke existieren), wird der Informations- und Wissenserwerb oft wenig nachhaltig betrieben, werden sehr ähnliche Tools in verschiedenen Strukturen parallel entwickelt und auch finanziert, und sind dann dennoch nicht für alle zugänglich. **Es fehlen einheitliche Standards, Vorgaben, Benchmarks, um Kulturbetrieben, die nachhaltig wirtschaften wollen, Orientierung zu bieten und den Anfang zu erleichtern.** Unterschiedliche Strukturen, Angebote und Regelungen auf Bundes-, Landes- und Regionalebene machen die Situation auch nicht einfacher, was weder für die Akteure hilfreich, noch der Sache zuträglich ist.

Das alles vor dem Hintergrund, dass laut CSRD (Corporate Sustainability Reporting Directive) ab 2025 größere Unternehmen, die zumindest zwei der drei Merkmale erfüllen:

- Bilanzsumme über 20 Mio Euro
- Nettoumsatzerlöse über 40 Mio Euro
- über 250 Beschäftigte

detaillierte Nachhaltigkeitsberichte legen müssen und ein Jahr später die Berichtspflicht auf weitere Unternehmensgruppen ausgeweitet werden wird.

Auch, wenn diese Regelung nun noch wenige Kunst- und Kulturbetriebe betrifft, wird die Regelung in den Folgejahren auf Betriebe immer geringerer Größe ausgeweitet und daher sukzessive mehr Kunst- und Kulturbetriebe betreffen.

Es ist also keineswegs zu spät, aber es ist hoch an der Zeit, sich dafür vorzubereiten, die Kunst- und Kulturbetriebe darauf vorzubereiten und sie dabei zu unterstützen.

Was die Branche dazu denkt und sich wünscht, darüber soll dieser Bericht Ein- und Überblick schaffen.

Was Kulturklima dazu gern anbieten würde, nämlich als Anlauf- und Koordinationsstelle bzw. Organisation & Plattform für Nachhaltigkeit, Ökologisierung und klimaneutrales Handeln in Kunst und Kultur zu agieren, habe ich in der Bewerbung zu dieser Ausschreibung skizziert, und detailliert im Konzept KULTURKLIMA II beschrieben.

Was die Politik dazu beitragen kann? Es passiert schon viel, aber auch vieles nicht ausreichend koordiniert, oder nicht ausreichend auf die gesamte Zielgruppe zugeschnitten. Es gilt, für ausreichend Information und Wissen zu sorgen, sowie für deren Zugänglichkeit und Vermittlung. Das Gleiche gilt für Ressourcen, es braucht mehr davon und gezielteren Einsatz, sowie die Zugänglichkeit von entwickelten Tools für alle.

Ich bedanke mich im Namen aller Beteiligten für die Möglichkeit, dieses Projekt umzusetzen und hoffe auf weitere gute Zusammenarbeit!

Wien, im September 2023,
Catrin Neumüller

Dank

Expert:innen

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Expert:innen bedanken, die maßgeblich zu der Konzeption unserer Umfrage beigetragen haben. Durch ihre wertvolle Expertise und Fachkenntnisse gelang es, uns ein umfassendes Bild zu machen und alle relevanten Aspekte zu erfassen.

Dafür bedanken wir uns herzlichst bei:

- Nina Hauser – Österreichisches Film Institut
- Holger Hoff – Universität Graz
- Julia Weger – Wegweiser Büro für nachhaltige Ideen
- Karoline Pohn – Kunstuniversität Linz
- Horst Weidenmüller - !K7 Musik
- Jacob Bilabel – Aktionsnetzwerk Nachhaltigkeit
- Kathy Hopkins – Julie’s Bicycle
- Andres Tschulik – Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie
- Teresa Mitterlehner-Marchesani – Museum für angewandte Kunst
- Christopher Bazil – Bundesdenkmalamt
- Markus Goldsteiner – Abteilung Bau- und Gebäudeangelegenheiten (Österreichische Bundeestheater Holding)
- Christian Pommer – Art for Art Theaterservice
- Oliver Kern – Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig
- Angelika Hackel – Die Umweltberatung
- Silvia Erdik & Birgit Huebener – Universität für Musik und darstellende Kunst
- Manuela Bigler – Umweltbundesamt
- Sebastian Brüngrer – Kulturstiftung des Bundes
- Joachim Thaler – Universität für Bodenkultur Wien
- Thomas Hruschka – Oeko Business Wien
- Bertram Häupler – Oeko Business Wien
- Christian Pladerer – Österreichisches Ökologie Institut
- Reinhold Sahl & Markus Wimmer – Burghauptmannschaft Österreich
- Alexander Hirschenhauser - Verband unabhängiger Tonträgerunternehmen, Musikverlage und MusikproduzentInnen Österreich
- Stefan Reiningger – Klima- und Energiefonds

Teilnehmende Kulturbetriebe

Zu guter Letzt möchten wir uns bei allen teilnehmenden Kulturbetrieben bedanken und besonders bei den Personen, welche sich Zeit für unsere Umfrage sowie persönliche Interviews genommen haben. Ohne sie wäre diese Forschungsprojekt nicht möglich gewesen und durch ihre Bereitschaft ihr Wissen mit uns zu teilen konnten wir wertvolle Erkenntnisse gewinnen.

Unser herzlichster Dank geht an:

- Brandstätter Verlag: Friederike Harr, Leitung Vertrieb & Kommunikation
- Bundesdenkmalamt: Daniela Löffler, Sachbearbeiterin Budgetangelegenheiten, Förderungen und Controlling
- Büro Buntstift: Johanna Klement-Garcia Pozo
- Christins Atelier: Christin Breuil
- Diagonale: Brigitte Bidovec, Nachhaltigkeitsbeauftragte; Nadja Piplits, Leitung Finanzen
- Gebhard Productions: Florian Gebhardt, Geschäftsführender Gesellschafter; Sigrid Riedmann, Headoffice & Green Consultant
- Graz Theaterservice: Ingo Reinhardt, Projekt- und Eventmanagement
- Grünes Theater: Frank Holldack, ehemaliger Projektleiter
- Kunstmeile Krems: Reinhard Kern, Leitung Facility Management
- KZ Mauthausen: Angelika Heumader-Rainer, Projektmanagerin
- Literaturhaus am Inn: Maria Piok, Leitung
- Museum für angewandte Kunst: Teresa Mitterlehner-Marchesani, Wirtschaftliche Geschäftsführerin; Katharina Egghart, Nachhaltigkeitsbeauftragte & Referentin wirtschaftl. Geschäftsführung
- Mamuz Museum: Christoph Mayer, Geschäftsführung
- Universität für Musik und darstellende Kunst: Kerstin Koppi, Umweltmanagement und nachhaltige Beschaffung; Silvia Erdik, Gründerin „grüne mdw“
- Mozarteum: Linus Klumpner, Leitung
- Mozarteumorchester: Harald Mach, Kaufmännische Assistenz
- Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien: Oliver Kern, Abteilungsleitung Technik und Betrieb
- NÖ Festivals: Klaus Moser, Geschäftsführung
- Offenes Kulturhaus Vöcklabruck: Richard Schachinger, Co-Sprecher, Green Event Beauftragter
- Österreichische Nationalbibliothek: Richard Starkel, wirtschaftliche Geschäftsführung; Alfred Schmidt, Wissenschaftlicher Assistent der Generaldirektorin
- PKM Film: Mario Kreuzer, Leiter
- Römerstadt Carnuntum: Markus Wachter, Geschäftsführung
- Salzburger Festspiele: Marcus Piso, Berichtsleiter Gebäude- und Veranstaltungsmanagement
- Salzburger Landestheater: Dietmar Pucher, Leitung Liegenschaften
- Styrian Sommer Art: Michaela Zingerle, Obfrau und Gründerin
- Styriarte: Katharina Schellnegger, Service & Veranstaltungsdramaturgie
- Technisches Museum Wien: Karin Skarek, Wirtschaftliche Geschäftsführerin
- Theater am Saumarkt: Sabine Benzer, Geschäftsführung
- Tiroler Festspiele: Natascha Müllauer, Kaufmännische Geschäftsführung
- Vai – Vorarlberger Architektur Institut: Jörg Meißner, Büroleiter & stv. Geschäftsführer
- Vorarlberg Museum: Gerald Nicolussi, Technik
- Walktanztheater: Brigitte Walk, Leiterin
- Wiener Konzerthaus: Paul Schaschl, Technischer Leiter
- WUK: Vincent Abbrederis, Geschäftsleitung; Katharina Schwab, Künstlerisches Betriebsbüro & Kommunikation
- Zonkey Studios: Simon Schenk-Mair, Michael Fink
- Zsolnay Verlag: Bettina Wörgötter

Quellen

Kulturklima
www.kulturklima.at

Wieviel Treibhausgase dürfen wir noch emittieren? – Climate Change Centre Austria
https://www.ccca.ac.at/fileadmin/00_DokumenteHauptmenue/02_Klimawissen/Papiere/THG-Budget_Hintergrundpapier_CCCA.pdf

Environmental Responsibility Report
<https://www.artscouncil.org.uk/culture-climate-environmental-responsibility-report-202122-julies-bicycle>

Bühnenbild und ökologische Nachhaltigkeit – Bund der Szenografen
https://www.szenografen-bund.de/media/download/1614106163_Ralph-Zeger-Buehnenbild-und-oekologische-Nachhaltigkeit/ralph-zeger-buehnenbild-und-oekologische-nachhaltigkeit.pdf

Culture & Climate Change
http://www.worldcitiescultureforum.com/assets/others/Culture_and_Climate_Change_Handbook_for_City_Leaders.pdf

Towards Sustainable Arts
<https://www.boekman.nl/wp-content/uploads/2022/02/Towards-sustainable-arts-14-February-2022-Compressed.pdf>

Leitfaden zur Erstellung einer CO₂-Klimabilanz für Kinos
<https://aktionsnetzwerk-nachhaltigkeit.de/studien/leitfaden-klimabilanzierung-in-kinos/>

Playbook Klimakultur
https://www.bmeia.gv.at/fileadmin/user_upload/Zentrale/Kultur/Publicationen/Playbook_Klimakultur_Web_20210910.pdf

Green Mobility
<https://juliesbicycle.com/resource/on-the-move-green-mobility-guide/>

Green Shooting
https://greenshooting.mfg.de/files/02_MFG_Filmfoerderung/PDF/180607_MFG_Greenshooting_Handlungsleitfaden.pdf

Green Touring Guide
https://www.greentouring.net/downloads/GreenTouringGuide_DE.pdf

Das Grüne Museum: Nachhaltigkeit im Kulturbetrieb
<https://www.noemuseen.at/news-list/blog-detail/news/detail/News/das-gruene-museum-nachhaltigkeit-im-kulturbetrieb/>

Alles im grünen Bereich
https://www.berlin.de/sen/uvk/_assets/klimaschutz/publikationen/broschuere_alles_im_gruenen_bereich.pdf

Handbuch zur Nachhaltigkeit, Ihr Event - einfach nachhaltig

<https://www.vs.ch/documents/303730/742925/Handbuch+zur+Nachhaltigkeit+-+Ihr+Event+-+einfach+nachhaltig/f3a9d4a0-15bd-4be0-a06c-3accd8ddac08>

Leitfaden für die nachhaltige Organisation von Veranstaltungen

https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Pool/Broschueren/veranstaltungsleitfaden_bf.pdf

Nachhaltig zum Green Event

https://infothek.greenevents.at/upload/file/green_events_austria_broschuere_2021.pdf

Kompass für nachhaltiges Produzieren im Kulturbereich

https://www.kulturstiftung-des-bundes.de/fileadmin/user_upload/content_stage/emas/Kompass-fuer-nachhaltiges-Produzieren-im-Kulturbereich-2020-KSB.pdf

Sustainable Production Guide 2013

<https://www.sustainablepractice.org/wp-content/uploads/2013/09/Sustainable-Production-Guide-Final-2013.pdf>

Über Lebenskunst. Leitfaden

https://www.kulturstiftung-des-bundes.de/fileadmin/user_upload/download/images/lebenskunst/Leitfaden_UeberLebenskunst_OekologischeVeranstaltungen.pdf

Creative Climate Justice Guide 2022

<https://juliesbicycle.com/wp-content/uploads/2022/04/Creative-Climate-Justice-Final.pdf>

Kultur der Nachhaltigkeit

<https://igkultur.at/theorie/kultur-der-nachhaltigkeit>

Weiterführende Links:

Aktionsnetzwerk Nachhaltigkeit - CO2 Rechner (bis 15.08.2023 kostenlos)

<https://thema1.us7.list-manage.com/subscribe?u=2d4de83d0bcf04a49c-daf20d8&id=6bfd08374c>

Allianz Universitäten ClimCalc für das Bilanzierungsjahr 2019

https://nachhaltigeuniversitaeten.at/climcalc_v2-4_ef2019/

Lower Austrian film Commission - Co2-Rechner für Film- & TV Produktionen in Österreich

https://lafc.greenshooting.at/de_DE/page/start/

Julie's Bicycle - CO2-Rechner, Green Tools <https://ig-tools.com/login>

Umweltbundesamt - CO2-Rechner - <https://secure.umweltbundesamt.at/co2mon/co2mon.html>

GEMIS <https://iinas.org/downloads/gemis-downloads/>

KULTUR KLIMA

Impala - Carbon Calculator <https://www.impalamusic.org/carbon-calculator/>

CCCA - Climate Change Center Austria - <https://ccca.ac.at/>

Umweltbundesamt - <https://www.umweltbundesamt.at/>

Österreichisches Umweltzeichen - <https://www.umweltzeichen.at/de/home/start>

Literaturverzeichnis:

Allianz nachhaltige Universitäten in Österreich (2023): Klimaneutrale Universitäten & Hochschulen – Projekt ClimCalc, <https://nachhaltigeuniversitaeten.at/arbeitsgruppen/co2-neutrale-universitaeten/>, Stand: 26.06.2023

BMKOEES (2023): Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport – Sektion Kunst und Kultur, <https://www.bmkoes.gv.at/Kunst-und-Kultur/sektion-IV-kunst-und-kultur.html>, Stand: 26.06.2023

Climatepartner (2023): Leitfaden: Was sind Emissionen in Scope 1, Scope 2 und Scope3?, <https://www.climatepartner.com/de/scope-1-2-3-complete-guide>, Stand: 26.06.2023

Firstclimate (2023): Was ist ein CO2-Fußabdruck?, <https://www.firstclimate.com/was-ist-ein-co2-fussabdruck>, Stand: 26.06.2023

Fürst, Dietrich; Scholles, Frank (2008): Handbuch Theorien und Methoden der Raum- und Umweltplanung, 3. Auflage, Dortmund.

Kulturstiftung des Bundes (2021): Klimabilanzen in Kulturinstitutionen Dokumentation des Pilotprojekts und Arbeitsmaterialien, https://www.kulturstiftung-des-bundes.de/fileadmin/user_upload/Klimabilanzen/210526_KSB_Klimabilanzen_Publikation.pdf

Schaefer, Florian; Luksch, Ute; Steinbach, Nancy, Cabeca, Julio; Hanauer, Jörg (2006): Ecological Footprint and Biocapacity – The world's ability to regenerate resources and absorb waste in a limited time of period, Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities, ISBN 92-79-02943-6

Statistik Austria (2023): Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2021 (Jahresdurchschnitt über alle Wochen), <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/kultur/kulturwirtschaft>, Stand: 02.03.2023

Statistik Austria (2023): ÖNACE 2008, <https://www.statistik.at/ueber-uns/erhebungen/unternehmen/oenace-2008>, Stand: 11.04.2023

Umweltbundesamt (2018): Ökobilanz, <https://www.umweltbundesamt.de/themen/wirtschaft-konsum/produkte/oekobilanz>

Umweltbundesamt (2023): Globales Emissions-Modell integrierter Systeme <https://www.umweltbundesamt.at/angebot/leistungen/angebot-cfp/gemis>, Stand: 26.06.2023

Weitere Quellen:

Julie's Bicycle 2019: Sustaining Great Art and Culture, Environmental Report 2018/19 . https://www.artscouncil.org.uk/sites/default/files/download-file/14-01-20%20Arts%20Council%20Environmental%20Report%20201819%20FINAL_3.pdf

ARTS ADMIN. Environmental Policy and Action Plan 2018-2021 <https://www.artsadmin.co.uk/wp-content/uploads/2020/06/Environmental-Policy-and-Action-Plan-2018-21.pdf>

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) (2017): Leitfaden für die nachhaltige Organisation von Veranstaltungen. [leitfaden_nachhaltige_organisation_von_veranstaltungen_2017_05_18_web](#).

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) (2009): Leitfaden, Einführung eines Energie- und Umweltmanagementsystems bei nationalen und internationalen Großveranstaltungen. [Leitfaden - Einführung eines Energie- und Umweltmanagementsystems bei nationalen und internationalen Großveranstaltungen \(bmuv.de\)](#)

Pop-akademie Baden-Württemberg, University of Popular Music and Music Business (Hrgs). Green touring Guide, Ein Leitfaden für Musiker, Künstler- und Tourmanager, Veranstalter, Venues und Bookingagenturen. [Microsoft Word - Leitfaden korrigiert Tina 21.12.16.docx \(greentouring.net\)](#)

Hölzl, I., de Castro, J., Sobral, L. und Vicini, L. (Goethe-Institut): INSPIRADOR1.3, Internationaler Leitfaden für ein Nachhaltiges Kulturmanagement. [inspirador_1.3_de4.pdf \(goethe.de\)](#)

Kultur. Region. Niederösterreich. Museums Management (Hrgs) (2021): DAS GRÜNE MUSEUM: NACHHALTIGKEIT IM KULTURBETRIEB. [Das grüne Museum: Nachhaltigkeit im Kulturbetrieb | Museumsmanagement NÖ \(noemuseen.at\)](#)

Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, Abteilung V/7 (2018): Richtlinie Zu 62, Green Meetings and Green Events. [Umweltzeichen Richtlinie](#)

Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie, Abteilung V/7 – Integrierte Produktpolitik, Betrieblicher Umweltschutz und Umwelttechnologie (2018): Richtlinie ZU 200, Tourismus und Freizeitwirtschaft. [Umweltzeichen Richtlinie](#)

KULTURKLIMA Umfrage zu Verbräuchen

1. Willkommen

Liebe Teilnehmer*innen, liebe Kunst- und Kulturschaffende!

**Vielen Dank für Ihre Bereitschaft an der Umfrage von
KULTURKLIMA teilzunehmen.**

Dieses vom Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport (BMKÖS) geförderte Projekt setzt sich zum Ziel dazu beizutragen, dass österreichische Kulturbetriebe und ihre Kulturproduktionen klimafitter werden.

Im Rahmen eines Forschungsprojekts wird zunächst der Status Quo erhoben, in dem durch diese Umfrage Verbrauchsdaten einer repräsentativen Anzahl Kulturbetrieben ermittelt werden.

Die Bereiche dieser Umfrage sind so aufgebaut, dass Daten zu Verbräuchen von Energie und Wasser sowie Materialeinsatz, Abfall und Mobilität aus der Buchhaltung, dem Controlling oder der allgemeinen Administration Ihres Kulturbetriebs herangezogen und eingegeben werden können. Wenn Ihr Kulturbetrieb noch keinen Zertifizierungsprozess durchgemacht hat, ist die erstmalige interne Erhebung der Kennzahlen wahrscheinlich mit etwas Aufwand verbunden – aber es lohnt sich!

Die verschiedenen Themenbereiche der Umfrage wurden auf der Grundlage des Greenhouse Gas Protocol (GHG) entwickelt. Das bedeutet, dass wir einen Großteil der von Ihnen eingegebenen Ressourcenverbräuche mit Emissionsfaktoren hinterlegen und – auf Ihren Wunsch – dafür den CO₂ Ausstoß bilanzieren können. Sie können uns am Ende der Umfrage informieren, ob Sie das möchten. (Achtung: Wir machen keine komplette CO₂ Bilanz)

Wichtig ist, dass alle Daten, die Sie eingeben, aus demselben Jahr stammen. Am besten wären Daten aus einem Jahr, das von der Pandemie möglichst wenig beeinflusst war, also aus dem Jahr 2019 oder dem aktuellen Jahr 2022.

KULTURKLIMA wird mit dieser Status Quo Erhebung einen Überblick über die aktuelle Situation der Kulturbranche in Österreich hinsichtlich Nachhaltigkeit und Umweltschutz schaffen. Für jene Kulturbetriebe, die hier am Anfang stehen, bietet die Umfrage nicht nur den Anlass erstmals die dafür nötigen betrieblichen Daten zu erheben, sondern auch die Möglichkeit Informationen zum eigenen ökologischen Fußabdruck zu erhalten.

Ihre Daten werden streng vertraulich behandelt, nicht weitergegeben und nicht veröffentlicht. Festgehalten in einem Bericht werden lediglich Erkenntnisse aus der

anonymisierten Analyse der gesamten quantitativen Datenerhebung und der qualitativen Gespräche, sowie Handlungsempfehlungen und Maßnahmen, mit denen weitere Fortschritte in Sachen Nachhaltigkeit & Betriebsökologie im Kunst- und Kultursektor erreicht werden können.

Sie sind fast bereit für den Start!

Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass Sie zur nächsten Frage weitergehen können, falls Sie über die Daten zu einer Frage nicht verfügen. ABER – je weniger Daten Sie eingeben, desto weniger aussagekräftig für die Gesamtanalyse.

Wir danken Ihnen vorab herzlich für Ihre Bemühungen, sollten Sie Fragen haben, freuen wir uns, wenn Sie mit uns Kontakt aufnehmen.

Vielen Dank!

Ihr KULTURKLIMA Team

Mit einem Klick auf "Weiter" erklären Sie sich mit der [Einwilligungserklärung](#) und den [Datenschutzbestimmungen](#) einverstanden und gelangen zur Umfrage.

KULTURKLIMA Umfrage zu Verbräuchen

2. Über den Kulturbetrieb

★ 1. Betriebsdaten

Bitte geben Sie die Daten des Betriebs ein:

Name des Betriebs

Straße + Hnr.

Postleitzahl

Ort

Bundesland

★ 2. Kultursektoren & -domänen

In welchem Kultursektor ist Ihr Betrieb tätig? Mehrfachauswahl ist möglich.

KS-1 Kulturerbe, Archive, Bibliotheken, Museen

- Bibliotheken und Archive
- Museen / Kulturinitiativen / Volkskultur / Beteiligungsmanagement
Bundesmuseen
- Betrieb von historischen Stätten und Gebäuden und ähnlichen
Attraktionen
- Denkmalschutz und Kunstrückgabeangelegenheiten

KS-2 Bücher und Druckerzeugnisse

- Herstellung von Druckerzeugnissen
- Verlegen von Büchern / Literatur und Verlagswesen

KS-3 Bildende Künste & Medienkunst

- Bildende Kunst, Ateliers für Textil-, Schmuck-, Grafik- u.ä. Design /
Architektur, Mode
- Auszeichnungsangelegenheiten, Sonderprojekte,
Veranstaltungsmanagement, Digitalisierung
- Fotografie und Fotolabors / Künstlerisches und schriftstellerisches
Schaffen / Medienkunst

KS-4 Musik & Darstellende Kunst

- Herstellung von Musikinstrumenten
- Darstellende Kunst
- Einbringung von Dienstleistungen für die darstellende Kunst
- Betrieb von Kultur- und Unterhaltungseinrichtungen
- Tanz (Bühnentanz, Ballet, Modern Dance, Eurythmie)
- Musik

Theater (Sprechtheater, Musiktheater, Kleinkunst) & Bundestheater

KS-5 Audiovision, Film und Multimedia

Bild- und Datenträger

Einzelhandel mit bespielten Ton- und Bildträgern

Herstellung von Filmen, Videofilmen und Fernsehprogrammen

Nachbearbeitung und sonstige Filmtechnik

Kino

Tonstudios, Herstellung von Hörfunkbeiträgen, Verlegen von bespielten Tonträgern und Musikalien

KS-6 Ausbildung

Kulturunterricht

★ 3. Kulturproduktion

Manche Kulturbetriebe erfassen ihre Daten zum Energie-, Wasser- und Ressourcenverbrauch getrennt nach Verwaltung und Produktion. Zum Beispiel kann eine Musikproduktion ihre Daten nach Bereichen getrennt erfassen:

- Bürobetrieb & Verwaltung (Büroflächen)
- Musikproduktion (z. B. Konzerte, Tourneen, Festivals, Tonstudio, Tonträgerproduktion)

Oft ist die Erfassung von Daten eines Kulturbetriebs getrennt nach Verwaltung und Produktion (noch) nicht möglich. Zum Beispiel, wenn ein Theater an einem Standort/in einem Haus Verwaltung, Betriebsbüro, Bühne, Werkstätten und Lager hat, werden die Energie-, Wasser- und Ressourcenverbräuche oft noch nicht nach Verursacher - Bürobetrieb und Produktion (z.B. Theatervorstellung) - getrennt.

Bitte geben Sie an, welche Daten Sie in dieser Umfrage angeben können:

Nur eine Auswahl möglich

- Die angegebenen Daten betreffen NUR die Kulturproduktion (eines Jahres)
- Die angegebenen Daten betreffen NUR die Administration (Verwaltung und Büro OHNE Kulturproduktion eines Jahres)
- Die angegebenen Daten betreffen BEIDE BEREICHE, Administration und Kulturproduktion eines Jahres

★ 4. Jahr der Datenerhebung

Aus welchem Jahr stammen die Daten, die Sie in dieser Umfrage angeben?

Bitte beachten Sie, dass alle Angaben aus demselben Jahr stammen müssen.

Bei der Auswahl des Datenerhebungsjahres wird empfohlen, ein Jahr auszuwählen, in dem Ihr Kulturbetrieb und Ihre Kulturproduktion von der Pandemie möglichst wenig beeinflusst war, beispielsweise Daten aus den Jahren 2015 - 2019 oder aus 2022.

Jahr

5. Betriebsgröße

Wie groß war der Betrieb im oben angegebenen **Jahr der Datenerhebung**?

Gesamtzahl der Mitarbeiter*innen im Betrieb

Anzahl der Mitarbeiter*innen vor Ort

Anzahl der Mitarbeiter*innen nicht vor Ort (Homeoffice, Remote Work, Außenstellen)

★ 6. Verantwortliche Person:

Verantwortliche*r für das Ausfüllen dieser Umfrage, Bitte um Angabe einer Kontaktperson für Rückfragen:

Verantwortliche Person(en):

Position im Betrieb

★ 7. Kontaktdaten

E-Mail

Telefon

KULTUR
KLIMA

KULTURKLIMA Umfrage zu Verbräuchen

3. Kulturproduktion

8. Art der Kulturproduktion

Bitte geben Sie, das Haupttätigkeitsfeld Ihres Kulturbetriebes an:

Art der Kulturproduktion

z.B.
Ausstellungen,
Theater, Tanz,
Konzerte,
Musiktheater,
usw.

Anzahl an Produktionen im Jahr

z.B. 5
Filmproduktionen
oder 1 Bibliothek

Größe des Kulturproduktionsteams / Veranstaltungsteams

Anzahl Kunst- und Kulturschaffende vor Ort

Anzahl anreisender Kunst- und Kulturschaffender

9. Kulturproduktion & Veranstaltungsplanung

Nachhaltigkeitsmaßnahmen und -konzepte sind in der Planung von Kulturproduktionen / Veranstaltungen zumeist bereits wesentlicher Bestandteil.

Bitte wählen Sie aus dieser Liste jene Maßnahmen und Konzepte aus, die Sie bei der Planung Ihrer Kulturproduktionen/Veranstaltungen einsetzen.

Mehrfachauswahl ist möglich.

- Personen im Planungsteam mit besonderen Umweltschutzaufgaben
- Umweltmonitoring, Datenerfassung oder Evaluierungsprozesse für Kulturproduktionen / Veranstaltungen
- Nachhaltigkeitskonzept für die Kulturproduktion / Veranstaltung
- Umweltrelevante Checklisten und Konzepte als Orientierungshilfe bei der Planung
- Sensibilisierung und Förderung des Klimabewusstseins des Planungsteam

10. Kulturproduktion & Veranstaltungsplanung

Haben Sie Erfahrung in der Planung und Durchführung von umweltzertifizierten Produktionen / Veranstaltungen?
z.B. Green Filming, Green Events und Green Meetings u.ä.

Wie viele Produktionen / Veranstaltungen wurden im Jahr / werden in Zukunft zertifiziert?	Art der Zertifizierung(en)?				
	Ghörig feschts	ÖkoEvent	ÖkoEvent Plus	Green Meetings und Green Events — UZ 62 (108)	Sonstige
Hier klicken zum Auswählen <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

11. Produktionsstandort & Veranstaltungsort

Bitte geben Sie an, wie viele Ihrer Kulturproduktionen / Veranstaltungen im ausgewählten Jahr an welchen Orte stattgefunden haben und, ob diese eine Umweltzertifizierung hatten.

Wenn diese Frage für Sie nicht relevant ist, gehen Sie bitte weiter zu Frage 12:

Anzahl an Kulturproduktionen / Veranstaltungen im Jahr	Ist dieser Ort (Gebäude) zertifiziert? (falls zutreffend)	Jahr der Zertifizierung (falls bekannt)
Kulturproduktion(en) / Veranstaltung(en) im eigenen Haus	<input type="text"/> Hier klicken zum Auswählen <input type="text"/>	<input type="text"/>
Kulturproduktion(en) / Veranstaltung(en) an einem Standort ohne Umweltzeichen / Umweltzertifizierungen	<input type="text"/> Hier klicken zum Auswählen <input type="text"/>	<input type="text"/>
Kulturproduktion(en) / Veranstaltung(en) an einem Standort mit Umweltzeichen / Umweltzertifizierungen	<input type="text"/> Hier klicken zum Auswählen <input type="text"/>	<input type="text"/>
Kulturproduktion(en) / Veranstaltung(en) im Freien	<input type="text"/> Hier klicken zum Auswählen <input type="text"/>	<input type="text"/>

12. Auswahlkriterien für Produktions- oder Veranstaltungsorte

Bitte wählen Sie Kriterien aus, die Sie bei der Auswahl eines Produktions- oder Veranstaltungsortes berücksichtigen.

Mehrfachauswahl möglich.

- Umweltzertifizierung des Veranstaltungsortes
- gute Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel
- Öko-Strom Versorgung
- Zugang zu Infrastruktur (Wasser, Sanitärsystem, Strom)
- Gebäude / Veranstaltungsort mit hoher Energieeffizienz
- Möglichkeit der Abfalltrennung
- Barrierefreiheit
- Sonstige

13. Anmerkungen

Haben Sie Anmerkungen, Hinweise oder Ergänzungen zu dem Abschnitt <KULTURPRODUKTION>?

KULTUR
KLIMA

KULTURKLIMA Umfrage zu Verbräuchen

4. Betriebgebäude und Spielstätte

14. Betriebsgebäude

Verfügt Ihr Kulturbetrieb über mehrere Betriebsgebäude (Produktionshäuser, Werkstätten, Spielstätten, Lager/Depots, etc.)?

- Ja Nein Wie viele?

15. Betriebsgebäude Daten

Sie können Daten von einem Standort oder von mehreren Standorten erheben.

Wenn Sie Daten zu einem Standort angeben, füllen Sie bitte nur die Zeile "Standort 1" aus.

Wenn Sie Daten zu mehreren Standorten angeben, nutzen Sie bitte eine Zeile pro Standort. Und markieren Sie das Kästchen "zur Datenerhebung" für alle Standorte, die Sie in dieser Umfrage angeben werden.

Bitte machen Sie Angaben zu Ihren Betriebsgebäuden (Produktionshäusern, Werkstätten, Spielstätten, Lagern/Depots, etc.).

Mehrfachauswahl möglich, bitte um Angabe der Tätigkeiten & Aktivitäten am jeweiligen Standort

	Zur Daten Erhebung	Name	Adresse	Tätigkeiten & Aktivitäten am Standort				Netto-Nutzfläche / Standort	Baujahr
				Administration Bürogebäude	Produktion	Spielstätte	Depot / Lager		
Standort 1	<input type="radio"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Standort 2	<input type="radio"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Standort 3	<input type="radio"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Standort 4	<input type="radio"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Standort 5	<input type="radio"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

16. Bauliche Maßnahmen im Betriebsgebäude

Baumaßnahmen wie Gebäudesanierungen, -renovierungen & -erweiterungen haben zumeist positive Auswirkungen auf die energetische und thermische Effizienz des Gebäudes und leisten damit einen wichtigen Beitrag am Weg zur Klimaneutralität.

Welche Art von baulichen Interventionen wurden an Ihrem Gebäude vorgenommen? Bitte geben Sie nur die Baumaßnahmen an, die an dem/den Standort(en) (Gebäude) durchgeführt wurden, die Sie in Frage 15 "Zur Datenerhebung" angekreuzt haben.

Falls Baumaßnahmen geplant sind, geben Sie bitte an, in welchem Jahr diese umgesetzt werden sollen.

	Art	Jahr der Gebäudeintervention	Maßnahmen und Ziele der Gebäudeintervention
Standort 1	Hier klicken zum Auswählen <input type="button" value="v"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Standort 2	Hier klicken zum Auswählen <input type="button" value="v"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Standort 3	Hier klicken zum Auswählen <input type="button" value="v"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Standort 4	Hier klicken zum Auswählen <input type="button" value="v"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Standort 5	Hier klicken zum Auswählen <input type="button" value="v"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

17. Lager, Depots & Archive

Geben Sie bitte an, ob Ihr Kulturbetrieb über Flächen für Lagerung, Archivierung und Aufbewahrung verfügt, und wählen Sie in der Spalte < Energiebedarf > den dort entstehenden Energiebedarf aus. Mehrfachauswahl möglich.

Bei mehreren Räumlichkeiten derselben Art, bitte die Gesamtsumme der Fläche in Quadratmetern angeben.

	Was wird gelagert?	Fläche in m²	Energiebedarf			
			Kühlung	Heizung	kontrollierte Feuchtigkeit	Beleuchtung
eigene Räume (im Betrieb)	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eigene Räume außerhalb des Betriebes	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
angemietete Räumlichkeiten	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

18. Anmerkungen

Haben Sie Anmerkungen, Hinweise oder Ergänzungen zu dem Abschnitt <BETRIEBSGEBÄUDE & SPIELSTÄTTE>?

KULTUR KLIMA

KULTURKLIMA Umfrage zu Verbräuchen

5. Energie

19. Stromverbrauch

Bitte ergänzen Sie die Daten zu Ihrem Stromverbrauch im Jahr

Beachten Sie, dass Ihre Angaben mit ihrer Auswahl bei Frage 3 < > übereinstimmen.

Achten Sie bitte darauf, dass Sie die korrekte Form für Ihren Verbrauch eingeben indem Sie einen Punkt als numerische Trennung verwenden, z.B.: 2.500,07

Wenn Sie die Daten mehrerer Standorte erfassen (Frage 15), geben Sie bitte hier die Summe des jährlichen Energieverbrauchs aller ausgewählten Standorte an.

	Verbrauch	Einheit	Anbieter	Aus welchen Gründen haben Sie sich für diesen Anbieter entschieden?
Grüner Strom (mit Umweltzeichen UZ 46)	<input type="text"/>	Hier klicken zum At <input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Strom ohne Zertifizierung nach Umweltzeichen UZ 46	<input type="text"/>	Hier klicken zum At <input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
PV Strom Eigenverbrauch	<input type="text"/>	Hier klicken zum At <input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

20. Wärmeverbrauch

Bitte ergänzen Sie die Angaben zu Ihrem Wärmeverbrauch im Jahr

Beachten Sie bitte, dass Ihre Angaben mit Ihrer Auswahl bei Frage 3 < > übereinstimmen.

Beachten Sie die Einheiten für jeden Energieträger:

- Erdgas: kWh oder m³
- Heizöl extraleicht (EL): kWh oder Liter
- Flüssiggas: Liter
- Biomasse / Holzpellets: kWh oder Kg
- Biomasse / Holz: kWh oder Kg
- Biomasse / Hackschnitzel: kWh oder Kg
- Fernwärme: wird in der nächsten Frage gesondert erhoben

Wenn Sie die Daten mehrerer Standorte erfassen, geben Sie bitte hier die Summe des jährlichen Wärmeverbrauchs (nach Art) aller ausgewählten Standorte an.

Achten Sie bitte darauf, dass Sie das korrekte Zahlenformat eingeben, indem Sie einen Punkt als 1.000er Trennzeichen verwenden, z.B.: 2.500,07

	Verbrauch im Jahr	Einheit	Anbieter	Aus welchen Gründen haben Sie sich für diesen Anbieter entschieden?
Erdgas	<input type="text"/>	Hier klicken zum Ausw: ▼	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Heizöl	<input type="text"/>	Hier klicken zum Ausw: ▼	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Flüssiggas	<input type="text"/>	Hier klicken zum Ausw: ▼	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Holzpellets	<input type="text"/>	Hier klicken zum Ausw: ▼	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Holz	<input type="text"/>	Hier klicken zum Ausw: ▼	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Hackschnitzel	<input type="text"/>	Hier klicken zum Ausw: ▼	<input type="text"/>	<input type="text"/>

21. Fernwärme

Bitte ergänzen Sie die Angaben zu Ihrem Fernwärmeverbrauch im Jahr

Beachten Sie, dass Ihre Angaben mit Ihrer Auswahl bei Frage 3 < > übereinstimmen.

Bitte achten Sie darauf, dass Sie die korrekte Form für Ihren Verbrauch eingeben, indem Sie einen Punkt als numerische Trennung verwenden, z.B.: 2.500,07

Wenn Sie die Daten mehrerer Standorte erfassen, geben Sie bitte hier die Summe des jährlichen Fernwärmeverbrauch aller ausgewählten Standorte an.

Verbrauch im Jahr	Einheit	Anbieter	Aus welchen Gründen haben Sie sich für diesen Anbieter entschieden?
<input type="text"/>	Hier klicken zum At ▼	Hier klicken zum At ▼	<input type="text"/>

Fernwärme

22. Fernkälte

Bitte ergänzen Sie die Angaben zu Ihrem Fernkälteverbrauch im Jahr

Beachten Sie, dass Ihre Angaben mit Ihrer Auswahl bei Frage 3 < > übereinstimmen.

Bitte achten Sie darauf, dass Sie die korrekte Form für Ihren Verbrauch eingeben, indem Sie einen Punkt als numerische Trennung verwenden, z.B.: 2.500,07

Wenn Sie die Daten mehrerer Standorte erfassen, geben Sie bitte hier die Summe des jährlichen Fernkälteverbrauch aller ausgewählten Standorte an.

Verbrauch im Jahr	Einheit	Anbieter	Aus welchen Gründen haben Sie sich für diesen Anbieter entschieden?
<input type="text"/>	Hier klicken zum At ▼	Hier klicken zum At ▼	<input type="text"/>

Fernkälte

23. Sonstige Quellen der Energieerzeugung

Bitte ergänzen Sie die Angaben zu Ihren sonstigen Quellen der Energieerzeugung **im Jahr**

Beachten Sie bitte, dass Ihre Angaben mit Ihrer Auswahl bei Frage 3 < > übereinstimmen.

Achten Sie bitte darauf, dass Sie das korrekte Zahlenformat eingeben, indem Sie einen Punkt als 1.000er Trennzeichen verwenden, z.B.: 2.500,07

Wenn Sie die Daten mehrerer Standorte erfassen, geben Sie bitte hier die Summe des jährlichen verbrauch sonstigen Quellen der Energieerzeugung aller ausgewählten Standorte an.

	Verbrauch im Jahr	
Diesel	<input type="text"/>	Verbrauch in Liter
Benzin	<input type="text"/>	Verbrauch in Liter
Biodiesel	<input type="text"/>	Verbrauch in Liter
Bioethanol	<input type="text"/>	Verbrauch in Liter

24. Art der Kühlung / Kühlsystem

Welche Art von Kühlsystem wird verwendet?

- Zentrale Klimaanlage
- Splitgeräte
- Wärmepumpe
- Sonstiges
- Keine

25. Kühlung

In welchen Bereichen oder für welche Produktionsprozesse ist Kühlung in Ihrer Kulturproduktion / Ihrem Kulturbetrieb notwendig?

Bereiche / Prozesse

26. Kühlungsbedarf

Bitte um Angaben zum Kühlungsbedarf in Ihrem Kulturbetrieb (Einsatz Ihres Kühlsystems an einem normalen Betriebstag, z.B. während einer Theatervorstellung, an einem Museumstag, o.ä..)

	Nutzungsstunden	Temperatur	Welche Ereignisse fanden an diesem Tag statt?
Kühlungsbedarf	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

27. Energiesparmaßnahmen

Energieeinsparungen sind für die Verringerung der CO2-Emissionen von großer Bedeutung. Wählen Sie bitte Maßnahmen aus, die Sie in beiden Bereichen: Betrieb (Büro & Verwaltung) und Kulturproduktion (Theateraufführungen, Konzerte, Ausstellungen usw.) umgesetzt haben bzw. umsetzen.

Mehrfachauswahl möglich

- LED-Beleuchtung
- Tageslichtnutzung / Einbringung von natürlichem Licht
- Umweltschonende Bühnentechnik / Ausstellungstechnik / Präsentationstechnik
- Beleuchtungssteuerung / Automatisierte Beleuchtungssteuerung (Bewegungsmelder, Automatisierte Energieschalter)
- Sonnenschutz
- Sonstiges

Energieeffiziente Geräte

- Geräte mit hoher Effizienzklasse
- IT-Geräte mit Umweltzeichen
- Wenn ja, welche?

Gebäudetechnik

- Zentrale Steuerungssysteme
- Automation

Wenn ja, können sie Details angeben?

28. Anmerkungen

Haben Sie Anmerkungen, Hinweise oder Ergänzungen zu dem Abschnitt <ENERGIE>?

KULTURKLIMA
Umfrage zu Verbräuchen

6. Wasser

29. Wasserverbrauch (Wasser / Abwasser)

Füllen Sie die folgende Tabelle nach Ihrem Verbrauch und nach Verfügbarkeit der Daten aus.

Bitte denken Sie daran, dass Ihre Daten mit Ihrer Auswahl bei Frage 3 < > übereinstimmen müssen.

Jahr der Daten:

Trinkwasser

m³

Brunnenwasser

m³

Regenwasser

m³

Abwasser / aufbereitetes Wasser

m³

30. Wiederverwendung von Wasser

Falls die Möglichkeit zur **Wiederverwendung** von Wasser besteht: Wie viel Wasser wird aufbereitet (m³) und zu welchem Zweck?

Wiederaufbereitetes Wasser

m³

Nutzungszweck

31. Regenwasser

Gibt es vor Ort eine Anlage zur Sammlung von Regenwasser?

Ja Nein

32. Sparmaßnahmen

Wählen Sie bitte aus der folgenden Liste diejenigen Wassersparmaßnahmen aus, die in ihrem Betrieb umgesetzt wurden:

Merfachausswahl möglich.

- Spülstoptasten in Toiletten
- Wasserlose Urinale
- Automatische Toilettensteuerung
- Wasserdurchfluss Beschränkungen
- Wassersparende Geräte in Sozialräumen (Küche, Kantine)
- Anbringung von Informationen zu wassersparendem Verhalten in Sanitäranlagen und Sozialräumen
- Sonstige

33. Reinigungsmittel

Welche umweltfreundlichen Maßnahmen setzen Sie in Ihrem Kulturbetrieb / Ihrer Kulturproduktion in der Reinigung ein?

Merfachausswahl möglich.

- Verwendung von umweltfreundlichen Reinigungsmitteln
- Schulungen zum sparsamen und klimaschonenden Einsatz von Reinigungsmitteln für Reinigungspersonal
- Sonstige

34. Anmerkungen

Haben Sie Anmerkungen, Hinweise oder Ergänzungen zu dem Abschnitt <Wasser> ?

KULTUR
KLIMA

KULTURKLIMA Umfrage zu Verbräuchen

7. Materialeinsatz & Abfall

35. Abfallwirtschaftskonzept

Haben Sie in Ihrem Betrieb / ihrer Kulturproduktion ein Abfallwirtschaftskonzept?

- Ja
- Nein
- von wem und wann entwickelt?

36. Abfalltrennung

Welche der folgenden Abfallarten werden in Ihrem Kulturbetrieb / in der Kulturproduktion getrennt, gesammelt und entsorgt?

Merfachausswahl möglich.

- Altpapier
- Kartonage
- Metall
- Glas
- Bioabfälle
- Restmüll
- Kunststoffe
- Problemstoffe
- Sonstige

37. Materialeinsatz im Büro: Papier

Bitte um Angaben zum Jahresverbrauch:

- Kopierpapier - Frischfaser
Kg
- Kopierpapier – Recycling
Kg
- Toilettenpapier – Frischfaser
Rollen
- Toilettenpapier – Recycling
Rollen
- Papierhandtücher
Stück

38. Materialeinsatz im Büro: IT-Geräte

Bitte um Angaben zum Jahresverbrauch:
Bitte geben Sie nur die IT-Geräte an, die Sie im Jahr der Datenerhebung beschafft haben.

- Laserdrucker & Tintenstrahldrucker
Stück
- Druckerpatrone/Toner
Stück
- Notebooks
Stück
- Desktop-PCs
Stück
- Mobiltelefone
Stück
- Bildschirme
Stück
- Beamer
Stück
- Interne Server (Anzahl der Einzelcomputer im Serversystem)
Stück

39. Materialeinsatz im Büro: Kältemittel

Bitte um Angaben zum jährlichen Kältemittelverbrauch:

- Kältemittel
- | Art | Jahresverbrauch |
|------------------------------|----------------------|
| | in Kg |
| Hier klicken zum Auswählen ▼ | <input type="text"/> |

40. Materialeinsatz in der Kulturproduktion

Bitte um Angabe von Daten zum Einsatz von Materialien in der Kulturproduktion, wie zum Beispiel bei dem Bau von Kulissen, Bühnenbildern, Ausstellungen, Dreharbeiten, Musikproduktionen, Herstellung von Musikinstrumenten, etc.

Welche Materialien kommen bei Ihrer Kulturproduktion zum Einsatz?

Denken Sie bitte daran, dass Ihre Daten aus dem angegebenen Jahr stammen:

Jahr der Daten:

	Material	Spezifizierung	Quelle	Menge	Einheit	Art der Entsorgung
Material 1	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	<input type="text"/>	Hier klicken ▾
Material 2	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	<input type="text"/>	Hier klicken ▾
Material 3	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	<input type="text"/>	Hier klicken ▾
Material 4	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	<input type="text"/>	Hier klicken ▾
Material 5	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	<input type="text"/>	Hier klicken ▾
Material 6	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	<input type="text"/>	Hier klicken ▾
Material 7	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	<input type="text"/>	Hier klicken ▾
Material 8	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	<input type="text"/>	Hier klicken ▾
Material 9	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	<input type="text"/>	Hier klicken ▾
Material 10	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	<input type="text"/>	Hier klicken ▾
Material 11	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	<input type="text"/>	Hier klicken ▾
Material 12	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	<input type="text"/>	Hier klicken ▾
Material 13	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	<input type="text"/>	Hier klicken ▾

41. Materialeinsatz in der Kulturproduktion: Geräte, Maschinen und AV-Technik

Bitte um Angabe von Daten zum Einsatz von Geräten, Maschinen und AV-Technik in der Kulturproduktion.

Welche Geräte, Maschinen und AV-Technik kommen bei Ihrer Kulturproduktion zum Einsatz?

Denken Sie bitte daran, dass Ihre Daten aus dem angegebenen Jahr stammen:

Jahr der Daten:

	Artikel	Art	Quelle	Menge	Einheit	Art der Entsorgung
1 Geräte, Maschinen & AV-Technik	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	<input type="text"/>	Hier klicken ▾
2 Geräte, Maschinen & AV-Technik	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	<input type="text"/>	Hier klicken ▾
3 Geräte, Maschinen & AV-Technik	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	<input type="text"/>	Hier klicken ▾
4 Geräte, Maschinen & AV-Technik	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	<input type="text"/>	Hier klicken ▾
5 Geräte, Maschinen & AV-Technik	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	<input type="text"/>	Hier klicken ▾
6 Geräte, Maschinen & AV-Technik	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	<input type="text"/>	Hier klicken ▾
7 Geräte, Maschinen & AV-Technik	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	<input type="text"/>	Hier klicken ▾
8 Geräte, Maschinen & AV-Technik	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	<input type="text"/>	Hier klicken ▾
9 Geräte, Maschinen & AV-Technik	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	<input type="text"/>	Hier klicken ▾
10 Geräte, Maschinen & AV-Technik	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	Hier klicken ▾	<input type="text"/>	<input type="text"/>	Hier klicken ▾

- umweltschonende Materialien
- Wiederverwendbare Materialien / Objekte
- Recycelte Materialien, inkl. Recyclingpapier
- Second-hand Materialien
- Materialtausch, Kreislaufkonzepte
- Refurbished Bürogeräte
- wiederaufladbare Akkus
- Recyclingtoilettenpapier

Material Lieferung

- Wiederverwendbare Transportverpackungen
- recycelbare Transportverpackungen

Vorbereitung des Veranstaltungsortes

- Information über Abfalltrennungssystem für Veranstaltungsteilnehmer*innen
- Abfalllogistik (getrennte Sammlung, Entsorgung, etc.)

Digitalisierung papierbasierter Abläufe

- Digitalisierte Formulare, Akten, Ablage und Dokumentation
- Papierloses Büro

Sonstiges

43. Anmerkungen

Haben Sie Anmerkungen, Hinweise oder Ergänzungen zu dem Abschnitt <ABFALL>?

KULTURKLIMA
Umfrage zu Verbräuchen

8. Mobilität im Betrieb

44. Betriebsstandort & Anbindung allgemein

Mit welchen öffentlichen Verkehrsmitteln ist Ihr Unternehmen erreichbar?
Merfachausswahl möglich.

- Zug
- U-Bahn
- Bus
- Elektro-Bus
- Straßenbahn
- Fahrrad-Leihstation
- Taxi / Regional-Taxi / Sammel-Taxi
- Keine
- Sonstiges

45. Betriebsstandort & Anbindung max. 500m entfernt

Wählen Sie jene öffentlichen Verkehrsmittel aus, die in **unmittelbarer Nähe** Ihres Betriebs zur Verfügung stehen.
Berücksichtigen dabei nur diejenigen, die vom Betrieb **maximal 500 m entfernt** sind.

Merfachausswahl möglich.

- Zug
- U-Bahn
- Bus
- Elektro-Bus
- Straßenbahn
- Fahrrad-Leihstation
- Taxi / Regional-Taxi / Sammel-Taxi
- Keine
- Sonstiges

46. Pendeln in Prozent

Bitte geben Sie an: In Prozent gerechnet, welcher Anteil an **Mitarbeiter*innen** nutzt welches **Verkehrsmittel**, um zum Betrieb zu gelangen?

Bitte beachten Sie, dass die Summe der Prozentwerte 100 % ergibt.

Zug	<input type="text" value="0"/>	%
U-Bahn	<input type="text" value="0"/>	%
Bus	<input type="text" value="0"/>	%
Elektro-Bus	<input type="text" value="0"/>	%
Fahrrad	<input type="text" value="0"/>	%
ÖV-Mix	<input type="text" value="0"/>	%
Taxi / Regional-Taxi / Sammel-Taxi	<input type="text" value="0"/>	%
Individualverkehr	<input type="text" value="0"/>	%
Sonstiges	<input type="text" value="0"/>	%

47. Pendlerzahlen im Betrieb

Bitte um Angabe zu den Pendlerdaten Ihrer Mitarbeiter*innen.

Hier wird bei Pkw und E-Pkw, die Gesamtkilometer der Fahrer*innen und Mifahrer*innen betrachtet. Bitte erfassen Sie hier nur die Personenkilometer, die mit privaten oder angemieteten Pkws im Jahr zurückgelegt wurden (Die Nutzung eines ev. Eigenfuhrparks wird weiter unten gesondert erfasst).

Pkw Benzin (bis 3,5 t.)

 Personenkilometer

Pkw Diesel (bis 3,5 t.)

E-Pkw

 Personenkilometer

Bahn

 Personenkilometer

Linienbus

 Personenkilometer

ÖV- MIX inkl. U-Bahn

 Personenkilometer

ÖV- MIX exkl. U-Bahn

 Personenkilometer

48. Dienstreisen

Bitte ergänzen Sie die folgende Tabelle über betrieblichen Dienstreisen.

Bei Pkw und E-Pkw, geben Sie bitte die Summe der Fahrzeugkilometer an, die auf Dienstreisen (im Inland und Ausland) mit privaten oder angemieteten Pkws im Jahr zurückgelegt wurden. (Eigenfuhrpark-Nutzung wird unten gesondert erfasst). Die Summe der Fahrzeugkilometer ist unabhängig von der Anzahl der Personen im Fahrzeug (Mitfahrende werden in dieser Berechnung nicht berücksichtigt)

Pkw Benzin (bis 3,5 t.)	<input type="text"/>	Fahrzeugkilometer
Pkw Diesel (bis 3,5 t.)	<input type="text"/>	Fahrzeugkilometer
E-Pkw	<input type="text"/>	Fahrzeugkilometer
Bahn	<input type="text"/>	Personenkilometer
Reisebus / Fernbus	<input type="text"/>	Personenkilometer
ÖV- MIX inkl. U-Bahn	<input type="text"/>	Personenkilometer
ÖV- MIX exkl. U-Bahn	<input type="text"/>	Personenkilometer
Flugzeug National	<input type="text"/>	Personenkilometer
Flugzeug International	<input type="text"/>	Personenkilometer

49. Fahrzeuge-Eigenfuhrpark

Bitte ergänzen Sie die folgende Tabelle über Ihren Eigenfuhrpark. **Wie viele** der folgenden **Fahrzeugtypen hat der Betrieb?**

Pkw Diesel (bis 3,5 t.)	<input type="text"/>	Fahrzeuge
Pkw Benzin (bis 3,5 t.)	<input type="text"/>	Fahrzeuge
Lkw (3,5 bis 7,5 t.)	<input type="text"/>	Fahrzeuge
E-Pkw	<input type="text"/>	Fahrzeuge
E-Fahrrad	<input type="text"/>	Fahrzeuge
Fahrrad / Lastenfahrrad	<input type="text"/>	Fahrzeuge

50. Eigenfuhrpark-Zahlen

Bitte ergänzen Sie die folgende Tabelle über die **jährliche Nutzung Ihres Eigenfuhrparks**. Zu berücksichtigen ist die Summe der Fahrzeugkilometer aller Fahrzeugeinheiten (nach Art) im Betrieb.

Pkw Diesel (bis 3,5 t.)	<input type="text"/>	Fahrzeugkilometer
Pkw Benzin (bis 3,5 t.)	<input type="text"/>	Fahrzeugkilometer
Lkw (3,5 bis 7,5 t.)	<input type="text"/>	Fahrzeugkilometer
E-Pkw	<input type="text"/>	Fahrzeugkilometer
E-Fahrrad	<input type="text"/>	Fahrzeugkilometer
Fahrrad / Lastenfahrrad	<input type="text"/>	Fahrzeugkilometer

51. Transportlogistik

Wenn Sie während und nach der Kulturproduktion / Veranstaltung für den Transport von Kunstwerken, Materialien, Geräten und Versorgungsgütern mit Transportlogistik-Unternehmen zusammenarbeiten, tragen Sie bitte in die folgende Tabelle die **Daten der von Ihnen beauftragten externen Transportdienste ein**.

Bitte tragen Sie die **Gesamtzahl der Transportkilometer nach Transportart durch externe Dienstleister über das ganze Jahr ein**.

Pkw Diesel (bis 3,5 t.)	<input type="text"/>	Fahrzeugkilometer
Pkw Benzin (bis 3,5 t.)	<input type="text"/>	Fahrzeugkilometer
Lkw (3,5 bis 7,5 t.)	<input type="text"/>	Fahrzeugkilometer
E-Pkw (bis 3,5 t.)	<input type="text"/>	Fahrzeugkilometer
Zugfracht	<input type="text"/>	Kilometer
Seefracht	<input type="text"/>	Meilen
Flugzeug National	<input type="text"/>	Kilometer
Flugzeug International	<input type="text"/>	Kilometer

52. Mobilitätsinfrastruktur im Betrieb

Bitte ergänzen Sie Angaben zur Mobilitätsinfrastruktur im Betrieb.

Fahrradabstellplätze

E-Ladestationen für Fahrräder

Parkplätze (allgemein)

Parkplätze (für Personen mit besonderen Bedürfnissen)

Parkplätze (spezifisch für E-Autos)

E-Ladestationen

53. Maßnahmen zur Förderung umweltschonender Mobilität im Betrieb

Maßnahmen zur Förderung der umweltschonenden Mobilität, die im Betrieb umgesetzt werden.

Kostenbeteiligung an Tickets für den öffentlichen Verkehr (z.B. Jahreskarten, ÖBB-Klimaticket)

Bereitstellung von umweltschonenden Betriebsfahrzeugen (E-Mobilität, Carsharing)

Fahrradverleihsystem

Shuttleservice, Fahrgemeinschaften, Sammel-Taxis

Multi-Purpose-Dienstreisen

Kurierdienste

Sonstige

54. Nachhaltigkeitsmaßnahmen in der Transportlogistik

Die Transportlogistik ist ein wichtiger Teil des Kulturbetriebs und ein wesentlicher Verursacher von CO₂-Emissionen. Welche transportbezogenen Nachhaltigkeitsmaßnahmen setzen Sie in Ihrem Betrieb um?

Lieferdienste

Einsatz emissionsarmer oder emissionsfreier Transportfahrzeuge

Gesonderte Routenführung (umweltfreundliche Routen)

Reduktion von Waren- und Materiallieferungen (Optimierung von Transportlogistik)

Klimaschonende Planung bei Lieferungen von Veranstaltungsmaterial

Umweltschutz Schulung / Training des fahrzeugführenden Personals

Sonstiges

55. Anmerkungen

Haben Sie Anmerkungen, Hinweise oder Ergänzungen zu dem Abschnitt <MOBILITÄT IM BETRIEB>?

KULTURKLIMA Umfrage zu Verbräuchen

9. Mobilität in der Kulturproduktion

56. Verkehrsanbindung

Wählen Sie, relevanten Mobilitäts-Kriterien aus, die Sie bei der Auswahl eines (externen) Produktions- / Veranstaltungsorts anwenden?

Unter der "Letzten Meile" versteht man die Distanz zwischen der nächsten Station des (öffentlichen) Verkehrsmittel-Angebots und dem Zielort. Je größer die Distanz desto eher werden weniger nachhaltige Verkehrsmittel wie Pkws benutzt. Es gibt mittlerweile auch viele umweltfreundliche Angebote für die "letzte Meile" wie Car-Sharing Systeme an Bahnhöfen, Landbusse, Regionaltaxis, Sammeltaxis, Fahrradverleihsysteme, etc..

Zur Senkung der Co2-Emissionen sind Verkehrsvermeidung und -verlagerung besonders wichtig. Ziel ist die Verkürzung von Verkehrswegen durch Veränderung von Siedlungs- und Produktionsstrukturen oder durch Erhöhung der Auslastung von Fahrzeugen: Es geht also um mehr Mobilität mit weniger Verkehr!

- Optimale Anbindung an öffentliche Verkehrsmitteln
- Umweltfreundliche Lösung für die „Letzte Meile“
- Abstimmung der Fahrpläne des öffentlichen Verkehrs auf Veranstaltungszeiten
- Verkehrsvermeidung
- Sonstiges

57. Pendlerzahlen - Veranstaltungs-, Produktionsteam und Künstler

Bitte um Angabe zu den Pendlerdaten von Veranstaltungs-, Produktionsteam und Künstlern.

Hier wird bei Pkw und E-Pkw, die Gesamtkilometer der Fahrer*innen und Mifahrer*innen betrachtet. Bitte erfassen Sie hier nur die Personenkilometer, die mit privaten oder angemieteten Pkws im Jahr zurückgelegt wurden (Die Nutzung eines betrieblichen Eigenfuhrparks wird weiter unten gesondert erfasst).

Pkw Benzin (bis 3,5 t.)

Personenkilometer

Pkw Diesel (bis 3,5 t.)

Personenkilometer

E-Pkw

Personenkilometer

Bahn

Personenkilometer

Linienbus

Personenkilometer

ÖV- MIX inkl. U-Bahn

Personenkilometer

ÖV- MIX exkl. U-Bahn

Personenkilometer

58. Reisen im Rahmen von Kulturproduktionen / Veranstaltungen

Bitte geben Sie die Reisedaten aller Kunst- und Kulturschaffenden an, die an Kulturproduktionen Ihres Kulturbetriebs im Jahr () beteiligt waren.

Bitte geben Sie bei Pkws und E-Pkws die Summe der Fahrzeugkilometer an, die mit privaten oder angemieteten Pkws im Jahr (im Inland und Ausland) zurückgelegt wurden (eine ev. Eigenfuhrpark-Nutzung wird unten gesondert erfasst). Die Summe der Fahrzeugkilometer ist unabhängig von der Anzahl der Personen im Fahrzeug (Mitfahrende werden in dieser Berechnung nicht berücksichtigt)

Pkw Benzin (bis 3,5 t.)

Fahrzeugkilometer

Pkw Diesel (bis 3,5 t.)

Fahrzeugkilometer

E-Pkw

Fahrzeugkilometer

Bahn

Personenkilometer

Reisebus / Fernbus

Personenkilometer

ÖV- MIX inkl. U-Bahn

Personenkilometer

ÖV- MIX exkl. U-Bahn

Personenkilometer

Flugzeug National

Personenkilometer

Flugzeug International

Personenkilometer

59. Mobilität der Besucher*innen

Welche Art von Verkehrsmittel wird von den meisten Besucher*innen / Veranstaltungsteilnehmer*innen verwendet? Machen Sie bitte Ihre Angaben in Prozent.

Falls Sie über keine Daten verfügen, gehen Sie bitte zur nächsten Frage weiter.

Pkw

%

E-Pkw

%

Bahn

%

Bus

%

ÖV- MIX inkl. U-Bahn

%

ÖV- MIX exkl. U-Bahn

%

60. Eigenfuhrpark - Fahrzeuge

Falls Sie über einen Eigenfuhrpark verfügen: **Über welche und wie viele Fahrzeuge verfügt Ihr Kulturbetrieb?**

Pkw Diesel (bis 3,5 t.)

Fahrzeuge

Pkw Benzin (bis 3,5 t.)

Fahrzeuge

Lkw (3,5 bis 7,5 t.)

Fahrzeuge

E-Pkw

Fahrzeuge

E-Fahrrad

Fahrzeuge

Fahrrad / Lastenfahrrad

Fahrzeuge

61. Eigenfuhrpark - Nutzung und Verbräuche

Bitte ergänzen Sie die folgende Tabelle zur **Nutzung Ihres Eigenfuhrparks**, geben Sie bitte die Summe der Fahrzeugkilometer pro Fahrzeugtyp im Jahr an.

Pkw Diesel (bis 3,5 t.)

Fahrzeugkilometer

Pkw Benzin (bis 3,5 t.)

Fahrzeugkilometer

Lkw (3,5 bis 7,5 t.)

Fahrzeugkilometer

E-Pkw

Fahrzeugkilometer

E-Fahrrad

Fahrzeugkilometer

Fahrrad / Lastenfahrrad

Fahrzeugkilometer

62. Transportlogistik

Wenn Sie während und nach der Kulturproduktion / Veranstaltung für den Transport von Kunstwerken, Materialien, Geräten und Versorgungsgütern mit Transportlogistik-Unternehmen zusammenarbeiten, tragen Sie bitte in die folgende Tabelle die

Daten der von Ihnen beauftragten externen Transportdienste ein.

Bitte tragen Sie die **Gesamtzahl der Transportkilometer nach**

Transportart durch externe Dienstleister über das ganze Jahr ein.

Pkw Diesel (bis 3,5 t.)

Fahrzeugkilometer

Pkw Benzin (bis 3,5 t.)

Fahrzeugkilometer

Lkw (3,5 bis 7,5 t.)

Fahrzeugkilometer

E-Pkw (bis 3,5 t.)

Fahrzeugkilometer

Zugfracht

Kilometer

Seefracht

Meilen

Flugzeug National

Kilometer

Flugzeug International

Kilometer

63. Touring

Gehen Ihre Kulturproduktionen / Veranstaltungen auf Tournee?

Bitte machen Sie Angaben zu Ihren jährlichen Touring-Daten.

Bitte tragen Sie in der Spalte <Tournee Km> die Summe der Reisekilometer ein, die sämtliche Produktionen während des Jahres auf Tourneen zurückgelegt haben.

	Tournee Km	Meist verwendete Transportart?
Tournee im Inland	<input type="text"/>	Hier klicken zum Auswählen ▼
Tournee in Europa	<input type="text"/>	Hier klicken zum Auswählen ▼
Internationale Tournee (weltweit)	<input type="text"/>	Hier klicken zum Auswählen ▼

64. Maßnahmen zur Förderung umweltschonender Mobilität bei Kulturproduktionen / Veranstaltungen

Wählen Sie aus der folgenden Liste bitte Maßnahmen zur Förderung umweltschonender Mobilität aus, die im Rahmen Ihrer Veranstaltung(en) / Produktion(en) umgesetzt werden. Mehrfachauswahl möglich.

Für Veranstaltungsteilnehmer*innen / Besucher*innen von Kulturproduktion

- Kombitickets / Ticketrabatte für öffentliche Verkehrsmittel
- klimaschonende Lösungen zur Überwindung der „Letzten Meile“
- Information zur Benutzung des öffentlichen Verkehrs (Wegbeschreibungen, Hinweise)
- Fahrradverleihsystem
- Shuttleservices, Sammeltaxis
- Klimaschonender barrierefreier Zugang
- Sonstiges

Für Künstler*innen & Kulturschaffende

- Multi-Purpose-Reisen
- Online Termine statt Reisen im Rahmen der Veranstaltungsplanung
- Bereitstellung von umweltschonenden Betriebsfahrzeugen (E-Mobilität, Carsharing)
- Fahrradverleihsystem
- Sonstiges

65. Nachhaltigkeitsmaßnahmen in der Transportlogistik

Die Transportlogistik ist ein wichtiger Teil der Kulturproduktion und ein wesentlicher Verursacher von CO₂-Emissionen.

Welche transportbezogenen Nachhaltigkeitsmaßnahmen setzen Sie bei Kulturproduktionen/Veranstaltungen um?

- Lieferdienste
- Einsatz emissionsarmer oder emissionsfreier Transportfahrzeuge
- Gesonderte Routenführung (umweltfreundliche Routen)
- Reduktion von Waren- und Materiallieferungen (Optimierung von Transportlogistik)
- Klimaschonende Planung bei Lieferungen von Veranstaltungsmaterial
- Umweltschutz Schulung / Training des fahrzeugführenden Personals
- Sonstiges

66. Anmerkungen

Haben Sie Anmerkungen, Hinweise oder Ergänzungen zu dem Abschnitt <MOBILITÄT IN DER KULTURPRODUKTION>?

KULTURKLIMA Umfrage zu Verbräuchen

10. Dienstleistungen

67. Externe Dienstleistungen

Bitte geben Sie jene **Dienstleistungen** an, die Sie vor, während und nach einer Kulturproduktion / Veranstaltung **extern** beauftragen. Mehrfachauswahl möglich.

- Druck
- Animation / 3D / CGI
- Art-Handling / Restaurierung
- Beratungsleistung
- Casting / Agenturleistungen
- Graphik, Design
- Handwerk, Bau
- EDV / IT
- Location
- Reinigung
- Catering / Verpflegung
- Technik (AV, Bühnentechnik, Licht, SFX)
- Texterstellung / Lektorat / Übersetzungen
- Requisiten / Ausstattung

- Maske / Kostüme
- Planer / Ziviltechniker
- Programmierung / Websites / Apps / DBs
- Schnitt / Ton / Studios / Kopierwerkleistungen
- Sicherheit
- Verpackungen und Versand
- Versicherungen / Finanzdienstleistungen
- Transporte
- Werbung, Marketing, Vertrieb
- Medienproduktion
- Sonstiges

68. Nachhaltige Beschaffung

Welche der folgenden Kriterien berücksichtigen Sie bei der Auswahl und Beauftragung von Dienstleistungen im Rahmen Ihrer Kulturproduktion / Veranstaltung?

- Regionale Produkte
- Produkte und Dienstleister mit Umweltzeichen
- Nachhaltige Produkte / Produktion
- Verwendung von recycelten Materialien (Marketing)
- Sonstiges

69. Catering

Welche Kriterien berücksichtigen Sie bei der Auswahl und Beauftragung von Catering?

Mehrfachauswahl möglich.

- ökologisch, regional, bio, saisonal
- klimaschonende Lieferung
- veganes und vegetarisches Catering (mindestens 25%)
- Dienstleistung mit Umwelt/Öko-Zeichen
- Nutzung von Mehrwegprodukten (Mehrweggeschirr, Mehrwegbesteck, Mehrweggebinde)
- Abfallarme Produkte
- Bedarfsgerechte Mengen
- Maßnahmen für übriggebliebene Speisen und Produkte
- Sensibilisierung/Training des Personals
- Behandlung und Entsorgung von Cateringabfällen
- Beschriftung von Gerichten (Allergie und Unverträglichkeiten)
- Sonstiges

70. Gastgeschenke & Giveaways

Welche der folgenden Kriterien berücksichtigen Sie bei der Beschaffung von Gastgeschenken und Giveaways?

Mehrfachauswahl möglich.

- Produkte aus recycelten, klimaschonenden Materialien
- ökologische Verpackungen
- Abfallarme Produkte, Verpackungen
- Produkte mit Weiterverwendungsmöglichkeiten (Rucksäcke, Taschen)
- Verwendung von saisonalen, ökologisch angebauten und umweltschonend transportierten oder fair gehandelten Produkten
- Sonstiges

KULTUR
KLIMA

Herzlich,
Ihr *KULTURKLIMA Team*

KULTURKLIMA Umfrage zu Verbräuchen

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Wir bedanken uns sehr herzlich bei Ihnen für die aktive Teilnahme an dieser Umfrage! Ihre Mitwirkung ist für uns alle von großer Bedeutung. Alle Daten werden streng vertraulich behandelt und ausschließlich für eine anonymisierte Analyse herangezogen. Vergleiche zwischen verschiedenen an der Umfrage teilnehmenden Kulturbetrieben werden nicht angestellt.

Auf Ihren Wunsch bieten wir Ihnen die Möglichkeit an, die von Ihnen eingegebenen Ressourcenverbräuche mit Emissionsfaktoren zu hinterlegen und dafür den CO₂ Ausstoß zu bilanzieren. Eine solche Auswertung liefert Informationen zum ökologischen Fußabdruck, erfolgt nur auf Wunsch des teilnehmenden Kulturbetriebs und wird nur diesem zur Verfügung gestellt.

Wir werden uns in Kürze mit Ihnen in Verbindung setzen, um einen Termin für ein persönliches Gespräch für den qualitativen Teil der Umfrage zu vereinbaren. Darin wird es um Prozesse, Herangehensweisen, Betriebskultur, Ressourcen und Potentiale gehen.

Nach Abschluss des Forschungsprojekts werden die Ergebnisse der quantitativen Datenanalyse und der qualitativen Interviews zum Status-Quo anonymisiert und gemeinsam mit Maßnahmen, Empfehlungen und Handlungsanleitungen in einem Bericht veröffentlicht.

Der Bericht wird einen Überblick über den aktuelle Nachhaltigkeitsstatus der Kulturbetriebe hinsichtlich Betriebsökologie und Klimafitness ermöglichen und Anregungen und Lösungsansätze zur weiteren Reduktion des ökologischen Fußabdrucks für die Zukunft bieten. Damit wollen wir die Kulturbetrieben insgesamt auf Ihren Weg zur Klimaneutralität unterstützen.

Alle teilnehmenden Kulturbetriebe erhalten den Bericht und werden zur Präsentation im Frühjahr 2023 eingeladen!

Wenn Sie an einer Auswertung Ihrer Daten hinsichtlich der CO₂-Bilanz Ergebnisse interessiert sind, schreiben Sie bitte eine kurze E-Mail an info@kulturklima.at

Abonnieren Sie unseren Newsletter, um über Veranstaltungen, Workshops, Tools und Wissensressourcen informiert zu werden.

NEWSLETTER